Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 5 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfspaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 92. Halle, Donnerstag, 21. April 1887. (Ausgegeben am 20. April Abends.) 179. Jahrgang.

☛ Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten-) und Zweite (Text-) Beilage, sowie landwirthschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 20. April.

Politische Mittheilungen.

Politische Mittheilungen befinden sich auch in der 2. Beilage zur vorliegenden 2. Ausgabe.

* Einem Theile des Zentrums kostet es schwere Ueberwindung, sich dem Befehle des Papstes zu unterwerfen und für die Kirchennovelle zu stimmen. Das beweist der gestrige Artikel der „Köln. Volksztg." über den Brief Leo's XIII., der im Wesentlichen dahin lautet:

Das Papstbreve, sagt die „Volksztg.", ist keiner von den Akten des Heiligen Stuhls, welche vom katholischen Volk mit ungemischten Gefühlen begrüßt werden. Obwohl es mit tiefer Ehrerbietung aufgenommen wird, kann man Zweifel und Sorge nicht bannen. Die „Volksztg." unterschätzt nicht die großen Erfolge der unermüdlichen Hirtensorge und diplomatischen Gewandtheit Leo's XIII.; aber die Anzeigepflicht bleibt bestehen und damit die Gefahr, daß die Staatsregierung auf Umwegen durchsetzt, was sie im Frontangriff nicht erreichen konnte. Begreiflich ist der Unmuth darüber, daß mit Zulassung des Papstes ein Entwurf Gesetz werden soll, welcher der Regierung thatsächlich ein unbedingtes Veto gegen jede Ernennung zum katholischen Pfarramt einräumt. Der brave Klerus hätte ein besseres Schicksal verdient. Die „Volksztg." fürchtet bei künftigen Verhandlungen zwischen Oberpräsident und Bischof, daß im Konfliktsfall hinter dem Oberpräsidenten die Macht steht. Sie hofft noch, daß der Papst nachdrücklich auf den Anträgen des Bischofs von Fulda als Vorbedingung einer dauernden Gewährung der Anzeigepflicht bestehen werde, zumal der Klerus es selbst in der Hand habe, dem Einspruchsrecht die Spitze zu nehmen. Je einmüthiger er diese Kriegsmaschine ignorirt, desto gewisser fällt sie ins Wasser. Beim Widerstande gegen die kanonischen Herrschaftsgelüste habe der Klerus das ganze katholische Volk hinter sich. Der Papst nenne die Vorlage nur „den Zugang zum Frieden", und sein Wunsch, daß wir uns bei seinen Entschließungen beruhigen, bedeute nicht, daß wir die Hände in den Schooß legen. Deshalb müssen Geistlichkeit, Volk und Bischöfe, bei aller Hochachtung für den Papst, in Einigkeit weiter arbeiten.

Die klerikale „Neiß. Ztg." meint, die von Windthorst auf der Kölner Versammlung formulirte Grabschrift des Zentrums müsse dahin abgeändert werden, daß sie lautet: „Von den Feinden nie besiegt, von den Freunden nie verlassen, aber vom Papste, für dessen Rechte es 17 Jahre gestritten und gelitten, verleugnet." Sie begründet die Anklage gegen den Papst näher, indem sie schreibt:

„Der hl. Vater Leo XIII. hat im Gegensatz zu seinem Vorgänger Pius IX., im Gegensatz zu den preußischen Bischöfen im Gegensatz zum Klerus, im Gegensatz zum katholischen Volke Preußens der Staatsregierung die Falk'sche Anzeige zugestanden, gegen die wir 14 Jahre gekämpft und zwar siegreich gekämpft haben. Es ist eine schwere Prüfung über uns verhängt. Der allmächtige Gott ist es, der diese Prüfung zugelassen hat. Wer wollte so vermessen sein, seine Rathschläge zu ergründen.? Unsern Lesern können wir auf vielfach an uns ergangene Fragen mittheilen, daß nichts, rein nichts versäumt worden ist, Rom über den Stand der Dinge zu unterrichten. Die Bischöfe, das Zentrum, viele Priester, viele Laien haben dem hl. Vater vorgestellt, daß es sich um den Angelpunkt des Streites handelt. Die „Schles. Volks-Ztg." erzählt — uns war es privatim schon seit Monaten bekannt — daß die Kommission der Kardinäle zur Berathung der deutschen kirchlichen Angelegenheiten schon seit sechs Monaten nicht mehr berufen ist. Wir können hinzufügen, daß die Kardinäle Melchers und Ledochowski überhaupt nicht mehr gefragt werden. Msgr. Galimberti besorgt die Geschäfte und Graf Frankenberg korrigirt ihm die Depeschen. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen."

Im Uebrigen fordert das Blatt auf, den bewährten Führern volles Vertrauen zu schenken, und schließt einen Artikel „Am Vorabende der Entscheidung" mit den Worten: „Eins steht fest: Unser Schicksal liegt auch in sehr schwieriger Zukunft trotzdem noch in unserer Hand. Verlassen wir uns nur selbst nicht, so wird uns auch Gott nicht verlassen."

* Petition um Ablehnung der kirchenpolitischen Gesetzesvorlage. Aus Hannover wird geschrieben: Trotz der in den gebildeten Kreisen herrschenden verhältnißmäßig großen Gleichgiltigkeit in kirchenpolitischen Dingen, hat doch eine erhebliche Anzahl angesehener Männer sich aufgerafft und die Bitte an das Abgeordnetenhaus gerichtet, dasselbe „wolle den Gesetzentwurf, betreffend die kirchenpolitischen Gesetze, ablehnen, zu Nutz und Frommen des ganzen Staates und insbesondere zur Beruhigung der gesammten protestantischen Bevölkerung". An der Spitze steht der Oberbürgermeister und frühere Reichstagsabgeordnete Hantelmann. Ebenso ist eine gleichartige Bittschrift aus der Stadt Alfeld nach Berlin gesandt. — Der Kaiser hat eine testamentarische Schenkung von ungefähr 38 000 Mark an die Gottmannsburger Mission nicht genehmigt.

* Die Regierung entwickelt neuerdings im Interesse der Germanisirung der östlichen Gebietstheile Preußens eine große Energie und erstreckt, in richtiger Erkenntniß der Sachlage, ihre Thätigkeit speziell auf die Schule. Wir haben bereits wiederholt von Versetzungen polnischer Lehrer nach dem Westen der Monarchie gemeldet. Es subventionirt die Regierung die deutschen höheren Töchterschulen in zwölf Städten des Regierungsbezirks Bromberg mit in Summa 8700 Mk., wovon u. A erhielten: Schneidemühl 1400, Inowrazlaw 1200 und Nakel 800 Mk.

* Ueber den deutsch-freisinnigen Versuch, ein sozialpolitisches Programm zu gewinnen, berichtet jetzt die dieser Fraktion nahestehende „Liberale Korresp.":

Im Einverständniß mit Abgeordneten und anderen hervorragenden Parteigenossen hatte der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Max Hirsch eine Reihe von Abgeordneten des Reichs- und Landtags, Vorstände der Wahl- und Bezirksvereine und andere angesehene deutsch-freisinnige Männer zu einer vertraulichen Besprechung über die gegenwärtigen sozialen Aufgaben der deutsch-freisinnigen Partei auf den 7. April eingeladen. Nach eingehendster Berathung, welche bei mancher Meinungsverschiedenheit taktischer Art doch eine volle prinzipielle Uebereinstimmung und die allseitige Bereitwilligkeit zu praktischer Arbeit auf sozialpolitischem Gebiete ergab, wurde zur Weiterführung der Angelegenheit eine Kommission, bestehend aus den Herren Abgeordneten Dr. Barth, Broemel, Ebertz, Dr. Hermes und Schrader, den Herren Dr. Max Hirsch, Franz Duncker und J. Bey mit dem Rechte der Kooptation gewählt. Die Kommission, vorläufig verstärkt durch die Herren Redakteur Dr Bodek, die Rechtsanwälte Dr. E. Friedemann und Grelling, die Fabrikanten Dinde, Peters, Riesenstahl, Jul. Stahl, den Obermeister Langenbucher und die Arbeiter Kamin, Moritz Schultz und Winter, faßte in ihrer gestrigen Sitzung auf Antrag des Abgeordneten Schrader einstimmig folgende Beschlüsse:

1. Die Kommission betrachtet als ihre Aufgabe, Maßregeln zum Besten der arbeitenden Klassen im Sinne der deutsch-freisinnigen Partei vorzubereiten und zu fördern, namentlich den Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaften Anregung und Material für die Behandlung solcher Fragen zu geben. II. Die Kommission beschließt, zunächst sich zu beschäftigen mit der Innungsfrage in Verbindung mit der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine.

Ferner wurde beschlossen, die deutsch-freisinnigen Fraktionen des Reichs- und Landtags von der Bildung und dem Zweck der Kommission, deren weitere Kooptation durch Sachverständige aus den Kreisen der Parteigenossen vorbehalten ist, in Kenntniß zu setzen und die Mitglieder derselben zur Theilnahme an den weiteren Berathungen einzuladen.

Wie man sieht, ist bei dem Unternehmen vorläufig nicht viel herausgekommen. Gleichwohl bestätigt dieser Bericht das, was die „Freis. Ztg." Ehren-Richters als bloße Erfindung „stoffarmer Korrespondenten" bestritt.

* Neue Petition um Erhöhung der Getreidezölle. In dem „Deutschen Landwirth" fordern gegen hundert Landwirthe zur Unterzeichnung einer Petition an den Reichstag auf, worin eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle in ähnlicher Höhe wie in Frankreich und eine internationale Regelung des Silberwerthes gefordert werden soll.

Frankreich. Ueber eine Reihe von Streitfragen zwischen Frankreich und England haben dieser Tage in Paris der Minister des Auswärtigen Flourens und der französische Botschafter in London Waddington konferirt. Der halbamtliche Pariser „Temps" bringt über die Unterredung eine längere Mittheilung, wonach es sich dabei um die Pariser Weltausstellung, die Neu-Hebriden-Angelegenheit, die Neutralisirung des Suezkanals, die Verhandlungen über Egypten und die Lage an der Somali-Küste gehandelt hat. In all diesen Fragen wird baldige befriedigende Lösung für beide Theile in Aussicht gestellt.

— Die Blätter verlangen milde Bestrafung des Attentäters, der Bazaine niederstechen wollte.

Großbritannien. Die kleine Briefschreiberin. König Leopold der Belgier, der dieser Tage als Gast des Prinzen von Wales in Sandringham weilt, beschenkte dort die Prinzessin, ihre drei Töchter, sowie die gleichfalls dort weilende Herzogin von Albany mit Miniaturporträts seiner Enkelin, der Erzherzogin Elisabeth. Als nun in der Familie das zierliche Wesen der kleinen Prinzessin gepriesen wurde, meinte der König: „Sie ist noch viel klüger als schön, sie schreibt französische und deutsche Briefchen, Henriette hat eine ganze Cassette, gefüllt mit dieser Correspondenz. Jetzt aber ist der Briefwechsel einigermaßen in's Stocken gerathen, unser Schätzchen hat viel zu thun — weil sie jetzt der Mama täglich nach Abbazia schreiben muß."

Serbien. Die Bregova-Frage ist endgiltig zu Gunsten Serbiens entschieden. Der streitige Distrikt wird von Bulgarien an Serbien abgetreten; die Grenze zwischen beiden Staaten wird an dieser Stelle fortan durch das alte Timok-Bett gebildet.

Afrika. Das egyptische Blatt, der „Mubaschir", schreibt: „An der Westküste des Rothen Meeres ist nun ein neues muhamedanisches Reich entstanden, mit dem voraussichtlich baldigst auch der Sultan und der Khedive in freundschaftliche Beziehungen treten werden. Die zwischen dem Atbaraflusse und der Küste wohnenden Stämme, unter denen der der Beni-Amar der mächtigste und zahlreichste ist, haben sich vom Khalifen Abdallah in Khartum losgesagt und auf einer von ihren Scheiks in Kassala abgehaltenen Versammlung den Scheik Mahomed Abu El-Chorschah, einen Bruder des Scheiks der Beni-Amar, zu ihrem Sultan ausrufen lassen. Der neue Fürst wählte sogleich Kassala zu seiner Residenz und ernannte auch zwei Feldherren und fünf Statthalter. So hat sich nun zwischen dem Reiche der Mahdisten und der Küste des Rothen Meeres ein neues Reich konstituirt, das voraussichtlich baldigst seine Hände auch nach den im Norden zwischen Suakin und Berber liegenden Oasen mit ihren unabhängigen Stämmen ausstrecken wird. Das Heer des neuen Fürsten zählt heute schon 8000 wohlbewaffnete Krieger."

Südsee. Einer Meldung aus Honolulu zufolge, ist zwischen Samoa und Hawaii eine politische Konföderation geschlossen worden. Diese Nachricht bedarf jedenfalls noch der Bestätigung.

Fürst Isenburg-Birstein über den Culturkampf.

Fürst Isenburg-Birstein, katholisches Mitglied des Herrenhauses, hat eine Flugschrift unter dem Titel: „Ist der Culturkampf als beendet zu betrachten?" veröffentlicht, worin er diese Frage bejaht. Der Verfasser bemerkt zunächst gegenüber dem in der bekannten Denkschrift des Herrn Windthorst hervorgetretenen Bedenken über die Fassung der auf das Einspruchsrecht bezüglichen Bestimmungen:

„Da nach katholischer Lehre dem Papste allein die Regierung der Kirche obliegt, so hätte kein Katholik ohne ausdrückliche Ermächtigung des heiligen Vaters für das geringste Atom der Anzeigepflicht und des Einspruchsrechtes stimmen können. Deshalb haben die katholischen Mitglieder der kirchenpolitischen Commission des Herrenhauses und später auch die des Herrenhauses selbst, für die nunmehr beschlossene Fassung des § 2 des Artikels 2 erst dann gestimmt, nachdem sie durch den Herrn Bischof von Fulda die Gewißheit erlangt hatten, daß der heilige Vater das Einspruchsrecht des Staates und zwar in derjenigen Fassung zugegeben habe, welche die Commission beschlossen hatte. Nur in Folge der ausdrücklichen Erklärung des Herrn Bischofs in der Commission, daß das von ihm zu § 1 a gestellte Amendement, — welches Gründe, die einer rechtmäßigen Ausübung bürgerlicher oder staatsbürgerlicher Rechte, oder der Erfüllung einer kirchlichen Amtspflicht entnommen seien, von denjenigen ausnahm, wegen welcher Einspruch erhoben werden dürfe, sowie ferner das Amendement, daß, für den Fall eine Einigung zwischen der kirchlichen und weltlichen Behörde bezüglich eines erhobenen Einspruches nicht erzielt werde, die kanonische Einweisung desjenigen Candidaten, wegen dessen der Einspruch erfolgt ist, doch stattfinden könne, — nicht im Auftrage der Kurie gestellt sei, befanden sich die katholischen Herrenhausmitglieder in der Lage, trotz der Ablehnung der beiden Amendements in der Commission und des Amendements zu § 1 a im Plenum für Art. 1 a in seiner jetzigen Fassung zu stimmen. „Der katholische Grundsatz, daß der Papst alleiniger Inhaber des Kirchenregiments ist, verbietet nicht allein den Katholiken, kirchliche Rechte ohne seine Genehmigung preiszugeben, sondern gebietet auch, diejenigen Concessionen zu achten, welche der heilige Vater der weltlichen Macht auf kirchlichem Gebiete gewährt. Um jede Mißdeutung zu vermeiden, hat man sich denn auch in der Commission, sowie im Plenum streng an die Worte gehalten, welche die Kurie in ihren Verhandlungen mit der preußischen Regierung gebraucht hatte."

Weiter schreibt er bezüglich der Erfahrungen, welche mit dem staatlichen Einspruchsrecht im Großherzogthum Hessen gemacht worden sind:

„Welcher Achtung erfreute sich in den letzten 25 Jahren der Pfarrclerus der Diözese Mainz! Hat man dort je die Erfahrung gemacht, daß der Clerus weniger entschieden aufgetreten sei, weil er das Einspruchsrecht fürchtete? „Ja in Mainz", so höre ich den Einwand erheben, „wo ein Ketteler Bischof war, konnte es dessen Anstrengungen gelingen, die allenfallsigen nachtheiligen Folgen des Einspruchrechtes zu paralysiren. Ich erkenne gewiß die hervorragenden Eigenschaften des Bischofs Ketteler im vollsten Maße an, und deshalb möchte ich auch Alle, welche ihm eine so ausgezeichnete Stellung unter dem deutschen Episkopate einräumen, bitten, auch auf sein Urtheil zu achten. Es hat aber nun dieser große Kirchenfürst, der 21 Jahre lang unter dem staatlichen Einspruchsrecht seine Diöcese regierte, oft genug erklärt, daß er dasselbe für durchaus unschädlich halte. Ich habe diese Worte selbst öfter gehört und kann dafür sein ganzes Domkapitel als Zeugen aufrufen."

Und weiter:

„Aus dem Vorhergehenden geht wenigstens dies mit Evidenz hervor, daß die Befürchtungen aller derjenigen, welche bezüglich des Einspruchsrechtes noch gar keine Erfahrungen gemacht haben, unzählige Male aufgewogen werden durch das Urtheil Ketteler's, der so lange Jahre unter der Herrschaft des Einspruchs seine Diöcese regierte. An dieser Stelle nun kann ich es nicht unterlassen, meinem Erstaunen über die Haltung der katholischen Presse Ausdruck zu geben. Es mag erklärlich sein, daß dieselbe durch den so lange dauernden und mit großer Schärfe geführten Culturkampf an eine oppositionelle Haltung gegen die weltliche Autorität gewöhnt, nicht immer das richtige Maß und auch nicht den Zeitpunkt zu finden wußte, einen versöhnlicheren Standpunkt einzunehmen; geradezu überraschend und das katholische Gefühl verletzend ist es, wenn katholische Zeitungen sich anmaßen, dem heiligen Vater bezüglich der Regierung der Kirche gute Lehren zu geben. Haben dies auch nur wenige direkt gethan, so ist es doch von vielen indirect geschehen."

Kirche und Mission.

Nach einer uns aus Berlin zugehenden Mittheilung werden am Tage nach der landeskirchlichen Versammlung des 26. April, also am 27. April, 6 Uhr Abends, die evangelischen christlichen Enthaltsamkeits-Vereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht die 1837 durch den hochseligen König Friedrich Wilhelm III. ins Leben gerufen sind, im Dom zu Berlin ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern, wobei Hofprediger Stöcker die Festpredigt, Pfarrer Dr. Rindfleisch zu Trutenau bei Danzig den Jubiläumsbericht halten wird. Als Jubiläums-Stiftung soll eine Trinkerheilanstalt für Ost- und Westpreußen errichtet werden, für die auch der Ertrag der an den Kirchthüren abzuhaltenden Festkollekte bestimmt ist. Mögen die Vereine aus dem Rückblick auf ein halbes Jahrhundert hingebender Thätigkeit und heilsamen Wirkens neuen Muth und frische Kraft zur Bekämpfung der Trunksucht, dieses bösen Feindes unseres Volkslebens, schöpfen! — Wir machen bei dieser Gelegenheit auf das von Herrn Dr. Rindfleisch herausgegebene Centralblatt, Organ des Vereins der evangelischen christlichen Enthaltsamkeitsvereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht, aufmerksam.

Halle, den 20. April.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

— Die Barbier-, Friseur- und Heilgehilfen-Innung hatte vor Jahresfrist bei der königl. Regierung zu Merseburg den Antrag gestellt auf Abänderung ihres Innungstitels und zwar unter Hinweglassung des Wortes Heilgehülfen und unter hinzufetzender Bezeichnung „Perrückenmacher." Diese beabsichtigte Maßnahme damit, daß ihr gesetzlich kein Recht zustehe, die Abnahme einer Heilgehülfen-Prüfung vor der Innung für ihre Lehrlinge vorzunehmen, wohl aber bilde sie selbige durch Errichtung ihrer obligatorisch eingeführten und günstig prosperirenden Fachschule, allen sämtlichen Haararbeiten, insbesondere in Anfertigung von Perrücken und Toupets ꝛc. aus. Bekanntlich besteht seit Kurzem neben der erwähnten Innung noch eine zweite ähnliche gewerbliche Prinzipien verfolgende, die Innung der Friseur und Perrückenmacher; diese nun hat gegen den Antrag der älteren Innung Rekurs erhoben und es hat die königl. Regierung diese Angelegenheit zunächst dem hiesigen Innungsausschusse behufs Abgabe eines bez. Gutachtens übergeben. Derselbe hat aus diesem Anlasse eine Kommission von 2 Vorstandsmitgliedern ernannt, welche die erforderlichen Erhebungen hierüber anstellen und dem Plenum alsdann unterbreiten. — Zu der jüngeren Thätigkeit des Ausschusses ist in diesen Tagen die Genehmigung des Schiedsgerichtsstatuts seitens der königl. Regierung hinzugetreten und werden von einem noch näher festzusetzenden Termine an die gewerblichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870421 2-11/fragment/page=0001

Streitigkeiten der im Ausschusse vertretenen Innungen mit ihren Gesellen und Lehrlingen in besonderen Fachabtheilungen gemäß der §§ 97a sub 6 und 120a der Reichsgewerbeordnung nicht mehr, wie bis jetzt üblich, auf dem Rathhause, sondern vor dem Innungsausschusse ihre Erledigung finden. Das Ansuchen des Ausschusses beim hiesigen Magistrat um Ueberlassung eines geeigneten Lokales zur Abhaltung der Schiedsgerichtstermine, ist abschlägig beschieden, da keine disponiblen Räume im Rathhause vorhanden sind. Die gewählte Schiedsgerichtskommission wird diesen Antrag erneuern und zu diesem Zwecke dann um Ueberlassung einiger Zimmer in einer städtischen Schule petitioniren. — Ferner wird die Kommission mit der Anschaffung der zur Etablirung erforderlichen Bureauutensilien betraut. Als Vorsitzender des gew. Schiedsgerichts dürfte der hiesige Magistrat den Dezernenten für Lehrlingswesen, Herrn Stadtrath Keferstein, delegiren und auch Bestimmung treffen für einen geeigneten Stellvertreter. — In den nächsten Tagen finden die Wahlen der einzelnen Schiedrichter statt, die je zu 2 aus den Reihen der Innungsmitglieder und deren Gesellen zu entnehmen sind. Dem Ausschusse sind neu hinzugetreten die hiesige Schneider- und Malerinnung. Die seitens der Bäcker-Innung eingegangene Abmeldung ist als nicht formell vorläufig zurückgewiesen. Der Ausschuß besteht mit Ausschluß der letzteren aus 10 Innungen: der Ziegeldecker, Baugewerke, Stellmacher, Buchbinder, Fleischer, Schuhmacher, Schneider, Tischler, Schmiede und Maler. Die an ebensoviel außer dem Ausschusse stehenden Innungen ergangenen Aufforderungen zum Beitritt sind ablehnend beantwortet.

— Aus dem Protokoll der letzten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes für den Directions-Bezirk Magdeburg heben wir als für Halle besonders bemerkenswerth noch hervor, daß der von Herrn Stadtrath Ernst-Halle i. Z. gemachte Vorschlag, behufs Erleichterung des Besuches von Concerten und des Theaters in Halle den Abends 9,25 Uhr von hier nach Achersleben abgehenden Personenzug Nr 262 zu verlegen, oder die Benutzung eines Güterzuges für Personenbeförderung zu gestatten sich nicht hat verwirklichen lassen. Die Spätverlegung des Personenzuges würde wichtige Anschlüsse unmöglich machen, der letzte Güterzug in der Richtung fahre aber bereits 8.12 Uhr hier ab, sodaß er um 2 Stunden später gelegt werden müsse um den angestrebten Zweck zu erreichen. Das sei aber ohne erhebliche Schädigung des Güter-Verkehrs nicht möglich, da der betreffende Zug ein Verbands-Güterzug sei und in Halberstadt directen Anschluß nach Grauhof und Hildesheim finden müsse. Auf eine nochmalige, eingehende Beleuchtung der Angelegenheit seitens des Herrn Banquier Bethcke-Halle wurde sodann vom Präsidenten die Zusage ertheilt, die Sache in nochmalige Erwägung ziehen zu wollen. — Sodann brachte Herr Bethcke die Mißstände zur Sprache, welche bezüglich der Verbindung von Leipzig und Halle mit dem Nordabhange des Harzes bestehen. Er führte dabei aus, daß einerseits die Fahrzeit eine unverhältnißmäßig lange sei (4 Std. 20 M.) andererseits aber der Uebelstand herrsche, daß man bereits in den frühen Nachmittagsstunden die Sommerfrischen des Harzes verlassen müsse um noch an demselben Tage Halle bez. Leipzig zu erreichen. Auch hierfür wird seitens des Herrn Präsidenten reifliche Prüfung zugelagt, und dabei bemerkt, daß die Königl. Eisenbahn-Direktion sich bemüht habe, während des Sommers durch eingelegte Extra-Züge an den Sonntagen Abhilfe zu schaffen.

— Die Einnahme der Central-Krankenkasse der Tischler, Ortsverein Halle, betrug 3110,75 Mk., die Ausgabe 2979 Mk. Die Zahl der Mitglieder belauft sich auf 541. Die Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung in Dresden fiel auf den Vorsitzenden Herrn Malchert.

— Der Herr Hypnotiseur Albin Krause, welcher schon vor Ostern hier im Café David und im Kronprinzen öffentlich seine staunenerregenden Experimente vor einem sehr gewählten Publikum, speciell auch vor Professoren und Aerzten gab, und dessen Leistungen wirklich großartige waren, beabsichtigt am 23., 24. und 26. d. M. im Saale des Neuen Theaters drei populäre Vorstellungen zu veranstalten, um es jedermann zu ermöglichen, sich von seinen Experimenten, die nur auf wissenschaftlicher Basis beruhen, also keine Wundererscheinungen oder Produkten einer geheimnißvollen Kraft sind, selbst zu überzeugen. Herr Krause führt nach seinem Programm partielle Katalepsie (theilweise Nichtsehen, eigentlich Hypnosie) Schlafwachen und Wachschlafen); Illusion und Hallucination (traumhafte Gesichtserscheinung); Tetanie (Todtenstarre, Scheintod) vor. Wir haben darüber bereits ausführlich berichtet.

— In der heutigen Schwurgerichtssitzung kamen die Anklagen wider 1. den Fleischermeister Ludwig Hecklau aus Eisleben wegen Sittlichkeitsverbrechen und 2. den Handarbeiter Eduard Saal aus Dörstewitz und den Schachtarbeiter Karl Müller aus Lauchstedt wegen Jagdvergehens und versuchten Todtschlags zur Verhandlung. Der p. Hecklau wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft von den Geschworenen für nichtschuldig befunden und in Folge dessen vom Gerichtshofe freigesprochen. Es ist hierbei hauptsächlich das amtliche Zeugniß des Herrn Sanitätsrath Dr. Werner aus Sangerhausen ins Gewicht gefallen. Der Angeklagte wurde sofort in Freiheit gesetzt. — Gegen die Angeklagten Saal und Müller beantragte die Staatsanwaltschaft das Schuldig, die Geschworenen sprachen jedoch gleichfalls das Nichtschuldig aus, worauf auch diese beiden Angeklagten vom Gerichtshofe freigesprochen wurden.

— Am Sonntag machte sich der Arbeiter K. zu Trotha das Vergnügen, einen kleinen Gummiballon Nachmittags 1 Uhr emporsteigen zu lassen. Die an dem Ballon befestigte Karte mit Rückantwort, welche um eine Mittheilung über Zeit und Ort des Auffindens des Ballons ersuchte, lief 2 Tage darauf von Herzisdorf aus, einem Dorfe bei Eisleben, mit der Nachricht ein, daß sich der Ballon am Sonntag gegen 2 Uhr an einem Hause des Dorfes niedergelassen habe. Der Ballon hatte also in einem einstündigem Fluge 9 Stunden Weges zurückgelegt.

— Herr Barbierherr Nicolaus, früher hier, jetzt in Sachsa am Harz wohnhaft, überbrachte gestern dem Herrn Geheimrath Prof. Dr. Kühn hier ein Hühnerei, in dessen Dotter sich ein entwickelter Bandwurm befand. (Das Auftreten von Bandwürmern in Hühnereiern ist übrigens keineswegs so selten, als es meist angenommen wird. Red.)

— Veranlaßt durch vielseitige Anfragen bringen wir ein Verzeichniß derjenigen Ortschaften, nach denen das Briefporto von Halle aus nur 5 Pfg beträgt: Abdeckerei, Grube Alwine bei Bruckdorf, Böllberg, Bruckdorf, Chausseehaus bei Bruckdorf, Canena, Dachpappenfabrik bei Reideburg, Diemitz, Feldchlößchen Freiimfelde, Gärtnerei von Wolf in Büschdorf, Gärtnerei-Kessel, Gimritz, Hall. Windmühle, Irrenanstalt bei Halle, Kreuz-Schäferei, Möglich, Ochsenstall, Passendorf, Posthorn, Rönzig, Ziegelei und Fähre, Waldkater, Weinberg, Wörmlitz Dorf, Ziegelei und Bahnwärterhaus, Zwintschöna.

— Das Hausgrundstück Steinweg Nr. 49 bisher der verw. Tischlermeister Schmidt gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Zimmermeister Pfaff hier übergegangen.

— Einen schweren Unterschenkelbruch erlitt der Arbeiter S. von hier durch einen auf das Bein stürzenden Balken. — Der Zimmermann E. stürzte von dem Gerüst eines Neubaues in der Krukenbergstraße aus dem ersten Stockwerke herab und erlitt mehrfache Verletzungen. — Der Maurer F. aus Friedrichschwerz gerieth mit seinem Begleiter in Streit, wobei er erhebliche Kopfverletzungen sich zuzog. — „Ringkampf", Tagesgespräch der Erwachsenen ist jetzt auch unter die Schuljugend gedrungen und was Wunder, daß sich dieselbe hierbei nicht mit bloßen Worten aufhält, sondern vielmehr denselben die That auf dem Fuße folgen läßt? So versuchten es auch gestern zwei Knaben, ihre Kräfte durch Ringen zu messen. Leider stürzte dabei der Sohn eines Zimmermanns so unglücklich zu Boden, daß er einen erheblichen Ellenbogenbruch davontrug. Die Verletzten wurden der Klinik zugeführt.

— Ueber die Lohnbewegung unter den Bauhandwerkern unserer Stadt bin ich heute in der Lage, Ihnen Folgendes mitzutheilen: Die Maurergesellen hatten umfangst beschlossen, von den Meistern einen Minimallohn von 35 Pfg. pro Stunde zu fordern, andernfalls die Arbeit niederzulegen. Die Meister haben inzwischen eine Versammlung abgehalten und in derselben beschlossen, einen Durchschnittslohn von 32—34 Pfg. pro Stunde zu bewilligen. Dieser Lohnsatz gilt zugleich für die Zimmerleute, die sich der Bewegung auch anschließen. Einige Bauunternehmer zahlen schon seit längerer Zeit 35 Pfg. pro Stunde, dies werden auch wohl die Meister thun, sobald sie sich von der Leistungsfähigkeit der betreffenden Gesellen überzeugt haben werden. Die Steineträger haben einen Lohntarif, nach Etagen berechnet, aufgestellt und solchen den Bauherren unterbreitet. Es verlautet noch nichts, ob die Letzteren sich dem geneigt zeigen haben. Die Steinsetzer endlich beschlossen in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung, bei den Meistern um Erhöhung des Lohnes von 30 auf 40 Pfg. pro Stunde vorstellig zu werden. So weit ich unterrichtet bin, werden die Meister auf diese Forderung wohl eingehen. Die Maurer haben heute Abend eine Versammlung angesetzt und wird in derselben jedenfalls ein Beschluß über die Offerte der Meister gefaßt werden.

— Die Ortskrankenkasse des Steinsetzergewerks lehnte einen Beitritt zu dem geplanten Verbande der Ortskrankenkassen unserer Stadt ab.

Aus dem Etat der Stadt Halle.

Aus dem den Stadtverordneten jetzt zugegangenen Spezial-Etat der Stadt Halle a/S. pro 1. April 1887/88 ist Folgendes zu entnehmen:

1 Der Etat für das Stadtgymnasium balancirt in Einnahme und Ausgabe 96 131 M. Die Stadt-Hauptkasse leistet einen Zuschuß von 28 249 M. An Schulgeld wird eingenommen 66 786 M. Die Besoldungen der Lehrer betragen 65 718 M, die andern persönlichen Ausgaben (Remunerationen, Honorare 2c.) 20 679,20 M.

2. Der Etat für die städt. Realschule stellt sich in Einnahme und Ausgabe gleich mit 28 524 M. Die Hebungen aus Staats- und anderen Kassen und Fonds belaufen sich auf 7657 M, die Hebungen von den Schülern auf 20 762 M. Die Besoldungen der Lehrer betragen 19 152 M, die andern persönlichen Ausgaben (wie oben) 5841,40 M.

3. Der Etat der städt. höheren Töchterschule schließt in Einnahme und Ausgabe gleich ab mit 45 296 M. Der Zuschuß aus der Stadthauptkasse beträgt 8384 M, das Schulgeld der Schülerinnen 36 912 M. Die Besoldungen der Lehrkräfte belaufen sich auf 35 073 M, für andere persönliche Ausgaben (wie oben) sind ausgeworfen 4944 M.

4. Der Etat für die Elementarschulen balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 332 550 M. An Schulgeldern werden vereinnahmt 139 072 M, der Zuschuß aus der Stadthauptkasse beträgt 179 550 M. Die Gehälter und Remunerationen für die Lehrer belaufen sich auf 296 677,20 M, für Heizung und Beleuchtung sind angesetzt 10 416 M, für Pensionen und Unterstützungen 8296,10 M, für Unterrichtsmittel 4155 M.

5. Der Etat der katholischen Elementarschule schließt in Einnahme und Ausgabe gleich mit 10 320 M ab. Die Hebungen aus Staats- und andern Kassen betragen hier 7391 M, die Schulgelder 1942 M, die Gehälter und Remunerationen 7426 M.

6. Der Etat der Fortbildungsschule. Derselbe stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 4400 M. Die Zuschüsse zu derselben betragen 3350 M, die Unterrichtshonorare 2680 M.

7. Der Etat der Armen-Verwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe gleich mit 242 800 M ab. Die Einnahme zeigt u. A. folgende Posten: Zuschüsse und Strafgelder-Antheile 156 500 M, erstattete Unterstützungen, Kur- und Verpflegungskosten 36 167 M, Fonds zur Unterstützung von verschämten Armen 17 693 M, Ueberschüsse der Leihanstalten 13 893 59 M, von der Landarmen-Verwaltung erstattete Verläge 10 859 M. Die Ausgabe enthält u. A.: Baare Geldunterstützungen für hiesige Arme 100 000 M, Kurkosten 55 325 M, Fonds zur Unterstützung von verschämten Armen 17 693 M, zur Bekleidung für Arme 15 000 M, Verwaltungskosten 10 993 M, Pflegegelder für auswärts untergebrachte hiesige Arme 12 037 M.

8 Der Etat der Hospitalverwaltung balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 94 400 M. Die Einnahme zeigt u. A.: Erb- und Zeitpächte von Grundstücken 44 196 52 M, Zinsen von Aktivis 23 355,45 M, Siechenstation 18 300 M. Die Ausgabe enthält u. A. Verpflegung 51 475,18 M, zur Capitalisirung 9100 M, Verwaltungskosten 7983 M.

9. Der Etat für den Siechenhausfonds ist in Einnahme und Ausgabe auf 18 385 M festgestellt. Die erstatteten Pflegegelder betragen 6217,20 M, die Revenuen-Antheile und Berechtigungen 6280,59 M, die Zinsen von Capitalien 5858,33 M. Die Verpflegung beansprucht eine Ausgabe von 12 378 M, die Instandhaltung der Utensilien 2c 2422 M.

10. Der Etat der Gottesacker-Verwaltung balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 33 080 M. Vereinnahmt werden u. A. für Verleihung von Erbbegräbnissen 14 250 M, Begräbniß- und Leichenhausgebühren 14 012 M. Die Verwaltungskosten betragen 16 388 M, die Zinsen von Passivis 9000 M.

11. Der Etat der Wittwen- und Waisenanstalt für die städtischen Beamten balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 11 186,50 M. Die Beiträge der Beamten belaufen sich auf 6862,50 M, die Hebung aus andern Kassen 2112 M. Für Pensionen werden verausgabt 4912 M und zur Capitalisirung zurückgestellt 6274,50 M.

12. Der Etat der Quartieramts- und Servis-Verwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe gleich ab mit 51 178 10 M. Der Servis beträgt in Einnahme und Ausgabe gleich 38 511,60 M (der Staat vergütet davon 27 581,40 M und die Stadt zahlt dazu Zuschuß 10 930,20 M).

13. Der Etat der Wasserwerks-Verwaltung ist in Einnahme und Ausgabe auf 291 354,79 M festgestellt. Die Einnahme zeigt u. A. folgende Posten: Für gelieferten Wasser 264 098,25 M, für Anschlußleitungen 10 000 M, für Wassermesser 9500 M. Die Ausgabe enthält u. A. folgende Posten: Verzinsung und Amortisation der Schulden 154 733 21 M, Betrieb des Werkes 35 750 M, Unterhaltung der Anlagen 21 348 M, zur Ansammlung eines Erneuerungsfonds 20 000 M, allgemeine Verwaltungskosten 19 558,57 M, zur Disposition des Curatoriums 16 565,01 M, Anschlußleitungen 10 000 M, Wassermesser 9200 M.

14. Der Etat der Gasanstaltskasse schließt in Einnahme und Ausgabe gleich ab mit 803 425 M. Die Einnahme zeigt u. A. für Leuchtgas- und Gasmessermiethe 596 000 M, für Nebenprodukte 132 600 M, Privatleitungseinrichtungen und Werkstatt 36 000 M, öffentliche Beleuchtung 22 350 M. Die Ausgabe enthält u. A. Gaskohlen 259 000 M, Beitrag zur Stadthauptkasse 173 008,54 M, Betrieb 101 100 M, Producte 59 115 M, Tilgung und Verzinsung der Schulden 43 569,38 M, zur Ansammlung eines Erneuerungsfonds 35 000 M, Privatgasleitungseinrichtungen und Werkstatt 34 200 M, allgemeine Verwaltung 31 587,50 M, öffentliche Beleuchtung 21 350 M, zur Disposition des Curatoriums 24 000 M.

15. Der Etat des städtischen Leihamtes balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 31 907 M. Vereinnahmt wurden u. A. Zinsen vom ausgeliehenen Pfandcapital 30 000 M, verausgabt dagegen u. A. für Verwaltungskosten 19 900,38 M, Zinsen für ausgeliehenes Betriebscapital 6379 M, von die Ortskrankenkasse abzuführender Reingewinn 4814 62 M.

16. Der Etat der Arbeits-Anstaltskasse schließt in Einnahme und Ausgabe gleich ab mit 31 964 M. Vereinnahmt werden an Arbeitsverdienst 25 218 M, der Zuschuß aus der Kämmerei beträgt 4519 M. Verausgabt wurden für Reinigung der Communalkehrstellen 12 178 M, für Unterhaltung der Häuslinge 9871,80 M, für Besoldungen 2c. 3699 M.

Stadttheater.

— In Leipzig gastirte am Montag Frl. Goldsticker von hier mit vielem Erfolg als Donna Elvira im „Don Juan".

Strafkammer-Sitzung vom 20. April.

Der Tischlermeister Topf war wegen Entwendung einer dem Gastwirth Klaus in Markerode gehörigen Kegelkugel vom Amtsgericht zu Ermsleben mit 4 Wochen Gefängniß bestraft worden, hatte aber gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung bestreitet der Angeklagte seine Schuld. Durch die heutige Aussage der Zeugen wurden die Belastungsmomente in ein wesentlich anderes Licht gesetzt als bei den ersten Verhandlungen, so zwar, daß sich dieselben fast diametral gegenüberstehen. Aus der Beweisaufnahme ergiebt sich nur, daß der Angeklagte eine Kugel besitzt, dieselbe jedoch mit einem gewissen Strume, der inzwischen verstorben, gegen eine andere ausgetauscht haben. Er hat später seinem Freunde, dem Gastwirth Fritsche, diese ausgetauschte Kugel gegeben, die dieser auch in Gebrauch genommen. Von dem Sohne des Gastwirths Klaus wurde später bei Fritsche diese Kugel als seinem Vater gehörig erkannt und von dem Gensdarmen Oesterreich mit Beschlag belegt. Da nicht festgestellt ist, resp. da die Hauptperson in der Sache, Strume, verstorben ist, so wird der Angeklagte kostenlos freigesprochen. Nach dieser Verhandlung öffnet sich wiederum die Thür und tänzelnden Schrittes tritt herein ein stutzerhaft gekleideter Mann, den man kaum auf 31 Jahre zu taxiren in der Lage ist. Wenn man demnach geneigt wäre, diesen Pseudo-Jüngling für einen intelligenteren Mann als gewöhnlich zu halten, so würde man in gewaltige Collision mit seinem eigentlichen Metier gerathen. Denn der Angeklagte, Gd. Stoß Klopve, titulirt sich „Arbeiter", der noch „Knochen im Leibe hat und Lust zum Arbeiten", Eigenschaften, welche er strictement den ihn bei einer Schlägerei im Januar d. J. arretirenden Polizeibeamten F. und H. abspricht, und diesen außerdem auch noch Titulaturen beilegt, welche eine starke Beleidigung in sich trugen. Nomen est omen heißt es, und Herr Klopve hat diesen Ausspruch auch in der That bewahrheitet, denn in seiner Vergangenheit hat er sich als tüchtiger „Klopver" bewiesen, sodaß er wegen Beleidigung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, schwerer Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, Schlägerei 2c. mindestens wöchmal vorbestraft ist. Das Schöffengericht hierselbst hatte ihn in oben erwähntem Falle zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Obgleich dieses Strafmaß in Anbetracht der Vergangenheit des Angeklagten ein ziemlich gelindes genannt werden muß, hatte dieser doch Berufung eingelegt, um vielleicht auch mal diese segensreiche Einrichtung an sich selbst zu probiren. Der Vorsitzende fand es jedoch zweckmäßig, da der Angekl. im Oeffentlichen geständig, ihm das Nutzlose seiner Bemühung vorzuhalten, welche evtl. vom gegentheiligen Erfolge sein könnte und so zog Herr Klopve seine einzelegte Revision zurück. — Sodann wurde verhandelt gegen die Wittwe Siegel, deren Tochter Lina, das Schulmädchen Langbein und den Schafburschen Hagemüller, sämmtlich aus Giebichenstein. Der Mann der S. war gestorben, kurz darauf auch eine Tochter, sodaß die Noth in der Familie sehr groß war und es nichts zu essen gab; zu allem Unglück leidet die erste Angeklagte noch an Krämpfen, welche sie zeitweise arbeitsunfähig machen. In dieser Zeit der schweren Noth wußte die S. ihren Schafburschen L. zu überreden, derselben dadurch ein Ende zu machen, daß er in den Keller der Handelsfrau Köppe stieg, dort mittels eines Säckchens an zwei Abenden ungefähr 7½ Centner Kartoffeln entwendete, bei welchem Geschäfte die beiden angekl. Mädchen Handlangerdienste verrahen, während die Siegel selbst die Entleerung der Säckchen bewirkte. Die Angeklagten sind geständig und werden deshalb wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen unter Annahme mildernder Umstände zu dem niedrigsten Strafmaß verurtheilt, und zwar die Siegel zu 3 Monaten und 1 Tag, deren Tochter zu 3 Tagen, ebenso die L. zu 3 Tagen und Hagemüller ebenfalls zu 3 Monaten und 1 Tag Gefängniß. — Die Arbeiter Aue und Swaczinsky sind beide beschuldigt, mit noch 2 bereits abgeurtheilten Genossen den Arbeiter Klose am 5 Dezember 1886 körperlich mißhandelt zu haben und zwar Aue noch mittels Gebrauchs eines Messers. Kl. hat 10 Wochen in der Klinik gelegen, ein Beweis, daß er arg zugerichtet worden. Obgleich die beiden Angeklagten ihre Schuld in der Hauptsache bestreiten, wird doch ihre Theilnahme an dem aus alle Ursache provocirten Exceß durch die Zeugenaussagen bewiesen und beide Angeklagte zu je neun Monaten Gefängniß bestraft.

Universitäten und Hochschulen.

— Berlin. Der Unterrichtsminister hat entschieden, daß eine Entlassung von Privatdocenten an Universitäten überhaupt nicht in Frage kommen kann, weil dieselben keine Beamten-Eigenschaften haben. Will ein Privatdocent auf die ihm ertheilte Lehrerlaubniß verzichten, so bleibt es ihm überlassen, der Facultät eine entsprechende Anzeige zu machen.

— Der langjährige Quästor der Universität, Geh. Rechnungsrath Polenz, ist in den Ruhestand getreten.

— Göttingen. Unsere städtischen Collegien haben in ihrer gestrigen Sitzung auf Antrag des Oberbürgermeisters Merkel beschlossen dem Prinzen Albrecht in Veranlassung seiner gemeldeten Ernennung zum Rector magnificentissimus der Georgia-Augusta eine Adresse zu überreichen. Gleichzeitig wurde beschlossen, bei der am 28. d. bevorstehenden Anwesenheit des Prinzen in Göttingen eine feierliche Begrüßung und solenne Bewirthung desselben in unserer restaurirten Rathhaushalle zu veranstalten.

— Bisher war es zweifelhaft, ob die Kabinetsordre vom 30. Juni 1841, welche den preußischen Studirenden die Verpflichtung auferlegt, mindestens drei Halbjahre eine preußische Universität besuchen zu müssen, für das juristische Studium aber durch das Reichsgerichts-Verfassungsgesetz und für das Studium der Medizin durch die Verordnung vom 2. Juni 1883 außer Kraft getreten war, für andere Fakultäten noch zu Recht bestehe. Dieser Zweifel ist nun für die Philologen in so fern gelöst, als die unterm 5. Februar d. J. ergangene Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im § 3 die Kabinetsordnung vom 30. Juni 1841 ausdrücklich als zu Recht bestehend mit den Worten anerkennt: „In Betreff des Erfordernisses des anderthalbjährigen Besuches einer preußischen Universität wird auf die Kabinetsordre vom 30. Juni 1841 Bezug genommen." Die übrigen anderthalb Studienjahre müssen „an einer deutschen Staats-Universität" zugebracht sein. Zu den Staats-Universitäten wird hier auch die Akademie in Münster gerechnet.

Todesfälle und Nekrologe.

— Am Mittwoch starb im Landkrankenhause zu Detmold der in ganz Deutschland bekannte Fischotterjäger Ewald Georg Waldemar Schmidt. Großartige Erfolge hat Schmidt aufzuweisen, die anhält festgestellte Schuß- und Fangtabelle übersteigt die Zahl 1000 bei Weitem; in Ausübung seines Berufs zog sich Schmidt einen schwer-n Lungenkatarrh zu, welchem er trotz bester Pflege erlag. Dem Dressur der Otternhunde, welche Schmidt mit Sorgfalt und Mühe leitete, war eine einzig in ihrer Art dastehende Leistung.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

Kr. In nächster Zukunft wird von Petersburg aus eine Expedition nach Nowoja Semlja unternommen, welche vorzugsweise die Bestimmung der Gestalt der Erde durch Beobachtung der Schwingungen eines Pendels zur Aufgabe haben wird. Der Pendelapparat ist eigens hierzu bei Repsold in Hamburg für die Russische Geographische Gesellschaft hergestellt. Die Prüfung des Pendels in den Räumen der Berliner Normal-Aichungs-Commission, welche R. E. Lenz, Professor am technologischen Institut zu Petersburg, mit Unterstützung des preußischen geodätischen Instituts angestellt, hat die besten Resultate in Bezug auf Sicherheit und Feinfühligkeit des Apparates ergeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870421 2-11/fragment/page=0002

— **Die Stockholmer Akademie der schönen Literatur, der Geschichte und Alterthümer wird demnächst auf ihre Kosten eine Sammlung von Schriften und Briefen des Kanzlers Axel Oxenstierna herausgeben.** Das hauptsächlichste Material hat das schwedische Reichsarchiv geliefert, aber auch im Auslande sind reiche Beiträge für dies Werk gesammelt worden. Zahlreiche Briefe von Oxenstierna wurden in deutschen Archiven gefunden und sind bereitwillig zu der Arbeit überlassen, so in Berlin (an den Kurfürsten Georg Wilhelm), in Hannover (an den Herzog Georg von Lüneburg u. a.), Marburg (an den Landgrafen Wilhelm von Hessen), Weimar (an den Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar) und in Gotha (an den Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar). Der Druck des Werkes hat in diesen Tagen in der Hofbuchdruckerei begonnen.

— Wir hören, daß die Herausgabe eines Archivs für Geschichte der Philosophie geplant worden ist. In Gemeinschaft mit Hermann Diels, Wilhelm Dilthey, Benno Erdmann und Eduard Zeller übernimmt Ludwig Stein in Zürich die Redaction. Das Archiv wird in Berlin bei Georg Reimer erscheinen.

— Vom „Donner" erschlagen. Aus London wird berichtet: „Vor einigen Tagen wurde im Opernhause „Der Freischütz" gegeben. In der Wolfsschluchtscene wird der Donner in der Art dargestellt, daß am Schnürboden schwere Kanonenkugeln umhergerollt werden. Unglücklicherweise fiel eine der Kugeln auf die Bühne und erschlug einen Choristen sofort, dann zerschmetterte sie einem 12jährigen Balletmädchen die Kniee; das Kind, welches sich einer Amputation unterziehen mußte, starb noch während der Narkose."

— Anna Lindau, die Frau des Dr. Paul Lindau, die Tochter des Berliner Possendichters und „Kladderadatsch"-Gelehrten Kalisch, ist seit einigen Jahren in die Schriftstellergilde getreten und hat mit ihren „Mährchen" ein sehr beifällig aufgenommenes Debut gefeiert. Jetzt ist sie nun auch unter die Feuilletonisten gegangen und debütirt mit einem Berliner Briefe im Pester Lloyd. Gar nicht übel schildert sie, wie sie immer von Neuem Anläufe zu einem Briefe genommen. Da aber sei u. A. ihr Mann dazwischen getreten: „Ich machte in meiner Eigenschaft als Frau einige Toilletten-Bemerkungen: wie schade es sei, daß durch das Verbot der Kopfbedeckung den Damen im Theater die Gelegenheit entzogen wird, kleidsame Theaterhüte zu tragen, und schloß meinen Bericht mit einem passenden Zitat, weil ich das bei berühmten Feuilletonisten immer sehr wirksam gefunden hatte. Diesen für Sie bestimmten Berliner Brief gab ich meinem Manne zur Durchsicht, wegen der orthographischen und grammatischen Gewissensfragen und weil er behauptet, daß keine Frau ganz richtig schreibe. Ich ließ ihn allein, athemlos in meinem Salon seines Urtheils harrend. Nach einer Viertelstunde trat er zu mir und sagte, zwar schonend — er wollte mir wahrscheinlich nicht wehe thun —, aber doch sehr bestimmt: „Dein Brief ist unbrauchbar." Glühend schoß mir das Blut in's Gesicht. Ein Chaos von Empfindungen und Gedanken erfüllte meine Seele: verletzte Eitelkeit, Zweifel an seinem Urtheil, Erkenntniß eigener Unfähigkeit und eine tausendstel Sekunde sogar der Gedanke: sollte er etwa Berufsneid, Eifersucht . . .? Ich mein, das ist ja unmöglich! Ich schwieg und wartete mit scheinbar demüthigster Ruhe die Auseinandersetzung seiner Gründe für diese kurze Ablehnung ab. Unbrauchbar! Es erschien mir kaum faßlich. Hätte ich doch in ähnlicher Art schon so viele Berichte gelesen. Worin mochte mein Fehler liegen? „Du bist trivial. Alles, was Du geschrieben hast, ist nicht werth, gedruckt zu werden. Du machst allerlei kleine schnoddrige Bemerkungen, die man sich wohl gesprächsweise gestatten darf, die aber keine Kritik sind für ein so gelesenes und angesehenes Blatt wie der „Pester Lloyd". Du hast Dich nicht mit einem Gedanken über die alltäglichsten Redensarten erhoben. Vielleicht", fügte er, da er meine Niedergeschlagenheit sah, hinzu, um mir nicht allen Glauben an meinen feuilletonistischen Talent mit einem Male zu rauben, „vielleicht lag es an dem unerheblichen Stoff. Drei Einakter (Anna wollte über drei im kgl. Schauspielhause aufgeführte Einakter berichten. Red.) sind so etwas Zerrissenes, Stimmungsloses. Gelingt es ihnen doch selbst auf der Bühne schwer, einen vollen einheitlichen Erfolg zu erzielen. Eine große dichterische Schöpfung ist schon eher geeignet, deren Besprechung einen gewissen Werth zu verleihen."

So theilt die Schriftstellerin noch des Weiteren mit, was alles sie hatte thun wollen; am Ende sagt sie, „wollte ich Ihnen in einer Wanderung durch Berlin erzählen von der Gurlitt'schen Bilderausstellung, in der seit einigen Wochen eine „Pietà" von Böcklin das Entsetzen und die Bewunderung des Publikums erregt, denn da schwebt bei elektrischer Beleuchtung auf einer Wolke eine Schaar Engel herab, sämmtlich mit krausen rothen Haaren und Gesichtern, um deren Schönheit sie ein Weltkind nicht beneiden würde. Am Boden liegt ausgestreckt auf einer schön gemalten Marmorplatte, um die lose Blumen gestreut sind, der grüne Leichnam Christi. Ueber demselben ruht, ganz durch ein blaues Gewand verhüllt, so daß auch nicht das kleinste Eckchen einer menschlichen Gestalt erkennbar ist, ein in Schmerz versunkenes Wesen, wahrscheinlich Maria. Goldgelbe Wolken und Engel, tiefblauer Mantel, der grünliche nackte Körper auf einer weißen Platte — schreiende Farben, die die Augen verletzen —; von diesem Bilde wollte ich Ihnen erzählen oder Ihnen."

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Ʒ **Stendal,** 19. April. (Einbruch). Dem Burschen des Herrn Majors von Arnim war vor einiger Zeit der Korridorschlüssel abhanden gekommen. Derselbe ist einem Diebe in die Hände gefallen, der damit am Sonntag Abend die verschlossene Thür öffnete und aus dem Schreibtische des Offiziers 9 Hundertmarkscheine stahl.

V **Erfurt,** 19. April. (Vom Ertrinken gerettet. Pfändung auf dem Viehmarkte). Gestern Nachmittag rettete Frau Bingel mit eigener Lebensgefahr ein dreijähriges Kind, welches in die Hirschlache gefallen war. — Heute wurden einer Frau aus der Umgegend drei Schweine, welche sie auf den hiesigen Viehmarkt zum Verkauf gebracht hatte, durch den Gerichtsvollzieher N. gepfändet. Die beschlagnahmten Thiere wurden durch Dienstmänner, welche der Beamte mitgebracht hatte, fortgetrieben und in einem Gasthofe untergebracht.

4 **Naumburg,** 19. April. (Einführungsfeier.) Heute fand in der Aula des Realprogymnasiums in Gegenwart der Magistratsmitglieder und vor versammelten Lehrern und Schülern die feierliche Einführung des neu erwählten Rectors Dr. Schröder (bisher Oberlehrer am gräfl. Gymnasium zu Wernigerode) statt. Nach dem Morgengebet hielt Herr Bürgermeister Benkendorff eine Ansprache an den Rector und verpflichtete ihn auf seinen frühern Diensteid durch Handschlag. Darauf bestieg Herr Rector Dr. Schröder das Katheder, um in kurzer, aber gehaltvoller Rede sein Programm zu entwickeln. Der Redner wies darauf hin, daß es heutzutage namentlich darauf ankomme die pädagogischen Hülfsmittel für den Unterricht zu verwerthen, welche die neuere Pädagogik uns aufgeschlossen habe. — Nachmittags fand in der Reichskrone zu Ehren des neuen Rectors ein Diner statt, an dem sich die Mitglieder des Magistrats, des Curatoriums und die Lehrkollegien des Realprogymnasiums und des Gymnasiums betheiligten.

§ **Nordhausen,** 19. April. Stadtverordneten-Sitzung. In einer, der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung gefolgten geheimen Sitzung wurde betreffs der Beamtengehälter der frühere Beschluß der Versammlung aufrecht erhalten. Sodann nahm die Versammlung den von der Commission gestellten Antrag auf Erhebung von 236 4 rocent Communalzuschlag einstimmig an und lehnte somit den Antrag des Magistrats auf Erhebung von 230 Procent und 15 Procent Zuschlag auf Gewerbe und ebäudesteuer einstimmig ab.

s. **Greiz,** 19. April. (Vom Hofe.) J. J. Durchlauchten Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg und Gemahlin Hermine geb. Prinzessin Reuß feiern am 29. d. Mts. das silberne Hochzeitsfest.

Personalien.

Der Hallischen Zeitung wird geschrieben:

— Die Regierungs-Assessoren Besser zu Cassel, von der Hagen zu Berlin, Fauck zu Breslau, Dr. jur. Romeiß zu Berlin, Dr. jur. Bredow zu Breslau, von Seebach zu Aurich sind zu Regierungsräthen ernannt worden.

Der Regierungsassessor von Haugwitz in Minden ist der Königlichen Regierung in Breslau zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Die Wahlen des Oberlehrers an dem Gymnasium zu Güterslob, Professor Dr. Lünzner, zum Director dieser Anstalt und des Oberlehrers an dem Gymnasium zu Görlitz, Julius Neumann, zum Rector der Klosterschule Roßleben, haben die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Ein Hametzen-Fest.

Ein sehr interessanter Brief ist eingelaufen von dem jungen unerschrockenen Reisenden Philipp Jacobsen, der in Deutschland wohlbekannt ist durch seine zum Theil mit seinem Bruder Kapitän Johann Adrian Jacobsen unternommenen Reisen und die reichen Ergebnisse derselben, sowie durch die Ausstellung großartiger ethnologischer Sammlungen und die Vorführung der Bella-Coola-Indianer. Pilipp Jacobsen weilt wieder in Bella-Coola und hat von dort unterm 14. Januar seinem in Dresden lebenden Bruder folgendes Schreiben zugehen lassen: „Lieber Bruder Johann! Wie Du siehst, bin ich noch am Leben, und geht Alles, wie gewöhnlich hier zu Lande, nur macht mir Mr. Clayton in Bella-Coola große Konkurrenz, indem er zwei Händler nach Kimskwit und Bella-Coola geschickt, die hier mehr für die Felle zahlen, als sie in Viktoria gelten, um mich zu verdrängen. Ich reise in der nächsten Woche nach Tallio und habe Indianer engagirt, die mir dort ein Haus bauen. Ich muß Dir erzählen, daß ich zweimal Zuschauer bei Hametzen- oder hier Tannis-Festen gewesen bin. Bei dem einen Tanz wurde Menschenfleisch genossen. Der Hametze tanzte erst seine vier von Gesang begleiteten Tänze durch. Als der vierte Gesang beinahe zu Ende war, wurde er wie wahnsinnig; er schrie wie ein Bär, wenn er wüthend ist, die Kleider, die er anhatte, riß er vom Leibe, bis er ganz nackt dastand. Darauf sprang er auf einen der anderen Indianer los und suchte ihn zur Erde zu schlagen. Dieser wehrte sich indessen, doch nach kurzem Kampfe wurde er zur Erde gewo fen und der Hametze riß aus seinem Arm ein großes Stück heraus. Darauf suchte er sich andere Opfer aus und biß im Ganzen fünf Leuten Stücke aus den Armen. Nachdem er diese fünf gebissen hatte, versuchten die übrigen Indianer ihn fest zu halten. Er riß sich aber los und sprang über die Köpfe der Leute hinweg. Nun wurde der Medizinmann geholt, damit er ihn beruhige, denn er war wie rasend. Ueber eine Viertelstunde dauerte es, bis er einigermaßen ruhig wurde, nachdem der Medizinmann eine Menge seiner Hokuspokus-Kunststückchen an ihm versucht hatte. Ich muß Dir sagen, lieber Bruder, daß das das Schrecklichste war, was ich je von einem Menschen gesehen, namentlich der dämonische Blick, mit dem der Hametze ein neues Opfer suchte. Er kam einmal dicht zu mir und sah mich an, als wenn er sagen wollte, jetzt kommt die Reihe an Dich. Doch war ich fest entschlossen, ihm mit meinem Revolver eins zwischen die Augen zu brennen, falls er mir noch näher käme. Er schien aber meine Gedanken zu errathen, denn er ließ von mir ab. Die meisten Indianer waren unterdessen aus dem Hause gelaufen, ich habe sie später ausgelacht wegen ihrer Feigheit, obwohl ich diese Szene nie vergessen werde. Wir glaubten damals, als wir mit unseren Bella Coola reisten, daß die Fleischstücke aus den Armen und der Brust direkt herausgebissen wurden. Ebenso denken die meisten Bella Coola selber. Dem ist aber nicht so, denn ich habe die Entdeckung gemacht, daß sie sich zur Lostrennung des Fleisches, das sie mit den Zähnen fassen, eines kleinen krummen Indianermessers bedienen. Dies wird von der Menge der Zuschauer nicht bemerkt, da während des Beißens immer vier bis fünf andere Hametzen den Gebissenen, der an der Erde liegt, in engem Kreise umstehen. Nachdem dieses schauerliche Schauspiel zu Ende war, wurden die Verwundeten verbunden und für ihren Schmerz und die Zeit ihrer Krankheit mit wollenen Decken entschädigt. Der zweite Hametze, den ich in Thätigkeit sah, war einer von denjenigen, die Hunde beißen. Er nahm in einem Tage sechszehn Hunde, denen er jedem ein Stück Fleisch aus der Keule biß. Während der Jagd auf die Hunde hat der Hametze eine Maske aus Holz auf, die einen Wolfskopf darstellt mit beweglichen Augen und Mund; die Maske stellt das Unthier vor, welches die Hunde frißt. Nachdem er sich angeblich so gesättigt, gab er vor, unwohl zu werden, und wirklich übergab die Maske sich, so erfolgreich, daß eine große Kiste Fleisch gesammelt wurde, welches durch den Rachen der Maske kam. (Diese großen Massen Fleisch hält der Hametze vorher unter seiner Umhänge-Decke verborgen) Falls ein Stück Fleisch im Rachen der Maske festsitzen bleibt, zieht der oberste Hametze, der dem Wolfsungeheuer bei seinem Unwohlsein den Kopf hält, dasselbe mit den Zähnen heraus. An den Sprüngen und Tänzen des Wolfes betheiligten sich immer mehrere Personen, die den Wolf, sobald er davon laufen wollte, fest hielten, wobei der Wolf immer länger und länger wurde, weil wohl mehrere Personen ihn darstellten, ähnlich den Kunst-Elephanten im europäischen Circus. Es war das der tollste Lärm, den ich je gehört habe. Der Hametze hatte an mehreren Stellen des Kopfes das Haar verloren, die ihm bei dem Verkehr mit den Geist rn im Walde abhanden gekommen sein sollen; doch glaube ich, daß sie sich die Stellen selbst kahl rasirten. Der Hametze selber sah gräulich aus und war mager wie ein Skelet, durch den vorbereitenden Aufenthalt im Walde."

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Meinungsäußerungen der Einsender übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Aus Thüringen, 19. April. Die Entscheidung des Reichsgerichts, wonach die vorschriftswidrige Benutzung eines Retour- oder Rundreisebillets als Betrug zu bestrafen ist, hat allgemeines Aufsehen erregt und zwar nicht am Wenigsten in Eisenbahn-Frachtkreisen. In der Wiener Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen (1883) in welcher die Unübertragbarkeit der mit einer Fahrpreisermäßigung verbundenen Retour- und Rundreisebillete beschlossen wurde, hatte die betreffende Kommission ausdrücklich erklärt, daß von einer strafrechtlichen Verfolgung des Mißbrauchs schlechterdings keine Rede sein könne, daß es sich vielmehr lediglich um einen moralischen Druck auf den anständigen Theil des reisenden Publikums handele. Auch Seitens der betheiligten Regierungen war die Aufnahme einer bezüglichen Strafbestimmung in die staatlichen Betriebsreglements entschieden abgelehnt worden. Entweder stehen die Gründe der neuerlichen Reichsgerichts-Entscheidung auf sehr schwachen Füßen, oder die Konsequenzen dieses Urtheils sind ganz unabsehbar. Am Ende kann es als Betrug dargelegt werden, wenn zwei im Einzelnen je 35 ₰ kostende Gegenstände zusammen für den ermäßigten Preis von 60 ₰ erstanden werden und der Käufer ein Stück an einen Dritten für 30 ₰ ablässt! Der Käufer eines Retourbillets übernimmt als Gegenleistung für die Preisermäßigung doch auch ein Risiko, und jedenfalls ist der Billetaufdruck: „Nicht übertragbar!" ganz ungenügend. Hiernach dürfte der Hausherr nicht auf das von seinem Dienstboten gelöste Billet fahren und ein vorgängiges Studium des endlosen Tarifs kann schließlich keinem Reisenden zugemuthet werden.

Land- und Hauswirthschaft.

— Weizenernte im Jahre 1886. Das Landwirthschaftliche Amt der Vereinigten Staaten veröffentlicht nochfolgende Zahlen als Erträgnisse der hauptsächlichsten Weizen bauenden Länder der Welt (in Bushels): Vereinigte Staaten 457 218 000 (gegen 357 112 000 in 1885), Canada 37 219 231 (30 000 000), Chili und Argentinien 28 800 625 (25 000 000), Oesterreich 31 302 613 (39 725 000), Ungarn 106 150 875 (133 805 459), Belgien 18 514 688 (19 573 926), Dänemark 4 731 533 (5 000 000), Frankreich 299 107 620 (311 733 033), Deutschland 82 000 000 (93 505 881), England 65 285 353 (82 145 888), Griechenland 4 800 000 (4 965 625), Italien 129 412 133 (118 244 589), Niederland 4 937 250 (4 965 625), Portugal 8 228 750 (7 661 250), Rumänien 22 629 063 (22 629 063), Rußland 213 907 084 (209 102 256), Serbien 4 525 813 (4 681 875), Spanien 131 660 000 (113 500 000), Schweden und Norwegen 2 168 625 (2 837 500), Schweiz 1 645 750 (2 057 188), europäische Türkei 41 143 750 (45 400 000), Australien 22 258 146 (37 477 134), Indien 258 317 632 (302 265 077), Egypten 16 457 500 (14 187 500), Algerien 32 915 000 (22 700 000), zusammen 2 025 737 035 (1 996 965 Bushels).

Jagd, Sport und Spiel.

— Aus Görlitz schreibt man dem „B. T.": Das Preis-Skatturnier, welches hier am verflossenen Sonntag im Kanzerthause abgehalten worden ist, war zwar gut, aber lange nicht so gut besucht, wie man es allgemein erwartet hatte. An 64 Spieltischen saßen, je 4 an einem, 256 Spieler. Um 3 Uhr Nachmittags ging das „Dreschen" los, nachdem der Vorsitzende des Görlitzer Skat-Verbandes, von welchem das ganze Arrangement ausging, die „Unterthanen der vier Wenzel" in launiger Ansprache begrüßt hatte. Offiziell dauerte der Wettkampf bis 8 Uhr Nachmittags und während dieser 5 Stunden mußte jedes Quartett an den Tischen 80 Spiele machen, wobei als fixirter Spielsatz maximal 1 Pfg. für das Point, minimal ½ Pfg. Geltung hatte. Für die Fälle des absoluten „Pechs" auf dem einmal eingenommenen Platze war es dem betreffenden Spieler von der Turnier-Ordnung gestattet worden, nach der ersten Hälfte, also nach 40 Spielen, wo eine einstündige Pause eintrat, den Platz zu wechseln. Daß auch recht viel „Schwein" mit im Spiele war, geht aus einem der 64 Protokolle hervor, wonach ein Spieler von den gespielten 80 Spielen 27 „gemacht" und nur eins „vermacht" hat. Soweit die Protokolle bisher auf ihre Richtigkeit geprüft werden können, ist ersichtlich, daß der höchste materielle Verlust ca. 20 Mk. beträgt. Was die Preise anlangt, deren Zahl Anfangs 42 sein sollte, später aber wegen geringerer Theilnehmerzahl eine Verminderung erfuhr, so dürfte der oben erwähnte Tournierritter mit seinen 27 „gemachten" Spielen den ersten, welcher in 2 Hundertmarkscheinen besteht, davontragen. 11 Mitglieder als Komité unter Vorsitz des Skat-Verbands-Präsidenten sind jetzt dabei, die Protokolle zu prüfen, und hiernach die Preisvertheilung vorzunehmen; von köstlichem Humor begleitet sind oft die Unterschriften der Theilnehmer, von d nen immer je drei an jedem Tisch dem vom „Pech" am meisten heimgesuchten Spielgenossen zu attestiren hatten, ob er sein Pech mit Humor oder doch mit Geduld und Würde getragen oder ob er gejammert, räsonnirt oder Leichenreden gehalten hat. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Turnierritter aus allen Theilen Deutschlands herbeigekommen waren, um gegen Erlegung von 4 Mk. das Recht der Theilnahme auszuüben, ja, daß sogar ein Däne die Fahrt nach Neiße eigens zum Zweck des Skatens gemacht hatte.

— Aus Zürich wird der „F. Z." geschrieben: Ueber die Thätigkeit des Alpenklubs speziell bezüglich Hüttenbau gab Herr Ingenieur Gosset bei Gelegenheit der Darlegung seines Projekts einer Jungfraubütte folgende Details. Seit dem 15jährigen Bestehen von Klubs sind 322 Hütten errichtet worden mit Aufwand von über eine Million Franken. Die Oesterreicher erstellen die solidesten Hütten, sie haben auch in der Glockerthütte die theuerste erstellt. Dieselbe kostet 55 000 Fr. und ist 3164 Meter hoch. Die Durchschnittskosten einer Hütte betragen 2100 Frs. und es kommt auf 89 Mitglieder eine Hütte. Durch diese Bethätigung der Klubs sind die Kosten der Bergbesteigungen ganz bedeutend reduzirt worden. Die Italiener mit der bisher höchsten Hütte am Gesla würden nun geschlagen durch eine Hütte, welche Herr Gossel 1158 Meter hoch, 10 Meter unter dem Gipfel der Jungfrau projektirt. Die Idee ist reiflich erwogen und von der Sektion Bern willkommen geheißen, während Zürich sie ablehnt. Herr Gosset hat zur Umgehung technischer Schwierigkeiten sein Projekt bereits dreimal revidirt. Er schlägt die Kosten auf 12 000 Frs. an. Der Transport, wofür extra kanadische Schlitten gebaut werden müßten, würde allein fast 7000 Frs. kosten. Das Gebäude soll 16 Menschen bequem, im Nothfall 32 beherbergen können. Blitzableiter, Bedachung und Herstellung von Mauerwerk eventuell Cementirung bieten bisher ungelöste Probleme. In der Sektion Uto-Zürich des schweizerischen Alpenklubs wurde als Hauptmotiv für die Ablehnung einer Unterstützung des Projektes der Anreiz zu waghalsigen Besteigungen vorgebracht. Hütten auf Gipfel zu erstellen, ist nicht die Aufgabe der Alpenvereine. Nur solche Hütten seien berechtigt, welche bei Wetteränderung einen gesicherten Rückzug gestatten. Die Jungfraubütte würde aber etwa 1½ Stunden höher zu stehen kommen als der äußerste Punkt, von wo aus man ohne Lebensgefahr flüchten könnte. Endlich wurde das rein ideale Moment be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870421 2-11/fragment/page=0003

tont, es sollte die als schönste bekannte Alpenspitze überall anerkannte Jungfrau nicht durch irgend ein Menschenwerk entweiht werden.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 13. April.

Stadt Hamburg. Frau Oberst von Anker nebst Familie aus Magdeburg. Reg.-Assessor Schmale nebst Familie aus Berlin. Pastor Werner nebst Gemahlin aus Dessau. Gräfin Bassewitz nebst Jungfer aus Schwiesel i. W. Frau Generalin von Neumann aus Kosel. Oeconomierath Dietrich aus Schwanenberg. Fabrikant Heller aus Zakoloz i. B. Frau von Rieke aus Geestemünde. Student Giebeler aus Milspe i W. Ingenieur Mandle aus Magdeburg. Kaufleute Tietz aus Hamburg. Schröder aus Amsterdam. Silbermann aus Berlin. Heinemann aus München. Klein aus Berlin. Vogelsdorff aus Berlin. Reichenbach aus Berlin. Kirmes aus Köln a. Rh. Kästner aus Annaberg. Schrey aus Crefeld. Gepfert aus Mainz. Frank aus Hamburg. Kramer aus Hannover.

Kronprinz. Oeconomie-Rath Lüttich aus Mönchpfäffel. Major Lüttich aus Darmstadt. Rentier Held nebt Frau und Nichte aus Ermsleben. Rentier Jorslau aus Weimar. Fabrikbesitzer Straßburger aus Nordheim. Fräul. von Wahrendorf nebst Begl. aus Colmar. Kaufleute Sternberg aus Dresden. vom Hagen aus Barmen. Meurer nebst Frau aus Cöln. Hartje aus Minden i. W.

Goldener Ring. Tonkünstler Rich. Bruns aus Dresden. Rittergutsbesitzer A. Joensch aus Plotzkau. Ingenieur Schubring aus Essen. Professor Lewinsky aus London. Bankier Gentschow aus Berlin. Belgrerin nebst Frl. Tochter aus Dortmund. Fabr.-Director Dudenbostel aus Aachen. Kanzlei-Rath Degenscheid aus Hamburg. Kaufleute Jungenheim in Wiesbaden. Tassel aus Straßburg i. E. Lauterbach aus Diedenow. Roßmann aus Brüssel. Marick aus Chemnitz. Grötzner aus Würzburg. Spiettstützer aus Berlin. Hilje aus Luckenwalde. Salomon aus Berlin. Friedländer aus Berlin. Schmidt aus Bremen. Lindemann aus Hannover. Frentsch aus Innsbruck. Knieling aus Rüdesheim.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Hannoversche 4 pCt. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfennigen pro 100 Mark.

— Die Rheinisch-Westfälischen Pulverfabriken haben mit der japanischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Gesellschaft in Japan für Rechnung der Regierung eine große Pulverfabrik erbaut und betreibt und bis zu deren Fertigstellung den Pulverbedarf an die japanische Regierung liefert.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

♂ Weimar, 18. April. In der gestern in Weida abgehaltenen Schluß-Generalversammlung der Aktionäre der in Liquidation befindlichen Sächsisch-Thüringischen Ost-Westbahn (Zwickau-Weida) waren 17976 Aktien mit ebensoviel Stimmen vertreten. Einstimmig wurde die von der Liquidations-Commission vorgelegte, von einem vereideten Revisor sowohl wie durch den Aufsichtsrath und die Berichterstattung geprüfte Abrechnung als richtig anerkannt, sowie an Liquidations-Commission und Aufsichtsrath die Decharge ertheilt. Außerdem wurde die den Mitgliedern der Liquidations-Commission und des Aufsichtsraths zu gewährende Remuneration festgestellt. Die letztgenannte Commission wurde angewiesen, nach erfolgter Auszahlung des Restes der Liquidationsmasse an die Aktien-Inhaber resp. nach Deponirung der nicht zur Erhebung kommenden Beträge bei Gericht die Löschung der Firma zu beantragen. Der auszuschüttende Reitbetrag ergiebt noch zwischen 0,8 und 0,9 %.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung

Berlin, 20. April 1887.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 105,90. Discontogesellschaft 194,60. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 97,60. 4% Ungar. Goldrente 81,40. 4% Russische Anleihe v. 1880 81,75. Oesterr. Franz-Staatsbahn 378,90. Oesterr. Credit-Actien 456,50. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 172,—. Mai-Juni 171,70. fest.
Roggen: April-Mai 123,—. Mai-Juni 123,—. Sept.-Okt. 127,— matter.
Gerste loco 105—190.
Hafer: April-Mai 93,50.
Spiritus loco 39,80. April-Mai 39,90. August-September 41,90 besser.
Rüböl loco 43,60. April-Mai 43,60. September-Oktober 44,—.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

(Nachdruck verboten.)

Muthmaßliches Wetter am 21. April.

Mäßiger Wind, Bewölkung veränderlich, keine oder unerhebliche Niederschläge, etwas wärmer.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 19. April.

Von Nordskandinavien wanderte eine Cyklone am Montag nach Südosten, während über West- Centraleuropa und den britischen Inseln hoher Druck lag. Der letztere beherrschte bis Dienstag Nachmittag die Witterung in Sachsen, so daß bis dahin bei schwachem Westwinde heiteres und trockenes Wetter fortbestand. Im Laufe des Nachmittags trübte sich, da durch das Vordringen der Cyklone der feuchte Nordweststrom nach Deutschland gelenkt, der Himmel mehr und mehr, ohne daß es gestern noch zu Niederschlägen gekommen wäre. Die Temperatur hat im Allgemeinen etwa 4° C. gegen Sonntag zugenommen. Eine Ausnahme macht allein die Höhe des Erzgebirges, da dort Nachts noch der Frost mit gleicher Strenge (— 8.6°) wie am Sonntag aufgetreten und die mittlere Tageswärme mit + 0.4° nur um etwa 3° gestiegen ist.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 1, Petersburg —, Hamburg + 3, Memel 0, Paris + 1, Karlsruhe + 1, München — 4, Chemnitz — 1, Berlin + 2.

Magdeburger Börse, 19. April.

Reichs-Anleihe			4	—
Magdeburger Stadt-Obligationen			4	102,90—5½
Preußisch-Magdeburger Stadt-Obligationen			4	—
Buckauer Stadt-Anleihe			4½	—
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen			5	101,00 G
Dessauer Gas-Obligationen			4½	— —
		p. St. 1885	Div. 1886	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschaft-Act.		25	—	— —
do.	Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung	205	180	3100,00 G
do.	Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung	0	—	— —
do.	Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	20	—	375,00 G
do.	Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt	36	36	— —
		in % 1885	Div. 1886	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	12½	13½	231,00 G
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	4	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	—	2	99,50 B
Dessauer Gas-Actien	4	12	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	2½	—	— —
„Aktie", Cichorien-Fab.-Ges.-Actien	4	2½	—	— —
Leopd., ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	106,00 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	7½	7	— —
do. Bankverein-Antheile	4	6	4½	106,00 G
do. Bor. u. Creditbank-Actien	4	8½	10	139,75 B
do. Bergwerks-Actien	4	15	15	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	15	— —
do. Privatbank-Actien	4	5 10/10	4 7/10	117,00 B
do. Straßenbahn-Actien	4	9	9	— —
do. Theater-Actien	3½	3½	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6½	—	110,00 G
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	—	87,00 G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Berwerth.-Actien	4	15	7	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	15	7	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	14	10	164,00 G
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	—	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	—	—	— —

Börsennachrichten.

Berlin, 19. April. Die heutige Börse verkehrte wieder in etwas abgeschwächter Haltung, obgleich die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden und eintreffenden Tendenzmeldungen keineswegs ungünstig lauteten. Hier machte sich aber wieder Realisationsneigung geltend, so daß bei mangelnder Kauflust die Kurse auf spekulativem Gebiete durchschnittlich etwas nachgeben mußten. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhig und nur vereinzelt hatten Ultimowerthe belangreichere Umsätze für sich.

Wasserstand der Saale bei Halle an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha am 19. April Abends am neuen Unterhaupt 2,60, am 20. April Morgens am neuen Unterhaupt 2,56 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 19. April + 1,55 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. April, 3 Uhr 30 Min. (Privattel. der Hall. Zeit.) Der Czar hat die projektirte Reise zu den Donschen Kosaken in Begleitung des Thronfolgers endgültig beschlossen.

Berlin, 20. April. Als technischer Attaché der deutschen Botschaft in London ist Landbauinspector Georg Thür ausersehen. Er ist zur Zeit im Ministerium der öffentlichen Arbeiten beschäftigt. Auch vertritt er den Professor Carl Schäfer in der Redaction des „Zentralbl. d. Bauv." In Folge der jetzigen Anordnung wird zum ersten Male ein Architekt in London als Attaché wirken, nachdem vorher zwei Ingenieure, Regierungsrath Lange und Professor Garbe, jene Stellung inne hatten. Die gesammte Vertheilung der Attachés ist jetzt die folgende: A. Architekten: Landbauinspector Thür in London, Landbauinspector Küster in Rom; B. Ingenieure: Wasserbauinspector Pescheck in Paris, Wasserbauinspector Volkmann in Petersburg, Regierungsbaumeister Bassel in Washington.

Petersburg, 19. April. Das neueste Gerücht will wissen, die Aerzte hätten als bestes Mittel zur Stärkung der Gesundheit der Kaiserin und des Thronfolgers eine lange Seefahrt angerathen. Demgemäß soll die Reise nach der Krim diesmal per Schiff gemacht werden. Letzteres erscheint aber wenig wahrscheinlich; eher ist es möglich, daß die hier als unrichtig bezeichnete Meldung von dem beabsichtigten Aufenthalt in Venedig doch geplant und die Seereise dorthin in Aussicht genommen sei. Im Mai, wie verlautet, wird der Kaiser von der Krim aus den Stapellauf eines neuen Schwarzmeer-Panzerschiffes beiwohnen. Der Marineminister inspicirt jetzt die Schiffswerfte um Sitzen.

Petersburg, 19. April. Der Conflikt zwischen dem Emir von Bokhara und seinen Ministern entstand dadurch, daß Ersterer den Russen den Bau der Bahn vom Amu-Darja nach Bokhara gegen den Willen des Volkes gestattete.

Rom, 19. April. Bei der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen fand heute Abend ein Diner statt, zu welchem die Mitglieder der deutschen Botschaft geladen waren. An dem morgen stattfindenden Diner wird die preußische Gesandtschaft theilnehmen.

Brüssel, 19. April. Die belgisch-holländische Convention, betreffend die Anlage einer internationalen Telephonlinie Brüssel-Amsterdam, wurde heute unterzeichnet.

Madrid, 20. April. Das Befinden Bazaine's scheint sich verschlimmert zu haben. Es treten Symptome einer Gehirn-Congestion auf. Der Attentäter erklärte, daß der Dolch, dessen er sich bediente, vergiftet gewesen sei.

London, 20. April. Nachrichten der „Morning Post" zufolge sind zwischen dem Zaren und Herrn v. Giers neuerliche, und zwar ernste Differenzen ausgebrochen. (Sollte die Verzögerung der erwarteten Auszeichnung des Herrn v. Giers damit zusammenhängen? Red.).

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag, den 21. April:

Kgl. Univer.-Bibl.: von 8—1 Uhr. In den letzten zwei Dienststunden Ausleihen der Bücher und Abgabe derselben. — **Museum der Prov. Sachsen für heimathl. Gesch. u. Alterthumskunde:** 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz Domgasse 5. **Bibl. u. Lesezimmer der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie der Naturforscher:** Nm. von 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Börsenversammlung:** Vm. 8 im Börsengebäude (mit Cours-Notiz.) — **Mehlbörsenverk.:** Nachm. von 4—5 Uhr „Kohl's Restaurant". — **Bienenväter-Versammlung:** Ab. 8—10 im „Weißen Roß". — **Schacklub:** Abds. 8 in der Franzisканer-Halle. — **Stenographischer Verein nach Stolze:** Abds. 8 Uhr „Café David". — **Orden der Kreuzbrüder, Stammtisch 103.** Abends ½9 Uhr im „Luftdichten Schneider". — **Kaufm. Verein „Mercur":** Ab. 8 im „Reichskanzler". — **Verband deutscher Handlungsgehilfen,** Kreisverein Halle a/S. im „Café David". 1 Treppe. — **Hall. Turnverein:** Ab. 8 bis 10 in der städt. Turnhalle. — **Handwerker-Bildungsverein:** Ab. 8 Gesangsstunde im Café Barbarossa". — **Männergesangverein:** Ab. 9—11 im „Paradies". — **Liedertafel „Melodie":** Abds. 9 Uhr im „goldenen Löwen". — **Handwerkermeister-Liedertafel:** Ab. 8—10 kl. Klausstraße 8. — **Theaterlischer Verein „Thalia":** Abend 8½ Uhr im „Café David". — **Automatisch-mechanische Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung von G. Uhlig,** früh 8—7 Abds. **Aich- u. Waageamt:** v. 8—12 und 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten** 6—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung,** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende: ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schultze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Paul Förstner mit Agnes Müller (Gohlis).
Verlobt: Frl. Julie Thamm mit Hrn. Rudolf Köppe (Berlin). Frl. Marie Struckmeyer mit Heinrich Grefe (Gehrden). Frl. Henny Nebbe mit Hrn Max Schiffner (Hannover, Stettin). Frl. Erna Schaefer mit Hrn. Theodor Röbdeke (Hannover, Moringen). Frl. Johanne Wundram mit Hrn. Carl Schumann (Hannover).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. F. Menzel (Plagwitz). Hrn. H. Schumm (Leipzig). Hrn. Max Paland (Hannover).
Gestorben: Pastor emeritus A. A. Opitz (Wernigerode). Pastor E. Abraham (Leipzig). Oeconom W. Trautwein (Rothenhof). Bureau-Assistent a. D. Heinrich Arnecke (Stadtdagen).

Preis-Räthsel.

Auflösung des Preisräthsels in Nr. 86 der Hallischen Zeitung.

1. Rebus.

Nur durch Gehorsam kann ein Weib beglücken.

2. Silben-Räthsel.

Hohenmollern.
Hohenstaufen.

Holbein
Dixende
Hautrelief
Elibu
Raphia
Zukunft
Orkus
Lequan
Lamartine
Elisabeth
Roveredo
Norwich

Eingegangen sind 439 Lösungen, davon 119 falsche oder unvollständige. Der Preis „E. Geibel. Ein Gedenkbuch", fiel auf die mit Ad. Thiele, Hedwigstr. 2 unterzeichnete Lösung. Das Buch liegt in unserer Expedition zur Abholung bereit.

1. Rösselsprung.

(Nachdruck verboten.)

			rauh	fen			
		schooß	seiner	wun	was		
	in	der	und	was	tie	aller	
das	es	selnd	was	ist	kein	mild	drig
birgt's	größ	es	wei	was	und	sel	ist
	men	löst	wech	groß	herz	nie	
		tes	schen	fer	räth		
			ein	denn			

2. Räthsel.

(Nachdruck verboten.)

Im Schweizerland hoch, rauh und kalt,
Als starrer Fels gen Himmel strebend
Und doch zugleich allüberall
Von Fleisch und Blut, in allen Staaten,
In unserer Mitte züchtig lebend,
Was kann das sein? Wer kann's errathen?

Lösungen sind, mit vollem Namen unterzeichnet, mit der Aufschrift „Räthsellösung" versehen, bis Dienstag nächster Woche nur an die Expedition der Hall. Ztg. einzusenden. Unter den Lösern beider Räthsel gelangt diesmal zur Verloosung „Des Weibes Glück" von Anny Wothe in Prachtband.

Umbau der Schule zu Guetz.

Verdingung.

1) Abbruchsarbeiten 304,93 M.
2) Maurerarbeiten 1889,17 M.
3) Maurermaterial 4176,73 M.
4) Zimmerarbeiten 1692,91 M.
5) Dachdeckerarbeiten 540,51 M.
6) Klempnerarbeiten 109,68 M.
7) Glaserarbeiten 401,21 M.
8) Tischlerarbeiten 736,64 M.
9) Schlosserarbeiten 625,00 M.
10) Anstreicherarbeiten 333,50 M.

sollen verdungen werden.

Zeichnungen, Anschlagsauszüge und Bedingungen liegen aus bei dem **Local-Schul-Inspector Herrn P. Martin in Guetz** und bei Herrn **O. Stengel** in **Halle a S.**

Offerten sind franco, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift einzureichen an Herrn **P. Martin in Guetz** bei **Landsberg** bis zum 5. Mai 1887, Nachmittags 3 Uhr. Dieselben sollen dann in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erbrochen werden.

Guetz, den 18. April 1887.

Der Schulvorstand. [4877

Deutsche Militairdienst-Versicher.-Anstalt in Hannover.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir Herrn

Franz Hüchel, Hypotheken-Vermittelungs-Geschäft in Halle, Mittalstrasse Nr. 6 eine Haupt-Agentur

unserer Anstalt für **Halle und Umgegend** übertragen haben.

Zweck der Anstalt: Billige und bequeme Beschaffung der Mittel, welche zum ein- und dreijährigen Dienst erforderlich sind, Unterstützung der Invaliden ꝛc.

Im Jahre 1886: Zugang M **22,072,680** Versicherungssumme.

Dividende pro 1885: 11%, **pro 1886:** 12%.

Prospecte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte Auskunft durch genannten Herrn Vertreter.

Halle a/S., den 20. April 1887. [4966

Die General-Agentur Halle a/S.

Alex. Neumann, Leipzigerstr. 71.

3831] **Passagier-Postdampfschifffahrt**

ab **Stettin** nach **Copenhagen, Christiania** jeden Mittwoch 2 Uhr Nachmittags, während der Zeit vom 7. Juni bis 6. September jedoch jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittags, mit dem neuen Schnelldampfer „**M. G. Melchior**", ausgestattet mit prächtigen Kajüten, Gesellschafts-, Speise-, Rauch- u. Badezimmern, sämmtlich elektrisch erleuchtet; nach **Copenhagen, Gothenburg** jeden Montag und Freitag 2 Uhr Nachmittags mit den bewährten Salondampfern „**Tranning Ponsse**" und „**Marhaus**".

Directe Billets zwischen **Berlin—Copenhagen—Gothenburg—Christiania** Tour und Retour, sowie **Rundreise Billets** (45 Tage giltig) zu ermäßigten Preisen an der Billet-Kasse auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin, giltig mit beliebiger Unterbrechung für alle drei Dampfer. Güter zu billigsten Frachten nach allen Plätzen Skandinaviens. Prospekte gratis durch

Hofrichter & Mahn, Stettin.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870421 2-11/fragment/page=0004

Ferdinand Häder,

Halle a/S., Gr. Steinstraße 64.

Ich empfehle mein sehr vergrößertes, reichhaltiges Lager

Handschuhe

in den **neuesten** Farben und **nur besten Qualitäten**, in Rein-Seide und Halb-Seide, in **allen** Größen und Längen

zu billigsten Fabrikpreisen. [4954

Grosser reeller Ausverkauf.

Wegen Verkauf des Grundstücks (zum Abriß) **Gr. Steinstr. 71** will ich mein [4470

Hut- u. Mützen-Geschäft

gänzlich auflösen und zu **sehr billigen Preisen ausverkaufen.**
Das Lager ist mit allen **Neuheiten der Saison** reich ausgestattet.

A. Linde, vormals **W. Gleitsmann,** **Gr. Steinstraße 71.**

Die Tuch- und Wollwaaren-Fabrik

von

Ferd. Götze & Söhne, Moritzkirchhof 5,

empfiehlt blaue und grüne **Wagen-, Livree-** und **Billard-Tuche** in nur kräftiger Waare, **Lama, Rockflanelle, Schlaf-, Pferdedecken, Jagdwesten, Strickjacken, Unterhosen, feine Strickgarne,** Farbe echt, nicht einlaufend. [4904

Das Installationsgeschäft für Gas- und Wasser-Anlagen von G. Günter, Kl. Ulrichstr. 34 (3 Könige),

empfiehlt sich zur Herstellung von **Water-Closets, Toiletten** und **Bade-Einrichtungen, Pumpen-** und **Abort-Anlagen** nach bestem System. [4068

Als Neuestes und Vorzüglichstes im Gebiete der Küche empfehlen jeder Hausfrau bestens

Maggi's Suppen- u. Speisewürze-Bouillon-Extracte

zur momentanen Herstellung einer unvergleichlich erfrischenden und kräftigen Fleischbrühe und als ebenso ausgiebige wie edle Suppen- u. Speisewürze.

Maggi's Suppennahrung, die feinschmeckendsten Combinationen von Hülsenfrüchten, mit anderen Suppeneinlagen. — **Julius Bethge, Emil Häussler, Wilh. Schubert, Fr. Schulze,** Delikatesshandlung, **M. Waltsgott,** in **Halle a/S.**

Engel & Vogel Nachf.,

Niemeyerstr. 7—9.

Größtes Lager u. billigste Bezugsquelle

von allen **gußeis. und schmiedeeis. Röhren, Verbindungsstücken und Armaturen, für Dampf-, Gas-, Wasser- und Säure-Leitungen** ꝛc. — **Bohrröhren, Messingröhren, Kupferröhren, Zinnröhren, Bleiröhren.** — **Dichtmaterialien, Flanschen, Bordscheiben, Borax, Schlagloth, Colophonium, Schrauben, Nieten.** — **Stahl, Kupfer, Zinn, Blei, Antimon, Lager- und Weißmetallen.** — **Technischen Gummiartikeln.** — **Sanitäts-Utensilien in Emaille und Porzellan.** — **Abflußröhren.** — **Werkzeuge und Maschinen für Fabriken und Kleingewerbe.** [4982

Halle a/S., 18. April 1887.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem werthen Publikum von **Halle a/S.** und **Umgegend,** sowie meiner **werthen** Nachbarschaft die ergebenste Anzeige, daß ich am 21. d. M. am hiesigen Platze **Lindenstrasse Nr. 1d** ein Special-Geschäft in **Kaffee, Zucker, Thee, Cacao, Chocolade, Mühlenfabrikaten und Landesproducten** eröffnen werde.

Indem ich bemerke, daß ich mir in den größten Geschäften obiger Branche bedeutende Kenntnisse erworben habe, werde ich bei prompter Bedienung nur gute Waare zu billigsten Tagespreisen abgeben. [4819

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne Hochachtungsvoll **Gustav Kuhnke.**

Soolbad Sulza

(Station der Thüringer Staatsbahn.)

Eröffnet den 1. Mai. Prospekte und Auskunft durch die Badeärzte Dr. Sänger, Dr. Schenk und die Badedirection. [4861

Stahlbad und Luftkurort Bibra i/Th.

Postverbindung mit **Naumburg a/S.** Kurzeit vom **20. Mai bis 20. September.** Seit Jahrhunderten bewährtes Bad bei allen Frauen- und Nervenkrankheiten, Gicht, Rheuma, Magen- und Nierenleiden. Angenehme waldreiche Gegend, mäßige Preise. — Gelegenheit zur Forellenfischerei.

Badearzt **Dr. Rühlmann.** Auskunft durch die **Bade-Direction.**
4918]

Leipziger Tattersall-Gesellschaft,

Elsterstraße Nr. 22 u. 24.

Am 23. April, Vormittags 11 Uhr,

kommen zur öffentlichen Versteigerung:
9 Paar Wagenpferde (Carossier, Mittelpferde und Jucker),
27 Stück diverse Reit- und Wagenpferde,
10 Stück Wagen (offen, halbverdeckt ꝛc.),
mehrere Paare Fahrgeschirre ꝛc. ꝛc. [4914

Der Umtausch der Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien der vom Staate angekauften
Aachen-Jülicher Eisenbahn,
Angermünde-Schwedter Eisenbahn,
Berlin-Dresdener Eisenbahn,
Nordhausen-Erfurter Eisenbahn,
Oberlausitzer Eisenbahn,
gegen 3½% Preußische consolidirte Anleihe erfolgt vom 1. Mai a. c. ab und bin ich zur Vermittelung desselben, sowie zu jeder dieserhalb gewünschten Auskunft bereit. [4956

H. F. Lehmann.

4½% garant. Obligationen der Königl. Portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Ausreichung der Original-Titres erfolgt von jetzt ab bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin, und erklären wir uns zur kostenfreien Vermittelung des Umtausches der Interimsscheine in definitive Stücke bereit.

Halle a. S., den 19. April 1887. [4945

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

[Nachdruck verboten.)

Hallesches Stadt-Theater.

Donnerstag, den 21. April. Beginn 7½ Uhr.
Außer Abonnement.

Zum Benefiz für Herrn Regisseur Edmund Doss.

„Hasemann's Töchter".

Original-Volksstück in 4 Akten von L'Arronge.

Anton Hasemann, Kunst- und Handelsgärtner	Edmund Doß.
Albertine, seine Frau	Clara Ungar.
Emilie, Rosa, Franziska, deren Töchter	Justine Wegener. Julia Behre. Marie Purschtan.
Wilhelm Knorr, Schlossermeister.	
Emiliens Gatte	Albert Patry.
Hermann Körner, ein reicher Fabrikant	Arthur Bauer.
Baron von Zinnow	Karl Friedau.
Klinkert, Handschuhmacher	Adolf Pfeiffer.
Frau Klinkert	Emilie Jeß.
Eduard Klein, Provisor in der Löwen-Apotheke	Edmund Schmasow.

Schlossergesellen. Dienstmädchen.
Zwischen dem ersten und zweiten Acte liegt ein Zwischenraum von circa 1½ Jahren.

Repertoire (von der Direction eingesandt): Freitag „Die Zauberflöte" (roth). Sonnabend „Wilhelm Tell" (blau). Sonntag 3½ Uhr „Der Verschwender" (halbe Preise). 7 Uhr „Die Afrikanerin" (0).

Hôtel Heller zur „Stadt Zürich"

hält sein **Restaurant** hierdurch bestens empfohlen.
Vorzügl. Mittagstisch von 12—2 Uhr.
Suppe ⅔, Port. u. Nachtisch nach Wahl à Couvert im Abonnement 1 ℳ.

Franz. Billard.

Münchener Bier (Spotenbräu), Lagerbier von Riebel & Co. Elegante **Saallocalitäten,** Gesellschaftszimmer für Vereine und Corporationen.
Richard Heller.

Restaurant Altenburger Hof,

Alter Markt 3.

Bier aus der Altenburger Actien-Brauerei, hochfein.
Mittags Suppe ⅔ Portionen, nach Wahl im Abonnement 75 ₰. Gewählte Abendkarte. Kleine Preise. Kneipzimmer frei. [4805

Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz.

Bei der heute bewirkten notariellen Ausloosung von Schuldverschreibungen unserer Anleihe vom 30. Juni 1885 sind
3 Stück Schuldverschreibungen Lit. A. à 2000 ℳ Nr. 4. 8. 26.
15 Stück Schuldverschreibungen Lit. B. à 1000 ℳ Nr. 10. 24. 46. 47. 49. 67. 89. 98. 132. 161. 281. 303. 334. 355. 391.
zur Rückzahlung am 1. Juli 1887 gezogen worden. Der Nominalbetrag dieser Schuldverschreibungen kann gegen Entlieferung derselben und der dazu gehörigen Zinsscheine per 31. Dezember 1887 ab
bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** in **Leipzig,**
oder an unserer Casse in Schkeuditz
vom Fälligkeitstermine an in Empfang genommen werden.

Schkeuditz, den 14. April 1887. [4961

Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz.

Communaler Verein Süd und West.

Freitag, den 22. d. Mts., Versammlung. Abends 8 Uhr Paradies. **Der Vorstand.** [4951

Eine **10 pferd. Locomobile** mit Dreschmaschine u. eine **8 pferd. Locomobile** sind Verminderung des Geschäfts halber **billig zu verkaufen.** Gefl. Adressen unter **V. S. 773** an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [4874

Für Vorgarten
Drahtgitter neu für 40 Mark.
4911] **Barfüßerstraße 6.**

⅔ Pf. Heissluftmaschine billig zu verkaufen. [4922
Halle, Mühlweg 19. W. Knapp.

Ich suche zu kaufen:
1 eis. Wasserreservoir, neu oder gebraucht, von 30 bl Inhalt und 1 bis 1½ Höhe in runder oder eckiger Form. Offerten mit Preisangabe erbittet **U. Bolshardt,**
4918] **Wiederstedt bei Aschersleben.**

Liederpfeifende Dampfkessel zu verkaufen **Feldstraße 5.**

Simili-
Diamanten, von echten Cap- und Brasil-Diamanten kaum zu unterscheiden.
Simili-
Brochen, schönster Schmuck. von 4 ℳ bis 12 ℳ 50 ₰.
Simili-
Zopfnadeln, Kämmchen 75 ₰, 1 ℳ, 1,50 ℳ bis 4,50 ℳ.
Simili-
Ohrringe, Armbänder, großartige Auswahl.

C. F. Ritter,
Halle a. S., [4943
Leipzigerstraße 91.

Franz Rickelt,

Kleinschmieden.

Als besonders preiswerth empfehle

Sonnen-Schirme
in schwarz Satin von **1 Mk.** an.
Entoutcas in seiden Atlas **Mk. 2.**
Entoutcas i. rein seiden Damassé **Mk. 5.**
Entoutcas in farbiger Seide **Mk. 3.**

Spitzen-Schirme
in schwarz, Wolle und grau Leinen von **1,50** an.

Schleier-Schirme
von **2 Mk.** an.

Touristen-Schirme
für **Herren** und **Damen**
von **1 Mk.** an.

Grossartige Auswahl in Saison-Neuheiten,
jedem Preis u. Geschmack entsprechend. [4944

Größtes Lager in Reißzeugen bester Qualität und billigster Preise
empfiehlt

E. Hagedorn,

Gr. Ulrichstraße 61.
[4828

Kurze Tabakspfeifen,
Lange Weichselpfeifen
in größter Auswahl.
Spazierstöcke
in neuesten Mustern empfiehlt billigst

Ernst Karras jun.,
Markt 25, Wangegebäude.
4063]

H. Werther
HALLE a/S.
Stabfussböden in **Eiche** und **Rothbuche**
incl. und excl. Verlegen
billigst.
[4469

Billig Eis. Geldschränke, Billig
neu u. gebraucht **Lindenstraße 7.**
[4499

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870421 2-11/fragment/page=0005

Grosse Vieh- u. Inventar-Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen am
Donnerstag, den 5. Mai, von Vormittag 10 Uhr an
im früher **Mennicke**'schen Gute zu **Lettewitz** bei Wettin a/S.:
6 gute, brauchbare Arbeitspferde, 17 Stück Rindvieh incl. Jungvieh, darunter zwei frischmilchende Kühe, Schweine, Schafe; an Inventar: 4 Wagen, 1 Drosche, 1 Preschwagen, 2 Lastschlitten, 2 Drill-, 1 Mäh-, 1 Hack-, 1 Dreschmaschine mit Schüttelzeug, 1 Häcksel-, 2 Reinigungs-, 1 Futtermaschine, 1 Cylindergöpel, verschiedene Pflüge, Extirpatoren, Eggen, Gliedermalzen, verschiedenes Pferdegeschirr und Kettenzeug und sonstige zu einer Wirthschaft gehörende Gegenstände
auktionsweise unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. [4914

Submission

auf Lieferung von:
1. 270 cbm. Bruchsteinen,
2. 112 mille Verblendern,
3. 70 „ hartgebrannten Mauersteinen, zum Fundament u. Hintermauern geeignet,
4. 110 cbm gelöschten Kalk,
5. 200 „ gesiebten Mauersand,
6. 30 Tonnen „Stern"-Cement, sow.
7. Treppenstufen und Fußbodenbelägen in Stein und
8. I Trägern von Walzeisen mit gußeis. Unterlagsplatten; ferner auf Ausführung der
9. Erd- und Maurerarbeiten,
10. Zimmer-
11. Dachdecker- } Arbeiten incl.
12. Klempner- } Materiallieferung
13. Schmiede-

zum Neubau eines 4klassigen Schulhauses ꝛc. zu Badeborn bei hauffixtem Wege 6,23 Kilom. von der der Bahnstation Ballenstedt entfernt.
Termin: **Montag, d. 2. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr.**
Zeichnungen, Bedingungen und Anschlagsextracte liegen zur Einsicht aus, auch können letztere Beiden gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Ballenstedt, den 18. April 1887.
Herzogl. Anhaltische Bauverwaltung.
F. Maurer. [4876

Mühlen-Verkauf.

In Folge Uebernahme der elterlichen Grundstücke soll die bei **Oranienbaum i. A.** belegene neuerbaute **Mahlmühle** mit ca. 25 Morgen Acker verkauft werden.
Die Mühle ist ein nahrhaftes und ein in gutem baulichen Zustande befindliches Grundstück und kann von jedem Nichtfachmann bei einiger Umsicht sehr wohl betrieben werden.
Verkaufspreis 45000 ℳ. Näheres in das Wochenblatt zu Oranienbaum unter Chiffre **N. N.** [4937

1 Hausgrundstück, Mitte der Stadt, für jedes Geschäft geeignet, mit Thoreinfahrt, geräumigen Werkstätten ꝛc. ist ev. mit Dampfeinrichtung zu **verkaufen.** Offerten unter **E. z. 56212** befördert **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [4970

Ein **Hausgrundstück** hier, in guter Geschäftslage gelegen, ist zu verkaufen durch Rechtsanwalt **Föhring** hier, **Rathhausgasse 18.** [4940

1 arrondirtes Gut, 100 ha. schönster Weizenboden, Nähe Lübecks, ist b. 50—60,000 Mk. Anz. verkäufl. Näh. unter „Selbstkäufer" durch J. Barck & Co. Halle a. S. [4972

Ein reines **Lehmlager,** vorzügliche Qualität, in der Größe von 5—8 Hectaren, steht 3/4 Stunde von Gera zu verkaufen.
Offerten unter Chiffre **T. Q. 338** bei **G. L. Daube & Co.** in **Gera** niederzulegen. [4928

Halle oder Umgegend wird eine
Bäckerei
zu pachten gesucht. Offerten an **A. Kürsten, Wittenberge,** Wilhelmstraße 15. [4929

Holzauction

Sonnabend, den 23. d. Mts. auf Rittergut **Schochwitz.** Eichen, Birken, Rüstern-Stämme u. Nutzstangen; danach Brennhölzer.
Stelldichein 9 Uhr **Schloßplatz.**
Der Hilfsjäger Helbsing. [4947

Häcksel

in sehr schöner Waare, liefert billigst, auch frei Haus jedes Quantum
Halle a/S. Ed. H. Beschnidt,
Leipzigerstraße 54. [4968

Gutsverwaltung Neuhaus bei **Delitzsch** verkauft 100 Hammel zur Mast. — 2 Zuchtstuten. Ferner zur Saat 4 verschiedene Sorten **Hafer,** à Ctr. 8 ℳ — 10 Ctr. 75 ℳ und 2 **Gerstenarten,** à Ctr. 9 ℳ — 10 Ctr. 85 ℳ. Beide Getreidearten liefertem fortgesetzt hohe Erträge. 35 verschiedene geprüfte **Kartoffelsorten,** à 2—2,5 ℳ p. Ctr., größere Posten billiger. **Topinambur,** à Ctr. 2 ℳ — 10 Ctr. 18 ℳ, **Ginstersamen** sowie **Grassämereien** gegen Nachnahme frei Bahnhof. [1725

Eine neumilchende **Kuh mit Kalb** ist zu **verkaufen Holleben 54.**

Eine große neumelkende **Kuh** mit **Kalb** verkauft [4907
Gottenz Nr. 12.

120,000 Mk. werden auf ein großes Rittergut **hinter Sparkassen-Gelder bald oder auch später gesucht** und ist diese Hypothek sehr zu empfehlen. Näheres durch **Theodor Heime, Halle a. S.,** Blücherstraße Nr. 8 a. [4975

Offene und gesuchte Stellen.

Steiger

mit **guten Schul- und praktischen Kenntnissen** im **Braunkohlen-Bergbau** für **größeres Werk gesucht.** Meldungen mit Abschriften von Zeugnissen zu richten unter **G. F. 228** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Halle a/S.** [4905

Ein junger Mann mit Berechtigung zum einjährigen Dienst findet Umstände halber sofort in meiner Wirthschaft Stellung als **Oeconomie-Lehrling.** [4919
Dom. Schladebach b. Kötschau.
W. Schele.

Für eine große **Rohzuckerfabrik** wird zum **sofortigen** Antritt ein tüchtiger, selbstständig arbeitender **Kupferschmied,** welcher das Kornkochen gründlich gelernt hat, sowie ein **Sattler,** welcher mit Neuanfertigen u. Reparaturen von Treibriemen durchaus bewandert sein muß; ferner zum **15 September:** ein tüchtiger schneidiger **Wiegemeister,** welcher auswärts die Rübenabnahme selbstständig zu besorgen hat; ferner ein **junger Mann, für's Comptoir,** welcher m. Correspondenz und doppelter Buchführung vertraut ist, und ein tüchtiger **Bodenmeister,** welcher mit dem Zuckerboden-Betrieb genau vertraut sein muß, sowie die Verwiegung des Zuckers zu besorgen hat, ferner per **1. August c:** Ein akademisch gebildeter
Chemiker,
der den Nachweis liefern muß, daß er sämmtliche Analysen u. Control-Untersuchungen für Zuckerfabrikation u. Melasse-Entzuckerung ausführen kann. Solche, welche einige Jahre Praxis haben, erhalten den Vorzug. Es wollen sich nur solche Beamte melden, welche den Nachweis liefern, daß sie gleiche Stellungen mit gutem Erfolg in größeren Zuckerfabriken bekleideten. Gefl. Offerten unter **K. c. 56382** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6,** erbeten. [4959

Ein **Sattler** und ein **Stellmacher-Lehrling** werden gesucht [4967
Zuckerfabrik Trotha.

Ein junger Mann aus guter Familie, mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst, sucht Stelle als Lehrling in einem größeren Produkten- oder Speditionsgeschäft. Auskunft ertheilt [4953
Scholz, Buchdruckereibesitzer Schulstraße 13. II.

Für das **Victoria-Theater** engagire noch gut empfohlenen **Cassirer, Theatermeister — Requisiteur u. Billetteur. H. Themme, Meckelstr. 2. II.** [4969

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger erster Verwalter mit guten Zeugnissen gesucht, letztere sind mit Gehaltsansprüchen einzusenden an
Rittergut Obertopfstedt b. Greußen in Thüringen.
4919] **A. Strauss.**

Ein junger militärfreier **Landwirth** aus anständiger Familie, mit besten Zeugnissen versehen, bis jetzt in drei Wirthschaften verschiedener Größe fungirend und in seinem Fache praktisch wie theoretisch erfahren, sucht zum 1. Juli anderweitig Stellung als **Verwalter** auf einem größeren Gute bei bescheidenen Ansprüchen. Off. unter **P.** durch die Exped. d. Bl. erbeten. [4859

Suche für meinen Neffen, der einige Jahre in der Landwirthschaft thätig und einjährig-freiwillig gedient hat, eine passende Verwalterstelle; womöglich unter direkter Leitung des Prinzipals. [4924
Rittergut Borgsleben bei Artern, Müller.

Formerlehrlinge werden noch **eingestellt** bei
E. Leutert.
3955]

Auf dem Rittergut Benkendorf wird per sofort oder 1. Mai cr. ein kräftiger Gärtnerlehrling gesucht. Meldungen sind beim Gärtner **Mennicke** anzubringen. [4923

Eine tücht. ältere Landwirthschafterin mehrere Jahr beim Fach, sucht auf einem Rittergut mit großer Molkerei selbstständige Stellung. Gefl. Offerten unter **B. 200** postl. **Naumburg a. S.** erbeten. [4916

Wegen Aufgabe der Pachtung suche zum 1. Juli für meinen Kutscher, verheirathet, den ich sehr warm empfehlen kann, einen Dienst.
Rittergut **Wehlitz** bei Schkeuditz.
4927] **A. Eschenbach.**

Ein älteres Fräulein mit langjähr. Attesten sucht Stelle bei einzel. Herrn oder Dame. 1 Hausdiener mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Köchin, Haus- und Kindermädchen vom Lande suchen Stelle durch Frau **Ohme,** Mühlgasse 2 am Domplatz. Desgl. ein tüchtiges Viehmädchen s. sof. g. Stelle bei hoh. Lohn. [4974

Eine ältere, selbstthätige **Wirthschafterin,** welche mit Allem, was zur Landwirthschaft gehört, vertraut ist, die feine bürgerliche Küche versteht u. schon **selbstständig** auf größerem Gute gewirthschaftet hat, wird für gleiche Stellung zum 1. Juli a. c. oder auch früher gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Zeugnißabschriften erbeten an Frau **Louise Schroth, Rittergut Schmerkendorf** bei Falkenberg (Bez. Halle). [4920

1 j. gebild. Mädchen (Waise) sucht als Stütze d. Hausfrau od. als Kinderfräulein in einer bess. Familie Stelle. Gefl. Off. u. **O.** an d. Exp. d. Bl. [4932

Auf dem Rittergute **Dammendorf** bei Halle a/S. wird zum sofortigen Antritt ein älteres zuverlässiges **Kindermädchen** gesucht. [4926

1 braves Mädchen, das bürgerl. kochen k., für sehr guten Dienst nach ausw. gesucht d. E. Wolfram (Lerche), gr. Schlamm 1. [4938

1 Aufwärterin wird aushilfsweise sogleich verlangt. **Buchererstr. 32 I.** [4915

Ein junges Mädchen, welches die feinere Küche erlernt hat und hierüber prima Zeugnisse besitzt, sucht entsprechende Stellung per 1. Mai a. c. Offerten erbeten unter E. B. 3087 an J. Barck & Co. [4883

Offene nur gute Stellen sof. u. 1. Juli für Landwirthschafterinnen. Scholarin z. Erl. d. Landwirthschaft auf Rittergüter, f. Kochmamsells u. Köchinnen, f. Hausmädchen u. 3 jüng. Mädch. f. sof. E. Wolfram (Lerche), gr. Schlamm 1. [4939

Land- u. Stadt-Wirthschafterin.' Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen weiß nach Pauline Fleckinger, große Ulrichstr. 4 im „Neuen Theater". [4862

Stellen suchen: 1 ält. Landwirthin u. mehr. jüng. Mamsells, 2 Kochmamsells f. Rittergut. 2 jüng. Verkäuferinnen f. Posam.-Geschäft 1 Stubenmädchen f. Hôtel durch Frau Blaneweiss, gr. Märkerstraße 10. [4946

Vermiethungen.

1 Laden, für Posamentengeschäft vorzüglich geeignet, per 1. Juli zu vermiethen
4949] **Rathhausgasse 16.**

Laden.
2 schöne Laden in frequenter Lage sofort oder später billig zu vermiethen.
Max Schütte, [4089
Albrecht- u. Bernburgerstr.-Ecke.

Stallungen
Schützengasse 16, Ausfahrt nach der Thorstraße und großem Garten, für Handelsgärtner passend, zu vermiethen.
Auguste Thurm, am Moritzthor 6. [4906

Zum 1. Oktober

sind in unserem Hause **Brüderstr. 16** die von Herrn **J. Zoebisch** gegenwärtig benutzten **Wohnungs-, Comtoir- und Laden-Räumlichkeiten** zu **vermiethen.** [4784
Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

In unserem Hause
Brüderstraße 16
ist die herrschaftlich eingerichtete **Etage** oberhalb der Geschäftsräume 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Comptoir zu erfragen. [4783
Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

Eine geräumige Wohnung für 250 Mk. zu vermiethen. [4921
Henriettenstraße 11.

Freundl. Wohnung, 2 St., 2 K., K. nebst Zubehör, an ruhige Leute den 1. Juli zu verm. **Dachritzgasse 4 p.** [4971

Neu renovirte herrschaftliche Wohnung, Nähe der Bahn, bestehend aus sechs Zimmern, Salon, verdeckten Balkon, Badestube und allem Zubehör, sogleich oder 1. Juli event. 1. Okt. cr. zu vermiethen **Merseburgerstr. 9 a.** [4955

Per 1. Juli oder später wird Mitte der Stadt Wohnung im Preise bis 450 Mk. gesucht. Offerten unter **A. z. 56363** beförd. **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [4948

M. Zimm. m. K. sof. bez. **gr. Berlin 18.** [4933

Auf Rittergut Kloster-Haseler bei Eckartsberga sind 2 Drescherwohnungen sofort zu beziehen. [4977

Putzarbeiten,

Hüte ꝛc. werden gefertigt
Langestr. 18 I Tr. l. (Neubau.)

Grün's Wein-Restaurant
S. Rathhausgasse 8.
Prima Holländer Austern.
Diners. Soupers.
3691] **C. Schoke.**

Feinsten
Frühjahrs Astrachaner Caviar,
Prima geräucht, Rheinlachs,
Frische Kieler Sprotten,
Aecht italien. Prünellen,
Best eingesott. Preisselbeeren,
Feinste Gothaer u. Braunschw. Cervelatwurst,
Frische holländer Austern,
Frischen Waldmeister
empfing
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichsstraßen-Ecke.
4867]

Wer ein wirklich gutes und leichtlösliches Cacaopulver wünscht, der verlange stets beim Einkauf als:
Anker-Cacao
Preis 80 Pfg., 1 1/2 und 3 Mk. die Dose. Vorzügliches Gesundmach., großer Nährwerth und leichte Verdaulichkeit sind anerkannte Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Geschäften vorräthig ist, welche die so beliebte „Anker-Chocolade" führen.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, f. Sülze Lachsschinken Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, Rügenwald. Gänsebrüste ohne Knochen, rel. Zunge, Braunschweiger Mettwurst diverse Braten, gernirte Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt [3812
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, **Leipzigerstraße 75.**

Voltmer's
D. R.-Patent 1977.
Zahlreich. Atteste auf Wunsch.
Pr. 10 Liter Mk. 6,70
franco unter Nachnahme.
Mutter-
Voltmer & Co.,
Altona (Elbe).
Telegramm-Adresse:
Muttermilch, Altona.
Milch
[1206]
in **Halle,** Löwen-Apotheke.

Größtes Roggenbrod
noch größer als bisher
garantirt rein
empfiehlt [4824
Carl Koch, Herrenstraße 1,
und in den Niederlagen bei
W. Zachau, Rathhausstraße 20,
W. Rustebach, Buchererstr. 19,
Th. Dammsch, Geiststraße 36,
A. Vetter, Anhaltstraße 9,
F. Vetter, Taubenstraße 4,
A. Gausen, Liebenauerstraße 4 u.
A. Lehmann, Börmlitzerstr. 4.

Schellfisch à Pfd. 25 ₰ eingetroffen. [4981
W. Severin,
Friedrichsplatz.

Preisselbeeren,

Kirschen, Pflaumen, rothe Rüben, saure u. Pfeffer-Gurken, Bücklinge, gr. Aal, Sprotten u. Lachsheringe, Bratheringe, Rollmöpse, fl. mar. Heringe, Ostsee-Delicatessheringe in Dosen ohne Haut und Gräten, neuen Elb-Caviar empfiehlt [4942
E. Assmann, gr. Steinstr. 16.

!Seit 17 Jahren bewährt!
Spitzwegerich-Saft,
1871 vom kgl. bayer. Obermedizinal-Collegium in München geprüft, normirt u. genehmigt; bis jetzt **unübertroffenes,** vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Brust-, Hals- u. Lungenleiden, Husten, Katarrh u. dgl.** aus der rühmt. Fabr. von **Paul Hahn** in **Dettelbach a/Main,** à Flacon 55, 110 u. 165 ₰*)
Allein echt zu haben in **Halle** bei **Helmbold & Comp.,** Leipzigerstraße; **Löbejün: L. Birkhold jun.** [4065
*) Vor vollständig werthlosen Nachahmungen wird gewarnt.

400 Ctr. Speisekartoffeln verkauft **Lehmann, Neußen b. Halle.** [4850

In meiner **Donnerstag, den 21. ds.** von Nachmittags 1 Uhr an **Rathhausgasse Nr. 7** abzuhaltenden **Auction** kommt noch zur Versteigerung: **1 eiserner Geldschrank, 1 Handschuhnähmaschine, 12 mess. Leuchter, eine Theater-Dekoration,** passend zur Aufstellung von **lebenden Bildern,** sowie ein **ganz großer Posten Knöpfe und Gold- und Silbersachen.**
Louis Kaatz,
gerichtl. bereid. Taxator. [4965

Provisorischer Prachtbau.
Magdeburgerstraße.
Halle a/S.
Eden-Theater.
In diesem Genre größtes und **elegantestes Continental-Etablissement** circa **2000 Personen** fassend.
Heute und täglich
Vorstellung.
Donnerstag den 21. April 1887
Grosse
Elite-Gala-Vorstellung.
Nur Sehenswürdigkeiten ersten Ranges.
Größte Sensations-Novität!
Der rätselhafte Flug des Dir. B. Schenk über das Publikum.
!!! Sylvia !!!
Die reizende elektr. lebende Büste.
Satanella
das geheimnißvolle **Cabinet** des Grafen von **Monte Christo.**
Persönliches Auftreten des Dir. B. Schent im Gebiete der Zauber- und Geisterwelt.
Maurice Lebrun,
Transformator und Phantast, genannt die lebende Metamorphose.
Androiden
lebensgroße, künstlich lebende **und sprechende Menschen.**
Malerische Reisen
durch die alte und neue Welt.
Chromaticecaractapoicite oder
die Riesen-Wundersontainen.
Gallerie feenhaft lebender Bilder aus 1001 Nacht.
Zum Schluß
Excelsior.
Große Feerie mit prachtvoller decor. Ausstattung.
Anfang 8 Uhr.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.
Billets zu ermäßigten Preisen bei Herren **Steinbrecher & Jasper.** [4978

Dr. A. Francke,
pract. Zahnarzt,
Poststrasse I.
Sprechstunden 8—12 Uhr und 2—5 Uhr. [4950

Ich habe mich hier als pract. Arzt niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich Obere Leipzigerstrasse 58. Sprechst. 8—10 Vorm., 2—3 Uhr Nachm. [4864
Halle, 20. April 1887.
Dr. med. Oppenheimer.

Für Brustleiden,

Bluthusten, trockenen Husten, Asthma ꝛc. bin ich jeden **Sonnabend von 10 bis 11 1/2 Uhr im Hotel Deutscher Hof in Halle a. S.** zu sprechen. [4582
Dr. Steinbrück,
v. Bad Ragoczy, Halle a. S.

Conservirung

zur Annahme von Pelzwaaren, Teppichen u. Wollwaaren, gegen Motten u. Feuerschaden, empfiehlt sich [4940
A. C. Dressler,
Gr. Steinstraße 5.

Eine **Glanzplätterin** empfiehlt sich geehrten Herrschaften.
fl. Sandberg Nr. 15 part. [4975

Ein Studiosus wünscht Privatstunde zu ertheilen in alten Sprachen. Gefl. Offerten unter **L. C. 450 an Haasenstein & Vogler, gr. Märkerstraße 27 I** erbeten. [4964

Ein **stud. theol.** wünscht **Nachhilfeunterricht** zu ertheilen in allen zum Gymnasial-Unterricht gehör. Fächern. Offerten wolle man niederlegen unter **U. D. 451** bei **Haasenstein & Vogler, gr. Märkerstr. 27 I.** [4913

Privatunterricht ertheilt ein Student. [4936] Näheres **Jägerplatz 22.**

Ein **Rohrstock** mit Eisenbeschlag und geschnitztem Wappen ist stehen geblieben. Der Wiederbringer erhält Belohnung bei **v. G., Laurentiusstraße 3.** [4938

Redakteur: L. Lehmann in Halle.
Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung". Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870421 2-11/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 92 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag, 21. April 1887.

Halle, den 20. April.

Politische Mittheilungen.

Asien. Die Russen nehmen die Aktion in Centralasien offenbar energisch auf. Aus Kabul wird Folgendes geschrieben:

„Der englische Gouverneur von Badakschan meldete dem Emir, daß die russischen Grenzbehörden in Ost-Turkestan ihn seit Kurzem fortwährend mit Beschwerden plagen, daß die nach Badakschan abgehenden russischen Karawanen dort keinen Schutz finden, nichtsipulirte Zölle entrichten müssen u. A. m. Dabei konzentriren die Russen fortwährend Truppen an der Grenze. Er glaube deshalb, daß die Russen nur einen Vorwand suchen, um in Badakschan einzurücken, und rathe daher dem Emir, schleunigst 12—15 000 Mann Reguläre nach der Provinz zu werfen. Der Emir antwortete jedoch darauf, daß es auch ihm bekannt sei, daß die Russen an der Grenze von Badakschan eine Armee aufstellen. Er müsse jedoch alle seine Truppen bei Herat konzentriren, da man stündlich einen Handstreich der Russen gegen diese Stadt befürchte, um so eine vollendete Thatsache zu schaffen. Englische Hilfe dürfte dann zu spät kommen. Auch sei es noch fraglich, ob die Engländer den Russen schon in Herat oder erst in Kandahar entgegentreten werden. Er könne daher keine Truppen nach Badakschan senden. Sollten nun die Russen in diese Provinz einrücken, so möge der Gouverneur den Heiligen Krieg (Dschihad) erklären und so die ganze Bevölkerung daselbst in den Kampf rufen, damit sie nun den Islam gegen das Kreuz vertheidige."

Wie es weiter heißt, rücken die Russen langsam gegen Zulficar vor.

Oceanien. Ueber den Konflikt Englands mit Haiti schreibt man der „Pol. Korr." aus Paris:

Der englisch-haitische Streitfall, dessen Entstehung nachstehend kurz geschildert wird, macht England wenig Ehre. Im Jahre 1870 erwarb eine Frau Maunders, die auf Haiti gebürtig und zuständig ist, gegen Entrichtung einer Pachtsumme die Konzession für die Waldungen auf der Tortuga (Schildkröten)-Insel, wurde aber später, als sie ihre Schuldigkeit nicht zahlte, derselben verlustig. Frau Maunders ging nun nach Jamaica und erbat sich die Hilfe der Engländer, welche diese mit Freuden zusagten. Die haitische Regierung schlug ein Schiedsgericht vor, aber das englische auswärtige Amt ersann immer neue Schwierigkeiten hinsichtlich der Person des Schiedsrichters und schließlich stellten die Engländer das bündige Ultimatum, Haiti habe entweder 142 000 Pfd. Sterl. zu bezahlen oder die Besetzung der Schildkröteninsel zu gewärtigen. Da die genannte Summe für haitische Verhältnisse geradezu unerschwinglich ist, erklärt sich das Weitere von selbst. Nun muß aber bemerkt werden, daß die fragliche Insel dem zukünftigen Panamakanal gegenüber liegt, und es ist daher begreiflich, daß sowohl Frankreich als auch die Vereinigten Staaten jenes englische Ultimatum nicht gleichgiltig hingenommen haben. Nochmals sei erwähnt, daß Frau Maundes nicht Engländerin ist.

Der in Paris beglaubigte Gesandte der Republik Haiti dementirt mittlerweile die kürzlich mitgetheilte Londoner Meldung, daß seine Regierung in die Bezahlung der von England für Frau Maunders geforderten (herabgeminderten) Entschädigung von 800 000 Frcs. gewilligt habe, die Regierung von Haiti könne nicht zulassen, daß eine fremde Macht zu Gunsten einer Person, welche Staatsunterthan von Haiti sei, intervenire, sie sei aber bereit, den Streitfall der schiedsrichterlichen Entscheidung einer befreundeten Macht zu unterbreiten. Danach zu urtheilen befindet sich England stark im Unrecht und wird wohl in dieser Angelegenheit den Kürzeren ziehen.

Der erste Kongreß des internationalen statistischen Instituts zu Rom.

I.

Der berühmte Historiker und Nationalökonom August Ludw. Schlözer sagt in einem in den „Göttinger gelehrten Anzeigen" veröffentlichten Aufsatze: „Die Statistik verhält sich zur Politik wie die Kenntniß des menschlichen Körpers zur Heilkunde." Und es ist in der That für den Gesetzgeber und den Verwaltungsbeamten die Statistik so unentbehrlich geworden, wie die Anatomie für den Arzt. Wie dieser kein Recept schreiben kann ohne die Kenntniß der Körpertheile, auf welche es wirken soll, so vermögen jene keine Gesetze zu erlassen, keine Verwaltungsmaßregeln zu ergreifen, ohne sich aus der Statistik über die Beschaffenheit der Theile des Staatskörpers zur unterrichten zu haben, auf welche sie berechnet sind. Abgesehen von dieser hochbedeutenden praktischen Einwirkung der Statistik auf die Gesetzgebung und die Verwaltung, liefert dieselbe einzig und allein den historisch-politischen Wissenschaften exaktes Material und muß bei der Lösung aller wirthschaftlichen, finanziellen und sozialen Probleme um Rath gefragt werden. Es ist deshalb kein Wunder, daß in unserem Jahrhundert, zu dessen wichtigsten Aufgaben die Lösung solcher Probleme gehört, die Statistik von den Regierungen aller Länder auf das sorgfältigste gepflegt wird, und daß die hervorragendsten Männer sich mit der Vervollkommnung ihrer Methoden beschäftigen. In der Mitte zwischen den exakten und den spekulativen Wissenschaften stehend, wendet sie die Methode der ersteren an, um das Material zur Lösung von Problemen der letzteren zu liefern. Wenn sie aber auch mit den Naturwissenschaften die induktive Methode gemein hat, so genießt sie doch nicht mit ihnen den Vortheil der mühelosen Beschaffung ihres Materials. Der Naturforscher vermag im Allgemeinen seine Arbeiten ohne fremde Hilfe zu Ende zu führen, der Statistiker ist immer auf die Mitarbeit Vieler angewiesen; er vermag keine einzige seiner Aufgaben zu erfüllen, ohne die Thätigkeit von Tausenden von Beobachtern in Anspruch zu nehmen und je weiter der Kreis dieser Beobachtungen sich ausdehnt, desto sicherer werden seine Resultate sein. Die Statistik hat aus diesem Grunde, wie nur wenige andere Wissenschaften, zur Lösung der meisten ihrer Probleme die Mitwirkung aller Kulturnationen nöthig und hat deshalb das Bedürfniß, alle Völker zur Mitarbeit an ihrem Werke immer aufs neue anzuspornen und eine Verständigung zwischen den einzelnen Nationen über die Methoden der gemeinsamen Arbeit herbeizuführen.

Dieses Bedürfniß war die Veranlassung zur Gründung der „internationalen Statistik", welche von dem berühmten Volkswirthschaftslehrer Quetelet im Jahre 1853 ins Leben gerufen wurde. Auf neun internationalen statistischen Kongressen, von welchen der letzte im Jahre 1876 zu Budapest abgehalten wurde, haben seitdem die Statistiker aller Länder ihre Erfahrungen ausgetauscht; und diese Zusammenkünfte haben nicht nur „eine von praktischen Staatszwecken weit entfernt liegende, rein wissenschaftliche Menschheitsstatistik vorbereitet", wie Roscher in seiner „Geschichte der Nationalökonomik" behauptet, sondern sie haben auch zur Erreichung eminent praktischer Staatszwecke auf dem Gebiete des Ackerbaues, des Handels und des Transportwesens geführt, sie haben die Vervollkommnung der Methoden zur Ermittelung des sozialen Zustandes der Bevölkerung begünstigt und andere Erfolge von nicht geringerer praktischer Bedeutung aufzuweisen gehabt. Trotz dieser Erfolge hat man seit dem Jahre 1876 keinen internationalen statistischen Kongreß mehr abgehalten, ja man hat sogar das von Quetelet ins Leben gerufene Werk „Statistique internationale" eingehen lassen. Als nun im Jahre 1885 die „Statistical Society" in London ihr fünfzigjähriges Jubiläum feierte, ersuchte sie das Auswärtige Amt, durch die Vertreter er englischen Regierung allen Regierungen Mittheilung von dem Plane dieser Feierlichkeit und von dem Programm derselben zu machen und setzte auf dieses Programm die Berathung über die Möglichkeit eines internationalen statistischen Gesellschaft zu gründen. Sie bereitete zugleich diese bedeutsamste Berathung in der vortrefflichsten Weise vor, indem sie Herrn Hofrath Neumann-Spallart, Professor an der Universität zu Wien, mit der Ausarbeitung eines eingehenden Berichtes über die bisherige Thätigkeit der internationalen statistischen Kongresse und eines Statutes für die zu gründende Gesellschaft beauftragte. Die Bemühungen der „Statistical Society" waren nicht vergebens. Zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens versammelten sich in London die hervorragendsten Statistiker Europas und Amerikas und begründeten nach einer eingehenden Berathung des von Prof. Neumann-Spallart vorgelegten Materials das „Institut international de statistique" als eine freie Vereinigung ohne offiziellen Charakter. Dieser Vereinigung sollte das Gewicht ihrer Mitglieder den Einfluß auf die Staatsregierungen sichern, der für die Zwecke derselben unentbehrlich ist. Man wählte deshalb zu Mitgliedern des Instituts die Vorsteher der statistischen Kommissionen, Bureaus und Gesellschaften und die hervorragendsten Gelehrten der verschiedenen Länder Europas und Amerikas.

Nach den in London angenommenen provisorischen Statuten soll der Zweck des Institutes ein vierfacher sein: 1. Es soll eine Gleichförmigkeit der statistischen Methoden, Tabellen und Erhebungen einführen und eine Assimilation der statistischen Publikationen zu bewirken versuchen, um die in den verschiedenen Ländern erhaltenen Resultate vergleichbar zu machen. 2. Es soll die Aufmerksamkeit der Regierungen auf solche Fragen lenken, welche durch statistische Beobachtungen zu lösen sind und sie um Aufklärungen über Materien ersuchen, welche noch nicht oder nicht hinreichend durch die Statistik beleuchtet worden sind. 3. Es soll internationale Publikationen in's Leben rufen, um dauernde Beziehungen zwischen den Statistikern aller Staaten herzustellen. 4. Es soll durch seine Publikationen und eventuell durch den öffentlichen Unterricht und andere Mittel die statistischen Erfahrungen verbreiten und die Regierungen und die Publizität für die Unterrichtung solcher Thatsachen anrufen.

Die zu solchen Zwecken begründete Gesellschaft hat sich nun hier in Rom, dem Wohnorte ihres Generalsekretärs, des Commendatore Bodio, Direktors des statistischen Centralbureaus in Italien, am 12. April zu ihrem ersten Kongresse zusammengefunden, nachdem eine für den September des vorigen Jahres anberaumte Versammlung wegen der damals in Italien herrschenden Cholera verschoben worden war, und hat ihre Berathungen unter dem Vorsitze Sir William Ramsons begonnen. Eine stattliche Reihe hervorragender Männer ist täglich zum Mal im großen Saale des Finanzministeriums versammelt. Aus Deutschland ist der ehemalige Direktor des preußischen statistischen Instituts, der Geheime Rath Dr. Engel, Prof. Adolf Wagner, Prof. Laspeyres aus Gießen und Prof. Wilhelm Lexis aus Breslau, einer unserer gedankenreichsten Mathematiker, eingetroffen. Frankreich ist durch Männer wie Leon Say, Levasseur, Cheysson und Bertillon und den Medizinar Bacher vertreten. Aus England sind William Ramson, der Präsident des Institutes, John Frederic Monat, Major Cracqie, Sekretär der Ackerbau-Kammer und andere gekommen. Aus Oesterreich sind Prof. Neumann-Spallart und Prof. Inama-Sternegg, den man wohl für den wissenschaftlichen Begründer der historischen Statistik halten darf, aus Ungarn Dr. Kelcti, der Präsident des letzten internationalen statistischen Kongresses, und Körösi, der Direktor des statistischen Amtes in Budapest, hier eingetroffen. Aus der Schweiz Guillaume Millet, der Direktor des statistischen Bureaus in Bern, aus Rußland Baron von Jungs-Stilling, der Direktor der statistischen Kommission der Stadt Riga und Nikolas Troinitsky, der Direktor des statistischen Centralcomités im Ministerium des Innern.

Der unermüdliche Bodio, der Direktor des italienischen statistischen Centralbureaus, und zugleich der Generalsekretär des Institutes, einer der hervorragendsten Mathematiker Italiens, der sich besonders auf dem Gebiete der graphischen Darstellung statistischer Ergebnisse ausgezeichnet und die Statistik Italiens zu einer nie erreichen Blüthe gebracht hat, hat mit großer Umsicht für einen würdigen Empfang der gelehrten Gäste und für die Vorbereitung des Kongresses gesorgt und ist mit einer unerschöpflichen Liebenswürdigkeit bereit, einem Jeden Auskunft zu ertheilen. Auch einige Vertreterinnen des schönen Geschlechtes, die sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, die ewige Stadt zu sehen, wohnen den Verhandlungen bei und schauen sehnsüchtig auf die Uhr und zum Fenster hinaus in die helle, freundliche Frühlingssonne. Die gestrengen Herren Väter und Gatten aber wollen sie nicht allein durch Museen, Gallerien und Villen wandeln lassen, und so müssen sie die langen Reden über die mittlere Sterblichkeit in Europa, die Preisschwankungen des Getreides und die Kirchenregister verflossener Jahrhunderte anhören, während ihre Seele bei griechischen Marmorbildern weilt.

Der Kongreß hat seine Arbeiten so eingetheilt, daß sich Vormittags die verschiedenen, in der ersten Sitzung gewählten Comitees versammeln und über das von einem Referenten vorbereiteten Stoff berathen und Nachmittags in pleno ein Mitglied des Instituts einen längeren Vortrag hält, über den dann die Diskussion eröffnet wird. Es sind im Ganzen 6 Comitees gewählt worden: 1) für die Statistik der Preise; 2) für die Statistik des Grundbesitzes; 3) für die Statistik der Volkszählung; 4) für die Arbeitsstatistik; 5) für die Handelsstatistik; 6) für die Bibliographie der Statistik. Das Comitee der Statistik der Preise hat die besten Mittel ausfindig zu machen zur Herstellung von Tabellen der Durchschnittspreise der vorzüglichsten Produkte des Ackerbaus, der Industrie und des Verkehrs; Tabellen, welche bestimmt sind, als Grundlage für die Messung der Preisschwankungen in verschiedenen Epochen und der Preisunterschiede in verschiedenen Ländern zu dienen. Das Comitee für die Statistik des Grundbesitzes soll die besten Mittel zur Beschaffung vergleichbarer Ermittelungen über die Vertheilung des Grundbesitzes angeben und über die Ausbreitung der Landwirthschaft in den verschiedenen Ländern unter Berücksichtigung der Bewirthschaftungsart. Das Comitee für die Arbeits-Statistik soll über die Mittel der Beschaffung vergleichbarer Angaben über die Arbeitsstatistik in den verschiedenen Ländern berathen. Das Comite für die Statistik der Volkszählung soll, sich mit den Unterschieden beschäftigen, welche zwischen den auf die Volkszählungen bezüglichen Publikationen bestehen und mit den Mitteln, sie vergleichbar zu machen. Das Comite für die Statistik des Handels soll sich darüber entscheiden, ob es möglich ist, die Resultate der offiziellen Statistik des internationalen Handels vergleichbarer zu machen. Das Comite endlich für die Bibliographie der Statistik soll die Mittel berathen, mit welchen in jedem Lande ein Katalog der Publikationen vorbereitet werden könne, welcher genaue Angaben über jeden der wichtigen Zweige der Statistik enthält.

Welch' eine Fülle von Material dem Kongresse mit diesen Fragen vorgelegt wird, und von welcher Bedeutung ihre Lösung ist, brauche ich nicht des Näheren auseinanderzusetzen. Ueber die Art und Weise, wie der Kongreß seine Aufgaben gelöst hat und über den Inhalt der in den Plenarversammlungen gehaltenen Reden werde ich in einem zweiten Artikel berichten.

In der dritten Generalsitzung des Internationalen Statistischen Congresses sprach Professor Ferraris über die Schwierigkeiten, genaue statistische Nachrichten über die Bewegung der edlen Metalle im internationalen Handel zu erlangen, beklagte, daß die amtlicherseits darüber veröffentlichten Notizen gewöhnlich unrichtig seien, und erklärte, in welcher Weise diesem Uebelstande abzuhelfen sei. Die Ausfuhr edler Metalle auf dem Landwege könne u. A. durch die Grenzstationen der Eisenbahnen festgestellt werden. Auf dem Seewege wäre die Sache nicht so leicht, man müsse sich an die von den Creditinstituten, Staatsschatzämtern und von der Post versandten Declarationen halten, die übrig bleibende Summe repräsentire dann den Geld- und Metallverkehr der Privatpersonen. Der französische Parlaments-Deputirte Leo Bacher, Präsident der Pariser Statistischen Gesellschaft, trug eine Studie über die Sterblichkeit in Europa vor. Dieselbe sei jetzt in Frankreich geringer als früher, und dies sei der Revolution von 1789 zu verdanken, welche die bessere Organisation des Sanitätsdienstes zur Folge gehabt habe. Redner beglückwünscht die italienische Regierung wegen der ungeheuren Fortschritte, welche in diesem Verwaltungszweige gemacht seien, besonders in Rom, welches nicht das Rom vom Jahre 1870 sei.

Am Montag, 18., besichtigte das internationale Institut für Statistik die Gießerei und Stahlwerke von Terni. Einstimmig war das Urtheil darüber, daß dieses Etablissement eines der bestein gerichteten der Welt sei.

Heer und Marine.

— Deutschland. Ueber die neue nunmehr zur Einführung gelangende Ausrüstung unserer Infanterie sind im Laufe der letzten Monate sehr viele theils unrichtige, theils lückenhafte Angaben gemacht worden, wie aus der jetzt amtlich ausgegebenen Beschreibung der Infanterie-Ausrüstung pro 1887 hervorgeht. Hiernach sind folgende Aenderungen in der Ausrüstung eingetreten: Beim Tornister ist die kleine Klappe nebst den beiden Seitenpatrontaschen in Wegfall gekommen, ebenso hat die Art der Packung Vereinfachung erfahren. Ein wasserdichter, brauner Beutel (Tornisterbeutel) der Größe des Tornisterkastens entsprechend, dient zur Aufnahme der eisernen Portionen. Ein sogenanntes Tragegerüst, aus Rückenstück, Tageriemen und Hilfstrageriemen bestehend, vermittelt die Verbindung zwischen Tornister und Leibriemen, eine an letzterem angebrachte dritte Patrontasche dient dem Tornister gleichzeitig als Stütze. Der Leibriemen ist aus besserer Qualität hergestellt und die Säbeltasche verschmälert. Die Patrontaschen zerfallen in drei verschiedene Arten und zwar vordere Patrontaschen für Mannschaften, vordere Patrontaschen für Unteroffiziere und hintere Patrontaschen. Die vorderen Taschen nehmen je 30, die hinteren 40 Patronen auf, so daß der Mann nunmehr 100 scharfe Patronen bei sich trägt. Anstatt eines zweiten Paares Stiefel werden Schnürschuhe mitgeführt. Am Helme fällt die Vorderschiene weg, die Schuppenketten werden durch Sturmriemen ersetzt, der hintere Schirm erfährt eine Verkleinerung, der Beschlag eine Erleichterung. Das Kochgeschirr ist verkleinert und erleichtert, der Brodbeutel wird aus wasserdichtem Stoff gefertigt. Bei der Feldflasche ist der Tragriemen fortgefallen, dieselbe wird im Brodbeutelring eingehängt. Die wesentlich erleichterten Schanzzeugfutterale werden am Leibriemen befestigt. Sämmtliche hier angeführten Ausrüstungsgegenstände zusammen wiegen in Zukunft im Minimum nur 12½ Pfund. Als Vorzüge ergaben sich folgende: 1) Die Brust ist von dem Druck des gerollten Mantels, sowie der Feldflasch- und Schanzzeug-Riemen und des Brodbeutelbandes befreit, infolge dessen Athmung erleichtert, Transpiration vermindert. Das Wärmegefühl im Rücken ist vermindert; die Luft vermag durch Fortfall der kleinen Klappe zwischen dem Tornister und dem Rücken des Mannes hindurchzustreichen. 2) Der Mann kann auf dem Marsche bezw. kurzen Halten sich Erleichterung durch zeitweises Oeffnen des Leibriemens und Waffenrockes verschaffen, ohne daß eine Verschiebung in der Belastung eintritt bezw. ein Abhängen erforderlich wird. Er vermag hierbei auch den Sitz der Leibwäsche (Hemde, Unterhose) zu ordnen, was übrigens bei der vermehrten Belastung des Leibriemens nothwendig ist, um Wundreibungen vorzubeugen. 3) Die Befreiung der Brust ermöglicht in Verbindung mit dem veränderten Sitz der vorderen Patrontaschen, der tieferen Lage des Kochgeschirrs und dem kürzeren Hinterschirm des Helmes besseren Anschlag im Liegen. 4) Der Anschlag überhaupt wird durch die Entlastung der Schultern und hierdurch ermöglichte freiere Armbewegung verbessert. 5) Das Schanzzeug ist dem Manne schneller zur Hand, das Arbeiten mit demselben — besonders im Knieen und Liegen — wesentlich erleichtert. 6) Sehr erhebliche Erhöhung der Alarmbereitschaft. Alles, was am Leibriemen befestigt ist, braucht nicht mehr einzeln umgehängt zu werden. Der Tornister bleibt grundsätzlich stets mit dem Tragegerüst verbunden. 7) Absonderung der eisernen Portion vom übrigen Tornisterinhalt und Unterbringung derselben ohne Inanspruchnahme des Kochgeschirrs bezw. Brodbeutels. 8) Schutz des Brodbeutel-Inhalts gegen Nässe; erhöhter Fassungsraum desselben. 9) Die gefüllten vorderen Patrontaschen liegen fest auf dem Leibriemen auf, das Schlagen gegen den Unterleib bei schnelleren Bewegungen fällt fort. 10) Munitions-Vermehrung um 20 Patronen. 11) Trennung der Munition vom Tornister (hintere Patrontasche). 12) Der Beutel mit der eisernen Portion kann vom Tornister getrennt und an Stelle des letzteren am Tragegerüst befestigt werden. Wird alsdann der Beutel über Brust und Schulter getragen und an demselben das Kochgeschirr befestigt, so kann die Truppe, wenn die besonderen Verhältnisse — z. B. im Festungskriege — ausnahmsweise die Zurücklassung des Tornisters gestatten, gleichwohl mit voller Kriegsschargirung und Lebensmitteln für 3 Tage ausrücken. Letztere könnten sogar gegebenen Falles noch um eine vierte Portion vermehrt werden, da der Raum hierfür im Beutel ausreicht.

— Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den früheren Hauptmann Freiherrn v. Schleinitz hat nicht, wie einige Blätter meldeten, erst gestern, sondern bereits vor acht Wochen stattgefunden und nahm anderthalb Tage in Anspruch. Das Urtheil, welches schon damals gefällt wurde, aber vor der Bestätigung durch den obersten Kriegsherrn als ungesprochen galt, ist einstweilen amtliches Geheimniß und selbst dem Angeklagten noch nicht mitgetheilt worden. Man nimmt jedoch an, daß eine Verurtheilung erfolgt ist, weil man den Freiherrn v. Schleinitz auch nach Schluß des Prozesses in Haft behalten hat. Bis jetzt harrt das Erkenntniß noch der Kaiserlichen Bestätigung.

— Zu der von uns der „V. Z." entnommenen Mittheilung über die Versuche, welche in der Citadelle von Spandau angestellt werden, erhält das genannte Blatt von sachkundiger Seite folgende Berichtigungen. Es handelte sich bei den betreffenden Versuchen um die Bestimmung der Gravitationskonstanten oder der daraus folgenden mittleren Dichtigkeit des Erdkörpers, welche zu ermitteln verschiedene Physiker schon seit 100 Jahren versucht haben. Natürlich wird Jeder, der an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870421 2-11/fragment/page=0007

eine solche Aufgabe herangeht, hoffen, eine größere Genauigkeit zu erzielen, als sein Vorgänger; ob er dies Ziel aber erreichen wird, kann nur der Erfolg lehren. Die Methode der Herren König und Richarz in Spandau beruht auf der Anwendung einer sehr feinen Waage, welche der Mechaniker Stückrath angefertigt hat. Was der Einsender jenes Artikels über die Anwendung einer elektrischen Waage, sowie verschiedener raffinirter Vorrichtungen und Apparate berichtet, beruht auf Mißverständniß; vor Erschütterungen, Luftströmungen und Temperaturschwankungen wird man sich allerdings bei derartigen Unternehmungen schützen müssen. Wenn auch die Kenntniß der Gravitationskonstanten, d. h. der Größe der Anziehung, welche zwei an der Erdoberfläche befindliche, der Lage und Größe nach bekannte Massen auf einander ausüben, für die Physik eine wichtige Aufgabe ist, so würde sich doch gewiß derjenige ein viel größeres erwerben, der über das Wesen dieser Anziehung die gewünschte Aufklärung zu geben vermöchte. Uebrigens ist auch auf der Botsdamer Sonnenwarte Herr Wilsing augenblicklich damit beschäftigt, mit Zuhülfenahme eines eigenartig konstruirten Pendels, welches man wohl eine vertikal gestellte Waage nennen könnte, die mittlere Dichtigkeit der Erde zu bestimmen, und auch nach seiner Methode dürfte eine große Genauigkeit zu erzielen sein.

Berlin, 14. April 1887. Frhr. v. Bernewitz, Major, Frhr. v. Girsewald, Rittm., — Flügel-Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Regenten des Herzogthums Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, unter Belassung in diesem Verhältniß, à la suite des Braunschweig. Hus. Regts. Nr. 17 gestellt. — v. Treskow, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, mit der Führung des 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. — v. Wasmer, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Ostpreuß. Füs. Regts. Nr. 33, unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur des 8. Pomm. Inf. Regts. Nr. 61 ernannt. — Moos, Sec. Lt. vom 1. Großherzogl. Hess. Inf. Leibgarde-Regt. Nr. 115, commandirt bei der Unteroffiz. Schule zu Weißenfels, zum überzählig. Pr. Lt. befördert. — v. Holly u. Poninetzky, Oberstlt. und Commandeur der Haupt-Cadettenanstalt, zum Obersten befördert. — v. Rosenberg, Major aggreg. dem 4. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 67, der Charakter als Oberstlt., Lutterroth, Pr. Lt. vom Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, ein Patent seiner Charge, verliehen. — v. Brieske, Hauptm. vom Garde-Füs. Regt., unter Belassung in dem Commando als Adjutant bei dem Gen. Commando des X. Armee-Corps und unter Versetzung in das Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92, zum überzähl. Major befördert. v. Gersdorff, Pr. Lt. à la suite des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87, unter Belassung in dem Commando als Adjut. bei der 42. Inf. Brig., zum 2. Thüring. Inf. Reg. Nr. 32, à la suite desselben, versetzt. — Auer v. Herrenkirchen II., Pr. Lt. à la suite des Gren. Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, unter Belassung in dem Commando als Adjut. bei der 4. Inf. Brig., zum Adjut. Inf. Regt. Nr. 93, à la suite desselben, versetzt. — Boden, Pr. Lt. à la suite des 2. Hess. Inf. Regts. Nr. 82, unter Belassung in seinem Commando als Comp. Offiz. bei der Unteroff. Schule in Weißenfels, in das 7. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 44 einrangirt. — Schulz, Pr. Lt. vom 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82, unter Belassung in seinem Commando als Comp. Offiz. bei der Unteroff. Schule in Weißenfels à la suite des Gren. Regts. gestellt. — Graf v. Saint Ignon, Hauptm. und Comp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 130, unter Beförderung zum überzähl. Major, als aggreg. zum 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) versetzt. — von Adelebsen, Rittm. vom 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei der 7. Div., als Escadr. Chef in das Magdeburg. Cür. Regt. Nr. 7 versetzt. — Frhr. Hiller v. Gaertringen, Rittm. u. Escadr. Chef vom Magdeburg. Cür. Regt. Nr. 7, unter Versetzung in das Rhein. Cür. Regt. Nr. 8, als Adjut. zur 7. Div. commandirt. — Graf v. Reichenbach, Pr. Lt. vom Magdeburg. Cür. Regt. Nr. 7, zum Rittm. und Escadr. Chef, vorläufig ohne Patent. Graf zu Stolberg-Stolberg, Sec. Lt. von demselben Regt. zum Pr. Lt. befördert. — Wagner, Unteroff. vom Braunschweig. Inf. Regt. Nr. 92, zum Port. Fähnr. befördert. — Hellwig, Sec. Lt. vom Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6, zum überzähl. Pr. Lt., befördert. — Fischer, Pr. Lt. vom Thüring. Feld-Art. Regt. Nr. 19, zum Hauptm. u. Batt. Chef befördert. — Wuttge, Pr. Lt. vom Oberschles. Feld-Art. Regt. Nr. 21, unter Beförderung zum Hauptm. und Batt. Chef, in das Thür. Feld-Art. Regt. Nr. 19, Credé, Sec. Lt. vom Großherzgl. Hess. Feld-Art. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Corps), unter Beförderung zum Pr. Lt., in das Thüring. Feld-Art. Regt. Nr. 19, Bergmann, Sec. Lt. vom Magdeburg. Fuß-Art. Regt. Nr. 4, unter Beförderung zum Pr. Lt., in das Ostpreuß. Fuß-Art. Reg. Nr. 1 versetzt.

Berlin, 16. April. v. Specht, Oberstlt. vom 3. Magdeb. Inf. Regt. Nr. 66, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 6. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 52, Sommmer, Major vom Generalstabe des IX. Armee-Corps als Bats. Commandeur in das 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66 versetzt. — Bendel, Hauptm. à la suite des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36 und Subdirektor der Gewehrfabrik in Danzig, die Wahrnehmung der Geschäfte des Directors der Gewehr- und Munitionsfabrik in Spandau für die Dauer der Abkommandirung des Direktors der gedachten Fabrik übertragen.

Handwerker- und Arbeiterfrage.

— Arbeitskolonien in Thüringen. Man schreibt der „Social-Corr." aus Rudolstadt, 12. April: Im Herbst des verflossenen Jahres hat sich in Weimar ein Verein zur Begründung und Erhaltung einer Arbeiterkolonie in Thüringen gebildet. Derselbe sucht jetzt auch im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt Fühlung zu gewinnen und bereits in den nächsten Tagen soll das erste Mitgliederverzeichniß hier zusammengestellt und mit Begründung der Kolonie vorgegangen werden. Als Vorbild für die Kolonie will man die bekannte Schöpfung des Pfarrer Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld (Wilhelmsdorf) nehmen. Nach dem Muster dieser vortrefflichen Anstalt sind bisher in den verschiedensten Theilen des Deutschen Reiches 16 Arbeiterkolonien eingerichtet worden, welche wieder je über 100 bis zu 300 Plätzen haben (Wilhelmsdorf selbst hat 360 Plätze.) Außer in Thüringen sind augenblicklich auch noch mehrere andere Kolonien in Vorbereitung.

— Ausbildung weiblicher Dienstboten. Die vom Fröbelverein in Leipzig im Jahre 1877 gegründete Anstalt zur Ausbildung weiblicher Dienstboten hat den Zweck, konfirmirte junge Mädchen, welche die Bezirksschule besucht haben, aufzunehmen und ihnen Gelegenheit zu geben, diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten sich anzueignen, die sie zu brauchbaren Dienstmädchen machen. Dies geschieht: 1) durch zweckentsprechenden Unterricht, namentlich in weiblichen Handarbeiten, täglich Nachmittags von ½ 5 bis ½ 7 Uhr, 2) durch eine Unterweisung in wirthschaftlichen Arbeiten, die sie in geachteten Familien empfangen. Die jungen Mädchen verbleiben 1 Jahr in der Anstalt und erhalten dann auf Empfehlung einen Dienst, da die Nachfrage nach denselben eine sehr lebhafte ist; sie zahlen beim Eintritte 2 Mark und fernerhin ein monatliches Honorar von 2 Mark, wohingegen sie seitens der Familien, in die sie aufgenommen werden, monatlich 3 bis 6 Mark erhalten. Die Anstalt gewährt ihnen ein Weihnachtsgeschenk und je nach Verdienst Geldgeschenke, welche in ein Sparkassenbuch eingetrag n werden. Dieses Sparkassenbuch wird den Mädchen nach Verlauf eines Jahres beim Austritte aus der Anstalt ausgehändigt. Die Anstalt wurde im Jahre 1886 von 28 Schülerinnen besucht. Näheres über Zweck und Einrichtung der Anstalt ist zu erfragen Mittwoch und Sonnabend Nachmittag von 2—4 Uhr in dem Vereinslokale des Leipziger Fröbel-Vereins, Ulrichsstraße 19.

Halle, den 20. April.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Die gestrige schwach besuchte Monatsversammlung des I. comm. Wahlbezirksvereins dechargirte zunächst die Jahresrechnung. Bei Besprechung communaler Angelegenheiten geschah der in der letzten Stadtv.-Sitzung berathenen Magistratsvorlage, betreffend die Fluchtlinienregulirung der kleinen Steinstraße Erwähnung und neigte sich die Majorität dem von den Stadtverordneten gefaßten Beschlusse zu, die Sache zur nochmaligen Berathung an die Baukommission zu geben. Von Interesse dürfte die dabei gemachte Mittheilung sein, daß über kurz oder lang ein Um- resp. Neubau des Königlichen Amtsgerichtsgebäudes stattfinden wird. Im allgemeinen Interesse wäre dies recht sehr zu wünschen, da die Einrichtungen in dem genannten Gebäude, in welchem 11 Abtheilungen des Amtsgerichts ihre Bureaus, Sitzungszimmer 2c. haben, den jetzigen Verhältnissen nicht entsprechen. — Darauf gelangte die Magistratsvorlage bezüglich der Feststellung der Fluchtlinie für den Theil der Mansfeldertraße von der Hafenstraße bis zur Elisabethbrücke, die sich durch einen beabsichtigten Bau des Herrn Holzhändler Mundin nothwendig macht, zur Besprechung. Der Magistrat hält eine Straßenbreite von 15 Meter an jener kurzen Strecke für genügend, welcher Ansicht sich die Versammlung anschloß. — Zum Schluß wurde die in den letzten Tagen die Bürgerschaft mehr oder weniger beschäftigte Theaterangelegenheit, speziell der von 17 Stadtverordneten eingebrachte Antrag um Herabminderung der Unterhaltungskosten für das Stadttheater, einer Besprechung unterzogen und von unterrichteter Seite konstatirt, daß verschiedene, zum Theil nicht unwesentliche Ersparnisse an der Beleuchtung, am maschinellen Betriebe u. s. w. ganz gut vorgenommen werden können, ohne den Betrieb des Theaters einzuschränken oder gar das Renommé desselben zu schmälern. Den in dem betreffenden Antrage enthaltenen Zahlen würde wohl schwerlich etwas entgegenzusetzen sein. Die beiden Leipziger Stadttheater bedürften im Verhältniß zur Einwohnerzahl und den Steuereinnahmen fast um die Hälfte weniger Unterhaltungskosten als unser Stadttheater. — In Betreff der Einführung einer Billetteuer wurde mitgetheilt, daß Frankfurt a. M. eine solche bereits besitzt.

— Am Freitag, Abends 8 Uhr, hält der communale Verein „Süd und West" im Paradies eine Versammlung ab.

— Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure unternimmt am Dienstag, d. 26. April 1887 einen Besuch 1) der Halle'schen Aktien-Bierbrauerei und 2) der Eismaschinen-Fabrik der Herren Vaaß u. Littmann zu Halle a. S. Die Mitglieder und von diesen eingeführten Gäste werden gebeten, sich an genanntem Tage Nachmittags 3½ Uhr in der Restauration der Halle'schen Aktien-Bierbrauerei zu versammeln. Nach der Besichtigung findet um 6½ Uhr eine Vereinssitzung in der Restauration der Halle'schen Aktien-Bierbrauerei mit folgender Tagesordnung statt: 1. Einläufe. Geschäftliches. 2. Besprechung der besichtigten Anlagen. 3. Feststellung der Vereins-Ausflüge für den nächsten Sommer. 4. Besprechung eingegangener Fragen.

— In der am Montag im Goldenen Pflug stattgefundenen außerordentlichen Vorstands-Sitzung des Innungs-Vorstandes und des Gesellen-Ausschusses der Fleischer wurde wegen der Herbergsfrage verhandelt. Danach haben sich in der alten Herberge Unzuträglichkeiten eingestellt, die theils auf das Benehmen der Gesellen, theils weil der Herbergsvater den letzteren nicht recht genehm erscheint, zurückzuführen sind. Ein Seitens des Altgesellen Herrn Kaiser gemachter Vorschlag, die Herberge nach dem Restaurant von Hoffmann zu verlegen, fand aus mehrfachen Gründen nicht die Zustimmung der Innung. Da man sich über die definitive Wahl eines neuen Lokals nicht einigen konnte, wurde auf Vorschlag des Herrn Obermeisters Oehmicke das alte Lokal beibehalten, bis sich ein passendes gefunden. Alsdann soll der Sache von Neuem näher getreten werden.

— Das Viktoria-Theater wird am 1. Mai von Herrn Direktor Themme mit einer renommirten Novität „Der Walzerkönig", Gesangs-Posse von Mannstädt, Musik von Steffen, eröffnet. Montag, 2. Mai, werden wir das Operettenpersonal in der hier beliebten „Nanon" kennen lernen, und als dritte Vorstellung geht das hier seit vielen Jahren nicht aufgeführte prächtige Schauspiel „Aschenbrödel" von R. Benedix in Szene. Aus der recht guten Wahl der ersten Vorstellungen ersehen wir, daß die Direktion über ein großes und vielseitiges Personal verfügen muß. Die Preise sind dieselben, wie sie im vorigen Sommer waren; jedoch werden täglich Abends 9½ Uhr sogenannte „Schnittbillets", Parquet 50 Pfg., Parterre 30 Pfg. ausgegeben, welche Neuerung gewiß viel Anklang finden wird.

— Der Senior des städt. Gymnasiums, Herr Professor Dr. Unger, tritt vom 1. Oktober cr. in den Ruhestand.

— Der Gewerbeverein feierte gestern im oberen Saale des Gasthofs zum schwarzen Adler unter zahlreicher Betheiligung, besonders Seitens der Damen, durch ein Festessen sein Stiftungsfest. Herr Zimmermeister Schulze hielt eine Ansprache.

— Gestern fand in „Stadt Hamburg" die Generalversammlung der Gewerkschaft „Glück auf" bei Seeben statt. Die Ausbeute ist wieder ein recht gute.

— Der im städtischen Waagegebäude am Markt befindliche, z. Zt. an den Goldarbeiter Traverso und Drechslermeister Karras vermiethete Laden nebst Lehrstube wurde heute Vormittag auf der sogen. Rathsstube auf die 6 Jahre vom 1. Okt. cr. bis ult. September 1893 verpachtet. Das Höchstgebot gab Herr Posamentier Salzmann hier mit 2700 Mk. ab. Der bisherige Preis war 1800 Mk.

Universitäten und Hochschulen.

— Halle. Herr Geheimer Medizinalrath Professor Dr. von Wollmann ist von seiner Reise zurückgekehrt und nehmen die Vorlesungen in der chirurgischen Klinik mit dem 28. d. M. ihren Anfang.

—pt. Leipzig. Am 18. April hat das Sommersemester seinen officiellen Anfang genommen. An diesem Tage ist gleichzeitig eine neue Poliklinik für Kinderkrankheiten von dem zum Professor der Kinderheilkunde ernannten Dr. Heubner in der Karolinenstraße eröffnet worden.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Aus Braunschweig schreibt man „Fr. Z.": Der bisherige lyrische Tenor unserer Hofbühne, Hofopernsänger Max Bürger, ist vorläufig auf zwei Jahre für das Stadttheater in Köln engagirt worden. — Ein junger Mann von hier, Herr Rob. Bartram, der bis vor Kurzem auf dem hiesigen Polizeibureau beschäftigt war, in letzter Zeit aber als Baßbariton mit vielem Erfolg aufgetreten war, ist für das Kgl. Theater in Kassel engagirt worden.

— Die Eröffnung der italienischen Kunstausstellung zu Venedig, welche am 25. d. M. stattfinden sollte, ist auf den 1. Mai verschoben worden.

— In Mailand war am 17. d. M. der Termin für die Konkurrenz-Arbeiten zur Umgestaltung der Domfassade abgelaufen. Die Zahl der eingelaufenen Projekte beläuft sich auf 126. Fast alle Staaten Europa's sind bei der Preisbewerbung vertreten; sogar aus Teheran (Persien) liegt ein Plan vor. Die Prüfungskommission ist zusammengetreten; wir werden s. Z. über das Resultat berichten.

— Die Versteigerung der gräflich Sierstorpff'schen Gemäldegallerie im Lepke'schen Kunstauktionshause zu Berlin ergab am Dienstag (am ersten Tage) für 110 Bilder den Erlös von 157390 ℳ. Den höchsten Preis erzielte ein Ruysdael, 16400 ℳ. An der Versteigerung betheiligten sich mehrere Galleriedirektoren und zahlreiche Kunsthändler aus London, Paris, Wien, München, Köln u. s. w.

— Escher-Denkmal. Wie die von Friedrich Pecht herausgegebene Zeitschrift „Kunst für Alle" mittheilt, wird dem geistigen Vater des Gotthardtunnels, Escher, in Zürich ein Denkmal von der Hand des dortigen Bildhauers Kißling errichtet werden. Es giebt den Staatsmann in ganzer Figur, auf einem mit Allegorien geschmückten Sockel stehend, und ist als Brunnenornament gedacht.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

γ **Merseburg,** 19. April. (Verschiedenes.) Am Sonntag fand in hiesiger Domkirche unter sehr starker Betheiligung der Gemeinde die Einführung unseres neugewählten und bestätigten Herrn Diakonus Bithorn (früher Diakonus in Delitzsch) durch Herrn Consistorialrath Leuschner statt. —

(Nachdruck verboten).

Unsere Schwiegermütter.

Von einem Hallenser.

(Schluß.)

Ich war ein wenig besorgt, was die beiden Schwiegermütter anfangen würden, denn ihre Gewohnheiten waren so verschiedene als sie es nur sein konnten. Frau Müller war etwas verwöhnt, sie liebte das Schlafzimmer geheizt, warmes Waschwasser und hatte eine große Furcht vor Zugluft. Meine Mutter hatte eine besondere Vorliebe für kalte Bäder und schlief Sommer und Winter bei offenem Fenster. Sie behauptete, daß ihr in einem geschlossenen Zimmer das Athmen schwer falle. Frau Müller schlief des Morgens lange und stand ungern vor 9 Uhr auf. Meine Mutter setzte das Haus im Sommer um 5 Uhr und im Winter um 6 Uhr in Bewegung und arbeitete vor dem Frühstück ein paar Stunden. Ich hatte keine Ahnung, in welchem Maße sie ihre ländlichen Gewohnheiten auch nach der Stadt verpflanzen würde. Am nächsten Morgen wurden wir Punkt 6 Uhr durch einen heftigen Lärm geweckt.

„Barmherziger Himmel, was bedeutet dieser schreckliche Lärm?" frug Klara.

„Meine Mutter steht soeben auf", sagte ich lachend; „sie bringt Leben ins Haus und würde es sich nie verzeihen, von ihren Gewohnheiten abzuweichen."

„Aber was wird aus meiner armen Mutter", erwiderte Klara lachend, „sie wird ganz außer sich sein."

„O! sie wird sich nach ein oder zwei Tagen wohl daran gewöhnt haben und wird dann auch rechtzeitig zum Frühstück erscheinen."

Nachdem wir aufgestanden waren und uns ins Zimmer zum Frühstück begaben, fanden wir meine Mutter bereits dort vor. Klara frug, wie sie geschlafen hätte. „Ausgezeichnet, liebes Kind", sagte sie, „ich danke Dir, ich schlafe immer gut. Aber ich glaube, Deine Mutter hat eine schlechte Nacht gehabt; sie war beim Abendessen etwas unvorsichtig und hat die Folgen davon tragen müssen."

Als sie noch sprach, erschien auch Frau Müller vollständig angekleidet, aber mit einem Tuche um den Kopf und sah sehr verstimmt aus. „Ich habe gehört, Sie sind nicht ganz wohl, liebe Mama", sagte ich. „Was fehlt Ihnen?" „Was mir fehlt?" erwiderte sie mit einem keineswegs freundlichen Blicke auf meine Mutter; „das offene Fenster hat mir einen heftigen Anfall von Kopfschmerzen gebracht".

Allem Anscheine nach hatte meine Mutter, als sie zu Bett ging, ihre Mitbewohnerin schon schlafend vorgefunden und hatte ihrer Gewohnheit gemäß das, Fenster etwas geöffnet und auch die ganze Nacht über offen gelassen.

„Sie werden es gewiß nicht dem offenen Fenster zuschreiben," erwiderte meine Mutter ruhig. „Ich schlafe jede Nacht bei offenem Fenster und sehen Sie mich an."

„Sie haben vielleicht eine außergewöhnlich starke Natur" wandte Frau Müller ein.

„O nein, meine Liebe, durchaus nicht; im Gegentheil, ich bin sehr empfindlich. Aber wenn man gegen das Naturgemäße handelt, dann muß man auch dafür büßen. Ich war gestern Abend überzeugt, daß sie heute Morgen Kopfschmerzen haben würden."

„Wirklich!" sagte Frau Müller kleinlaut.

„Ja, es ist so. Verzeihen Sie, aber Sie haben gestern Abend zu viel Pickels gegessen und dann zu viel heißen Punsch darauf getrunken. — Ich kann Ihnen aber helfen; ich werde Ihnen ein paar Pillen geben, die Sie wiederherstellen. Ich rathe Ihnen aber, wenn Ihnen Ihre Gesundheit lieb ist, sich daran zu gewöhnen, bei offenem Fenster zu schlafen."

„Ihre Mittel sind zu heroisch für mich," erwiderte Frau Müller. „Und der Spektakel! Ich habe den Schreck jetzt noch nicht überstanden."

„Erschreckte Sie das wirklich?" sagte meine Mutter. „Wissen Sie, ich bin zu daran gewöhnt, daß ich es gar nicht mehr merke. Es macht mich ordentlich wach und weiter hat's keinen Zweck."

„Ob es mich erschreckt hat? Ich zittere noch jetzt am ganzen Leibe, ich dachte, das Haus stürzt ein, und von Schlaf war nachher keine Rede mehr."

„O, Sie werden sich bald daran gewöhnen. Morgen früh wird es Ihnen nicht halb so schrecklich vorkommen," erwiderte meine Mutter.

„Ich werde voraussichtlich keine Gelegenheit haben, es morgen früh zu hören. Meine Töchter verlangen nach mir, und Klara wird deshalb entschuldigen, daß ich noch heute abreise. Ich bin jetzt umsoweniger nothwendig, da Klara Sie jetzt als Stütze erhalten hat."

„Ach, Klara wird mit ihrer Wirthschaft schon fertig werden, und ich werde sie mit meinem Rathe nur dann unterstützen, wenn sie es verlangt. Aber es thut mir leid, daß wir jetzt von einander scheiden, da wir uns eben erst kennen gelernt haben. Ich bin überzeugt, wir würden uns recht hübsch unterhalten haben. Jedenfalls bietet sich uns bald wieder Gelegenheit dazu."

„Ich wünsche es auch," sagte Frau Müller, welcher Aeußerung ich aber nur wenig Vertrauen schenken konnte.

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen", erwiderte meine Mutter mit strahlendem Gesicht. „In nächster Zeit kommen Sie wieder, um die jungen Leute auf ein paar Tage zu besuchen, und mein Sohn wird es mich sofort wissen lassen, damit ich auch rechtzeitig herkomme und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870421 2-11/fragment/page=0008

In das städtische Lehrer-Collegium sind mit Wiederbeginn des Schulunterrichts die Herren Schulamts-Kandidaten Fachmann und Junker eingetreten. — Mit gestern hat bei leidlich gutem Wetter der diesjährige Oster-Jahrmarkt in hiesiger Vorstadt Neumarkt seinen Anfang genommen. Die Zahl der Verkäufer und Aussteller, besonders Inhaber von Schaubuden 2c ist sehr stark, mäßig aber war gestern der Besuch der sonst stärker vertretenen ländlichen Bevölkerung. — In altbergebrachter Weise feierten gestern die Mitglieder des Stift Merseburg-Schullehrer-Wittwen- u. Waisen-Fiscus ihren diesjährigen Convent ab.

-e. **Aus dem Regierungsbezirk Merseburg**, 19. April. (Geistliche und Schulstellen.) Auf Grund amtlicher Feststellungen zählt unser Regierungsbezirk Merseburg unter den 779 Pfarrstellen 127, welche ein Einkommen von mehr als 3000 ℳ haben, nämlich 69 Stellen mit 6—7000 ℳ Gehalt, 25 Stellen mit 7—8000 ℳ Gehalt, 16 Stellen mit 8—9000 ℳ Gehalt, 10 Stellen mit 9—10 000 ℳ Gehalt (Stumsdorf, Eisleben, Ermsleben, Kirchscheidungen bei Freyburg), Brachstedt (Saalkreis), Heldrungen, Globig bei Kemberg, Lodersleben bei Querfurt und Bauernaumburg bei Eisleben). 7 Stellen mit über 10 000 ℳ Einkommen (Giebichenstein 12 040 ℳ, Spörken bei Zörbig 11 388 ℳ, Gehsen 10 361 ℳ, Webau bei Weißenfels 10 336 ℳ, Rotzsch bei Bitterfeld 10 300 ℳ, Polleben bei Eisleben 10 168 ℳ und Edersleben bei Sangerhausen mit 10079 ℳ). Von den 2212 Schulen- incl. Rektorstellen haben folgende ein Einkommen von über 2000 ℳ: Woigstedt, Cölleda (2), Bitterfeld, Cönnern, Delitzsch (2), Wolmirstedt, Eilenburg (3), Eisleben (5), Volkstedt, Quenstedt, Laucha, Höhnstedt, Gleisen, Halle (36), Giebichenstein (2), Holleben, Schafstädt (2), Liebenwerda, Mühlberg, Lützen, Keuschberg, Teuditz, Großörner, Hettstedt, Merseburg (2), Naumburg (10), Querfurt, Niederstedt, Rothenschirmbach, Sangerhausen (2), Oberröblingen a. d. Helme, Schkeuditz, Wansleben a. See, Torgau (6), Weißenfels (6), Wittenberg (4), Zeitz (3) und Stolberg a. Harz.

✝ **Torgau**, 19. April. (Schwedennoth vor 250 Jahren.) Eine Korrespondenz aus Gräfenhainichen theilt der „Hallschen Zeitung" mit, wie vor 250 Jahren, im Jahre 1637, die Schweden von Torgau aus, wo sie sich festgesetzt, die Umgegend gebrandschatzt und verheert haben. Daran anknüpfend sei in Kürze erzählt, in welcher Weise sie in unserer Stadt selbst hausten. General Banner hatte die Stadt bereits am 4. Januar 1637 besetzt. Sie mußte sich, um vor Plünderung verschont zu bleiben, mit 12000 fl. und die Kirchenglocken mit 3000 fl. loskaufen. Fast nach 24 Angstwochen, welche der Stadt 150 000 Thlr. kosteten, zogen die Schweden ab, verbrannten aber vorher die Elbbrücke, die Elbschanze und 10 Schiffmühlen und zerstörten die kurfürstl. Rennbahn mit allen darauf befindlichen schönen Gebäuden. Dazu wüthete die Pest in erschreckendem Maße. In das Sterberegister dieses Jahres sind 11,700 Verstorbene eingetragen worden. Doch sind außerdem „viele Fremde auf den Gassen, in den Thoren und Kellern verschmachtet, alsdann entweder von Hunden gefressen, oder heimlich verscharrt worden." Auch in den darauf folgenden Jahren sind der Stadt von den schwedischen Generälen Wrangel, Torstenson und Königsmark oft sehr hohe Kontributionen auferlegt worden. Mancher Einwohner mußte über 1000 Thlr. beitragen. War das Geld nicht zu beschaffen, so wurden die Bürgermeister und Rathsherren als Geiseln mitgenommen.

⌂ **Eilenburg**, 19. April. (Communales.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Stadtrath Beyer, dessen Amtsperiode Anfang Mai d. J. abläuft, einstimmig auf weitere 12 Jahre als besoldeter Stadtrath wiedergewählt. An Stelle des nach 55jähriger Thätigkeit hierselbst in den Ruhestand übergetretenen Herrn Stadtrath Weidenhammer wurde herr Oberlandgerichtsreferendar Rieschke in Neu-Ruppin zum besoldeten Stadtrath auf die Dauer von 12 Jahren gewählt.

ρ **Zwochau**, 18. April. (Selbstmord. Hohes Alter.) In Freiroda erhängte sich vorgestern Mittag in seiner Scheune der Gutsbesitzer Ernst Schüller. Was den stillen friedliebenden Mann zu dieser traurigen That getrieben hat, ist gänzlich unbekannt; er hatte keine Kinder und lebte in guten Vermögensverhältnissen. — Gestern verstarb die älteste Person in unserem Amtsbezirke, die Wittwe Sabine Baumgarten zu Grebehna. Dieselbe ist 1797 geboren und erreichte mithin ein Alter von 90 Jahren.

*** **Sangerhausen**, 19. April. (Schulfeier. — Schaufrisiren.) Der gestrige Tag ist für das Schulwesen unserer Stadt ein Tag von großer Wichtigkeit geworden. Es wurde nämlich die neugegründete sechsklassige Bürgerschule eröffnet und der als Gymnasialdirector bestätigte bisherige Oberlehrer Prof. Dr. Menge in sein neues Amt eingeführt. Die Einführung geschah in der schön decorirten Aula. Herr Provinzialschulrath Dr. Todt aus Magdeburg hielt nach einem von dem Gymnasialchor vorgetragenen Gesange eine Ansprache und überreichte darauf das Installationsdecret Herrn Bürgermeister Knobloch, aus dessen Händen dann Herr Director Menge die Urkunde entgegennahm. Aus der Rede des neuen Directors war zu ersehen, daß derselbe sich seiner verantwortlichen Stellung wohl bewußt, und daß er bereit ist, mit Treue und Gerechtigkeit für das Wohl der Anstalt zu wirken. Die Betheiligung an dem Abends zu Ehren des Herrn Directors veranstalteten Fackelzuge war Seitens der Gymnasiasten eine recht zahlreiche. Später veranstaltete man noch eine Nachfeier im kleinen Saale des Schützenhauses. — Gestern Nachmittag veranstaltete die hiesige Barbierinnung in der Bierhalle ein Schaufrisiren. An die 4 geschickteste Lehrlinge wurden Preise, bestehend in Rasiermesser, Streichriemen, Scheere und Kamm, vertheilt. Als Preisrichter fungirten einige Herren aus Eisleben.

Ihnen Gesellschaft leisten kann. Willst Du, lieber Junge?"

„Ja," sagte ich mit Eifer.

„Das ist recht. Wir werden dann wieder bei offenem Fenster schlafen und um sechs Uhr morgens aufstehen. Sie können versichert sein, Frau Müller, in höchstens 14 Tagen werden Sie dann ebenso voll und frisch aussehen wie ich. Aber Sie müssen Abends nicht wieder so viel Pickels essen und —."

Frau Müller hatte keine Zeit mehr; sie mußte sich zur Abreise vorbereiten. Es dauerte nicht lange, so fuhr ein Wagen vor. Frau Müller verabschiedete sich und reiste ab. So lange der Wagen noch sichtbar war, winkte ihr meine Mutter mit einem weißen Tuche Lebewohl nach. Sie war darauf in die Küche gegangen und brachte uns bald die angenehme Nachricht, daß die Köchin Ihre Kündigung zurückgenommen hätte. Noch an demselben Tage wurden ihre Geschäfte erledigt und trotz alles Drängens, ein paar Tage bei uns zu bleiben, reiste sie schon am nächsten Morgen ab. Ihren kurzen Besuch entschuldigte sie mit der altbewährten Redensart, daß zwei Personen lange Zeit in angenehmer Gesellschaft leben könnten, drei aber nicht mehr. Da dies besonders bei jungen Eheleuten zuträfe, so hätte sie keine Veranlassung, länger zu bleiben. Sie versprach übrigens bald wiedec zu kommen, was sie auch gethan hat.

Fünf Jahre sind nun verflossen, seitdem wir uns des gleichzeitigen Besuchs der Schwiegermütter zu erfreuen hatten. Wir erhalten oft Briefe, und meine Mutter wartet immer noch auf eine Einladung zu dem versprochenen Zusammentreffen mit Frau Müller. Diese ist aber so in Anspruch genommen, daß sie noch keine Zeit gefunden hat, ihren Besuch zu wiederholen.

⌂ **Apolda**, 19. April. (Von einem Hund überfallen. — Neu construirter Essenaufsatz.) Als heute Morgen der Briefträger Assing dienstlich in das Haus des hiesigen Gerichtsvollzieher P. trat, kam ihm aus dem Wohnzimmer dessen Tochter gefolgt von dem großen Neufundländer Hund ihres Vaters entgegen. Der allzutreue Tyras mochte die Bewegung des Assing beim Ueberreichen des Briefes übel gedeutet haben, denn er sprang in diesem Augenblick an dem nichtsahnenden Briefträger in die Höhe und zerfleischte dessen Gesicht in entsetzlicher Weise; sodaß der Verletzte sofort außer Dienst gesetzt werden mußte. P hielt es für angezeigt, seinen Hund nun abzuschaffen, der übrigens neulich schon eines der P.'schen Kinder gebissen hatte. — Aufsehen in technischen und privaten Kreisen erregt hier ein von Herrn Fritz Kegelmann neu construirter Essenaufsatz zur sicheren Abführung des Rauches und verdorbener Zimmerluft. Die behördlicherseits vorgenommenen Proben mit dem complicirten Apparat haben bei allen Witterungsverhältnissen die glänzendsten Resultate ergeben.

Weimar, 19. April. (Die Stelle des englischen Geistlichen.) Wieder steht eine Aenderung in der Besetzung der Stelle des englischen Geistlichen in unserer Stadt bevor, indem der bisherige Seelsorger Mr. J. E. Cooper wieder nach England zurückkehrt. Eigenthümlich ist der Modus der Besoldung des englischen Geistlichen von Seiten der hiesigen englischen Gemeinde. Abgesehen nämlich von einem kleinen Reservefonds und der durch die Freigebigkeit unseres Großherzogs geschaffenen Möglichkeit einer kostenlosen, übrigens sehr eleganten Wohnung, ist der jedesmalige Geistliche auf die Opferwilligkeit seiner Kirchenbesucher angewiesen, indem während des Gottesdienstes ähnlich unserem früheren Klingelbeutel im Kreise derselben ein Teller herumgeht, auf welchen die Besucher des Gottesdienstes eine der freien Wahl überlassene Spende zu legen pflegen. Die hiesige englische Gemeinde beläuft sich augenblicklich auf etwa 60 Köpfe. Der Nachfolger des jetzigen Geistlichen wird Anfangs Mai hier eintreffen.

Weimar, 19. April. (Arma Senkrah.) Seit einigen Tagen weilt wieder in Weimar Fräulein Arma Senkrah mit ihrer Mutter. Fräulein Senkrah hat ihre Konzertreisen nun beendet; auf ihrer Reise durch Rußland, Finnland, Holland, Schweiz und Deutschland, wo sie in 90 Konzerten auftrat, entzückte sie überall durch ihr reizendes Spiel. Sie ruht nun, wie alljährlich, in Weimar aus, um im Herbst aufs Neue ihre Konzertreisen zu beginnen. Hoffentlich wird sie aber nicht Weimar ganz vergessen, sondern ihre Geige auch in ihrer nunmehrigen Heimathstadt ertönen lassen.

σr. **Gotha**, 19. April. (Verkauf. Dummer Streich.) Die Klostermühle bei Reinhardtsbrunn ist im Wege der Zwangsvollstreckung für den Preis von 40,500 Mk. an eine Frau Stollberg aus Friedrichroda verkauft worden. — Ein böser Streich wurde vor einigen Tagen einem jungen Manne bei Gelegenheit einer Geburtstagsfeier in einem nahe gelegenen Orte gespielt. Während sich derselbe auf kurze Zeit aus der Stube entfernt hatte, befestigte ein „Freund" in übermüthiger Laune eine starke Stopfnadel so auf dem Stuhl des Abwesenden, daß derselbe sich beim Hinsetzen erheblich verletzen mußte, was auch geschah. Die Verletzung ist dadurch noch verschlimmert, daß die tief in den Oberschenkel eindringende Nadel am oberen Ende abbrach. Ein alsbald herbeigerufener Chirurg entfernte nach einem tiefen Schnitt die Nadel. Das Opfer des unüberlegten Spaßes wird wohl auf längere Zeit das Bett hüten müssen.

ʒ **Altenburg**, 18. April. (Vom Hofe). Ihre Hoheiten der Herzog und Herzog Georg von Oldenburg reisten heute Nachmittag 4 Uhr via Zeitz nach Eisenberg zur Auerhahnsjagd. In Begleitung befinden sich Oberhofjägermeister v. Breitenbauch und Major v. d. Schulenburg. Der großherzoglich oldenburgische Kammerherr v. d. Busche trifft am morgigen Abend in Eisenberg ein. Die Rückkehr erfolgt Mittwoch Abend. — Ihre Hoheit die Frau Herzogin begab sich heute Vormittag ½12 Uhr mit dem Personenzuge nach herzlichster Verabschiedung von Sr. Hoheit dem Herzoge am Bahnhof in Begleitung des Herrn Kammerherrn v. Kracht und der Hofdamen Fräulein v. Lindheim und Freiin v. Ziegesar zu längerem Besuche nach Dessau.

⌧ **Bernburg**, 19. April. (Personenhaltestelle. Ableben.) Nachdem sich die hiesigen städtischen Behörden um Errichtung eines Bahnhofes bei Waldau vergebens bemüht haben, geben sie sich jetzt der Hoffnung hin, daß es ihnen gelingen werde, beim Baue der Bahn Kalbe-Cönnern im genannten Stadtheil wenigstens eine Personenhaltestelle zu erhalten. Auch werden die nöthigen Schritte wegen Errichtung einer öffentlichen Ladestelle daselbst gethan. — In der verflossenen Nacht starb der Buchdruckereibesitzer und Redacteur des hiesigen Wochenblattes, Herr Alexander Meyer. Ende dieses Monats wären es 60 Jahre gewesen, seitdem derselbe als Buchdrucker gewirkt.

⌐ **Dessau**, 19. April. (Vom Hofe. — Disciplinarhof. — Neue Schule. — Theater.) Die Herzogin von Sachsen-Altenburg ist hier eingetroffen und im Residenzschlosse abgestiegen; die Herzogin, Schwester des Herzogs, gedenkt bis zur Geburtstagsfeier des Landesherrn, am 29. April, an hiesigem Hofe zu verweilen. — In der herzogl. Staatsverwaltung besteht ein Disciplinarhof, welcher sich aus dem Vorsitzenden des Staatsministeriums als Vorsitzendem und sieben Mitgliedern, welche der Herzog ernennt, zusammensetzt. Drei derselben müssen das Richteramt bekleiden. Die Disciplinar-Verhandlung gegen den v. Naundorf wird demnächst stattfinden. Jüngst fand gegen einen hiesigen Rechtsanwalt und Notar das Disciplinarverfahren statt, in Folge dessen derselbe das Notariat niederlegte. — Der Neubau einer dritten Volksschule nebst Turnhalle schreitet rüstig vor. Man hat hierbei auf möglichst große räumliche Ausdehnung der Klassenzimmer Bedacht genommen, was im Hinblick auf das rapide Anwachsen der Bevölkerung geboten schien. — Dem Auftreten der Mitglieder der Münchener Hofbühne steht man hier mit großer Spannung entgegen. Wie ich höre, findet das Gastspiel auf speziellen Wunsch des Erbprinzen statt. Es sollen drei Vorstellungen klassischer Dramen ins Auge gefaßt sein.

⌐ **Leipzig**, 19. April. (Nationalliberaler Parteitag. Schildbürgerstreich.) Der am nächsten Sonntag hier stattfindende große nationalliberale Parteitag verspricht eine der bedeutsamsten Parteikundgebungen unserer Zeit zu werden. Aus allen Gauen Deutschlands betheiligen sich die hervorragendsten Parteiführer, darunter nahezu 70 Abgeordnete, an ihrer Spitze Koryphäen wie von Bennigsen, Miquel, Oechelhäuser u. v. a. An die Berathungen wird sich ein großes Festdiner anschließen, das äußerst glanzvoll sich gestalten dürfte, den Vorkehrungen nach zu schließen, die schon jetzt in großartigstem Maßstabe getroffen werden. — Der Reiterkönig Renz feiert in dem neuerbauten Prachtzirkus des Krystallpalastes, der seines Gleichen auf dem ganzen Continent nicht hat, allabendlich neue Triumphe und erntete stets den rauschenden Beifall des Publikums. Das Haus ist jeden Abend ausverkauft und oft müssen Hunderte Schaulustiger an der Kasse wieder umkehren. Die Vorstellungen werden bis nach Pfingsten dauern. Den Erbauern des Circus ist übrigens ein eigenthümliches Malheur passirt, das stark an die guten Schildbürger erinnert. Man hat nämlich nicht nur die Stallungen viel zu klein angelegt, sondern auch die dazu gehörigen Dunggruben total — vergessen, so daß jetzt ein Nachbargrundstück zu diesem Zweck erworben werden muß. Man kann sich denken, daß der jetzige Besitzer desselben unter den obwaltenden Verhältnissen seinen Preis zu machen weiß.

† **Etwas über den „Nordhäuser"**. Der Nordhäuser Korn ist eigentlich eine Erfindung der — Araber. Schon sehr früh kam Korn als sogenanntes Lebenselixir nach Europa. Es sollte damals der Kornschnaps ein Universalmittel gegen Nieren- und Herzleiden, gegen Gicht und Entzündungen jeder Art, gegen kalte und hitzige Fieber, ja, gegen die Einflüsse, die Zauberer und Hexen auf den Leidenden gehabt hätten, unwidersprechlich sein. Die Nachahmung dieses Lebenselixirs wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts zuerst in der Freien Reichsstadt Nordhausen und mit solchem Erfolge veranstaltet, daß der orientalische Branntwein aus den Apotheken verschwand und man Nordhäuser Korn an seiner Stelle verschänkte. Im 18. Jahrhundert hatte sich der Branntwein schon über das ganze Deutschland verbreitet; doch behielt Nordhausen die Führung in der Brennerei, da hier selbst in Hungerjahren, während welcher sonst der Verbrauch des Getreides zu Branntwein verboten war, Korn gebrannt wurde. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts stieg die Anzahl der Branntweinbrennereien in Nordhausen auf 80, jetzt sind 68 daselbst vorhanden, die jährlich 380 000 hl herstellen.

† Aus Erlbach i. V. berichtet man den „Dresdner Nachrichten" folgendes traurige und seltene Vorkommniß. Es existirt dort ein 20jähriger blutarmer Mensch, welchem beide Beine amputirt worden sind und der sich infolge dessen nur mühsam rutschend vorwärts bewegen kann. Dieser wahrhaft Unglückliche, dessen elendes Loos wohl Jeden ergriffen haben mag, war am Charfreitag — plötzlich verschwunden und alle Recherchen nach seinem Verbleib erwiesen sich als erfolglos. Am 15. ds. endlich hörte man ein Wimmern unter einer in Dorfes Nähe befindlichen Scheune. Hier, unter der Scheune ganz verborgen, lag der arme Mensch in fast gänzlicher Erstarrung. Sorgsam zog man ihn aus dem Winkel hervor, den er sich ausgesucht, um zu sterben. Es gehört eine seltene Willenskraft, ein heroischer Todesmuth dazu, acht Tage lang ohne jedes Lebensmittel in dieser kalten Zeit — noch dazu in Hemdärmeln — sich freiwillig still zu verhalten, wo jederzeit durch einiges Rufen sofort Hilfe zu erlangen war. Der Unglückliche wurde nach Hause gefahren. Ob er inzwischen gestorben und somit endlich die ersehnte Erlösung gefunden, darüber liegt noch keine Nachricht vor.

† In Günthersleben explodirte dieser Tage eine Wärmflasche, welche ein Mädchen in den heißen Ofen gesetzt und nicht aufgeschraubt hatte. Mit einem Krach flogen die Flasche sowie der ganze Ofen auseinander.

† Ein neues Unternehmen ist in Altenburg in der Entstehung begriffen, nämlich eine Fischzuchtanstalt mit Süß- und Seewasser-Aquarium. Es sollen hauptsächlich Luxus- und feinere Speisefische gezogen werden. Dem Vernehmen nach wird die betreffende Anlage aus 23 Teichen bestehen, für ungefähr ebenso viele Fischarten, namentlich für Aquarien, wie Goldfische, Goldschleien, japanische Makropoden 2c. Außerdem aber soll von feineren Speisefischen hauptsächlich die Züchtung der Forelle beabsichtigt sein. Die Erbauung einer Fischhalle neben dem Wohnhause ist ebenfalls projektirt. In derselben sollen Zier- und Speisefische zum Versandt und zum Verkauf gebracht werden.

† Dem hzgl. Archivar Professor Koch in Meiningen, Sohn des Herrn Kantor Koch in Pößneck, hat der Gemeinderath in Saalfeld auf sein Ansuchen als Unterstützung zur Herausgabe einer urkundlichen Stammtafel der Familie Triller (Linie Saalfeld-Sangerhausen) 100 ℳ bewilligt.

† Am sogenannten „weißen Sonntage" pflegen in Braunschweig die Confirmanden den „Herzogin-Garten" zu besuchen. Ueber die Entstehung dieses Gebrauchs schreibt man von dort: Dieser Besuch des Parkes am weißen Sonntage hat sich seit länger als 80 Jahren unverändert erhalten. Der Park, welcher durch den Einbau des Hoftheaters und des neuen Museums bereits bedeutend verändert ist und durch die projektirte Straßenanlage von der Ehrenbrechtstraße bis zum Sandwege in seinem westlichen Theile noch eine weitere Veränderung erfahren wird, wurde von der Herzogin Auguste, der Gemahlin Karl Wilhelm Ferdinand's, nach englischem Muster angelegt, nachdem gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Festungswerke abgetragen waren. Diese damals „Der Herzogin-Garten" genannte reizende Schöpfung blieb viele Jahre dem Publikum verschlossen, jedoch wurde später, auf spezielle Anordnung der Fürstin, den Confirmanden am weißen Sonntage der Besuch des Gartens freigegeben, der, wie der gräflich v. Veltheim'sche Park in Harbke und der ehemals Campe'sche, jetzt Vieweg'sche Garten hierselbst, zu den ersten nach englischem Muster angelegten Parks in Deutschland gehörte. So erinnert denn der weiße Sonntag noch jetzt an die Fürstin, der es in Folge des harten Geschicks, von welchem die herzogliche Familie und das Land im Jahre 1806 betroffen wurde, nicht vergönnt war, sich des von ihr geschaffenen Parks im Alter zu erfreuen, da sie in England, wohin sie sich beim Einrücken der Franzosen begeben hatte, im Jahre 1822 ihr Leben beschloß.

† Aus Seehausen i. Altm. wird geschrieben, daß daselbst auf den Barsbergen dieser Tage große goldhaltige Quarzstücke gefunden seien, es scheint aber sehr fraglich, ob der Goldgewinn bei einer Ausbeutung lohnend sein würde.

† Ein seltenes Ereigniß, welches manchen Landwirth interessiren dürfte, begab sich in einer Oekonomie-Wirthschaft in Wulfersstedt. Es wurden nämlich bei Herrn Friedrich Schulze von einer Kuh drei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870421 2-11/fragment/page=0009

Stück Kälber geboren und sind dieselben sich alle drei, was das merkwürdigste ist, ganz gleich, ohne das geringste Abzeichen. Die Kälber wiegen zusammen 1 Ctr., sind ganz munter und gedeihen anscheinend vortrefflich.

Personalien.

— Dem Gräflich Stolberg-Wernigerode'schen Oberförster Barges zu Ilsenburg a. H., dem Proviantmeister a. D. Gittling zu Kassel, bisher zu Rastatt, und dem Eisenbahn-Verkehrs-Controleur a. D. Siewers zu Kassel ist der R. A.-O. 4.; dem Senats-Präs. b. d. Kammerger., Geh. Ober-Justiz-Rath Delius zu Berlin, der K.-O. 2. m. d. St.; dem Bureau-Vorst. bei der Gener.-Intendantur der Kgl. Schauspiele, Hofrath Hartmann zu Berlin, der K.-O. 3.; dem Realgymnasiallehrer a. D. Genrich zu Elbing, dem Reg.-Sekretär a. D. Block zu Sigmaringen und dem Kupferstecher a. D. Bornmüller zu Berlin, bisher bei der Landesaufnahme, der K.-O. 4.; sowie dem Gemeinde-Vorst. Wahner zu Krackmühle im Kreise Neisse, dem Strafanstalts-Hausvater Corleis zu Celle, dem pens. Gerichtsdiener Koch zu Cöeln und dem Aufseher Carl Lack zu Falkenrehde bei Potsdam das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Präsidenten der Handelskammer zu Rotterdam, de Monchy, der R. A.-O. 3.; dem Fürstl. schwarzb.-sondersh. Landrath Dreckser zu Arnstadt der K.-O. 3.; sowie dem ord. Professor in der phil. Fakultät der Univ. Königsberg, Dr. Oskar Schade, der Char. als Geh. Reg.-Rath verliehen.

— Der Oberl. Dr. Wachendorf vom Gymn. in Neuß ist in gleicher Eigensch. an das Gymn. in Düsseldorf, und der Oberl. Dr. Stuhrmann vom Gymn. in Neustadt W.-Pr. in gl. Eigensch. an das Gymn. in Konitz versetzt. Bei dem Gymn. in Konitz ist der ord. Lehrer Dr. Johann Kitt, und bei dem Gymn. in Düsseldorf der ord. Lehrer Dr. Emil Steniawski zum Oberl. befördert. Der bish. Kreis-Wundarzt Dr. August Karl Ludwig Georg Klingelhoefer zu Frankfurt a. M. ist zum Kreis-Physikus des Landkr. Frankfurt a. M., der bish. Kreis-Wundarzt Dr. Leopold Fett zu Rennerod zum Kreis-Physikus des Kr. Westerburg, mit dem Amtssitz in Westerburg, der bish. Kreis-Wundarzt des Stadtkr. Wiesbaden, Dr. Wilhelm Grandhomme, zum Kreis-Physikus des Kr. Höchst, mit vorläufiger Belassung seines Wohnsitzes in Soden, der Kreis-Physikus, Geh. Med.-Rath Dr. Wilhelm Deetz, zum Kreis-Physikus des Kr. Ober-Taunus, mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Homburg v. d. H., und der bish. komm. Kreis-Wundarzt Dr. Lucian Sikorski zu Adelnau definitiv zum Kreis-Wundarzt des Kreises Adelnau ernannt worden.

— Als Regierungspräsident nach Danzig soll nach der „Krzztg." der gegenwärtig in Aurich fungirende Regierungs-Präsident v. Heppe gehen. Dem Regierungs-Präsident Graaf in Sigmaringen ist der Abschied zum 1. Mai d. J. bewilligt worden.

Humoristisches.

— Taube Liebe.

Einst liebte eine Wolke
Ein finst'rer Wolkerich,
Und wie er auch die Spröde
Verfolgte — sie entwich.

Darüber hat sich bitter
Gekränkt der arme Tropf,
Und an des Mondes Sichel
Schnitt er sich ab den Kopf!

— Mißlungene Lehre. Ein Vater wollte seinem Töchterlein durch ein Exempel die Schädlichkeit des Naschens erklären. „Es war einmal ein Knabe, der ging mit seinem Vater zum Konditor. In einem unbewachten Augenblicke nahm er rasch ein Stück Kuchen in den Mund und wollte es hinunterschlucken, doch es blieb stecken, und der Knabe erstickte". — „Hatte denn der Ungeschickte keine Tasche?" fragte Elschen.

— Professor: Fritz — kannst du mir einige bekannte Versarten angeben? — Fritz: Jamben, Daktylen, Trochäen — Professor: Weiter keine? Denk' einmal an Voß Homer-Uebersetzung, an die Ilias, die wir lesen. Welche Art Verse erwähnte ich da neulich? — Fritz: Achillesverse!

— Das Quartett. Kommerzienrath Silberstrahl, der sich dadurch auszeichnet, daß er opulente Diners zu veranstalten pflegt, wird auf der Börse wegen seines letzten Festes beglückwünscht. „Sie müssen doch ganz enorme Kosten gehabt haben!" sagt ihm ein bekrittelnder Börsenbesucher. „Na ob", erwidert ihm unser Krösus, „und was für Ausgaben erwachsen Einem, auf die man nicht gerechnet hat. Bestelle ich mir z. B. ein Quartett — kommen gleich vier Mann!"

— Der Gipfel der Beschränkung. „Wach' doch auf, Dein ewiges Sprechen im Schlafe genirt mich!" — „Nein, das ist doch zu arg, bei Tage läßt Du mich nicht zu Worte kommen und jetzt gönnst Du mir also nicht einmal das Reden in der Nacht mit mir selber".

— Nicht stondesgemäß. Die Dame: Herr Hofmeister! Ich habe Sie beauftragt, meinem Sohne eine vornehme Bildung beizubringen. Und nun höre ich zu meinem Verdrusse, daß Sie denselben fortwährend mit dem Lernen der gemeinen Brüche quälen. Ich ersuche Sie, in Zukunft ähnliche ordinäre und unanständige Gegenstände nicht mehr zu berühren.

— Ein Prophet. Diener (beim Abnehmen das Barometer entfallen ist, zur eintretenden Zofe): Das wird heute ein gehöriges Donnerwetter geben! — Zofe: Wie so? — Diener: Das neue Barometer ist sehr stark gefallen.

Gerichtszeitung.

— Das plötzliche Verschwinden des Bauunternehmers und Kaufmanns Hanne aus der Kulmstraße in Berlin erregt im Westen der Stadt bedeutendes Aufsehen. Hanne hat unter Mitnahme bedeutender Geldsummen, man spricht von 150 000 ℳ, Berlin den Rücken gekehrt, ohne seinen zahlreichen Verpflichtungen, namentlich den Bauhandwerkern gegenüber, nachzukommen. Hanne baute seiner Zeit 3 Häuser, eines in der Lindenstraße, das bereits gerichtet ist und für das er vor der „Abreise" noch die letzte Baugelderrate (40 000 ℳ) erhob, und zwei in der Kulmstraße. Ein Grundstück in der Potsdamerstraße hatte er vor Kurzem verkauft. Wie es heißt, sollen auch hier Benachtheiligungen des Käufers bei der Löschung entdeckt worden sein. Das von Hanne betriebene Großgeschäft in Materialwaaren hat er wenige Tage vor der „Abreise" an Verwandte verkauft. Die Bauhandwerker haben schleunigst noch zu retten gesucht, was nicht niet- und nagelfest war. Der für das Haus in der Lindenstraße gewonnene Bauschlosser hat die bereits beschlagenen, aber noch nicht eingesetzten Fenster glücklich wieder herausbekommen, in der Kulmstraße sind viele Tausende von Mauersteinen unter Siegel gelegt.

Jagd, Sport und Spiel.

= Die diesjährige Generalversammlung des „Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins" wird, wie wir bereits mittheilten, im Monat Juni in Eisenach abgehalten werden. Mit Rücksicht hierauf hat der Vorstand des „Thüringer Jagdschutzvereins" beschlossen, zum Zwecke der Vermeidung der Zersplitterung des Besuches beider Generalversammlungen, seine Generalversammlung, welche laut Beschluß vom vorigen Jahre in Arnstadt stattfinden sollte, ebenfalls in Eisenach und zwar im Anschluß an die des „Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins" abzuhalten.

— General Boulanger hat den französischen Offizieren das Reiten bei den Rennen in Uniform wieder gestattet.

— Aus Budapest wird der Tod des im ungarischen Staatsgestüt Kisber bisher aufgestellten Pepinier Vollbluthengst Buccaneer gemeldet. Der Hengst, vom Lord Dorchester in England 1857 gezogen von Wild Dayrel a. e. Red Rover Stute, deren Mutter von Eclat u. s. w., wurde durch Tausch mit einer in Kisber sich derzeit befindenden Mutterstute (The Gem) nach Ungarn eingeführt und hat seiner zweiten Heimath 23 Jahre lang so vorzügliche Dienste geleistet, daß er durch seine zahlreiche Nachkommenschaft einerseits, dann aber durch die Vorzüglichkeit seiner Produkte, welche selbst das englische Derby gewonnen haben, einen Weltruf erhielt und als unveräußerliches Gut (es wurden von einer englischen Gesellschaft 18,000 Pfd. Sterl. angeboten) der Pferdezucht Oesterreich-Ungarns erhalten wurde. Im Laufe der Jahre haben zeitweise deutsche Züchter Mütter nach Kisber gesendet, so z. B. Graditz, Graf Johannes Renard, Br. v. Biel, Br. Oppenheim, doch blieb die Benutzung Buccaneers von dieser Seite gering, und nur in Flibustier, Good Hope und Harmonium ist das Blut Buccaneers zur Nachzucht bei uns vertreten. Wie berichtet wird, ist der 30jährige Veteran, nachdem es unmöglich wurde, ihn länger zu erhalten, da er die gereichte Nahrung nicht mehr zu sich nehmen konnte, durch die Gnadenkugel erlöst worden, und soll mit Kincsem zusammen ausgestopft im Budapester Museum aufgestellt werden.

Handel, Industrie und Finanzen.

— Wie die „Fr. Ztg." erfährt, wird die in Wiesbaden bestehende Louis Gratweilsche Brauerei an eine Actiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1 100 000 Mk. übergehen; die Mitteldeutsche Creditbank soll im Verein mit anderen Firmen 700 000 Mark 4½procentige zu 105 Procent innerhalb von 39 Jahren rückzahlbare Obligationen übernommen haben.

— Die holländische Regierung beabsichtigt den Bau einer Eisenbahn auf Sumatra zur Erschließung der vor etwa 20 Jahren in der Nähe des Flusses Umbili entdeckten Kohlenfelder, deren Mächtigkeit auf 200 Mill. Tonnen geschätzt wird. Die Kohle soll an Heizwerth den besten englischen Sorten nicht nachstehen. Die Kosten des Bahnbaues werden auf 16 Millionen Gulden veranschlagt.

— Die Pforte hat abermals 8 Schiffspanzerplatten bei dem Grusonwerk in Buckau bestellt.

— Der Ausschuß der Lübeck-Büchener Bahn schlug in der gestrigen Sitzung 7% Dividende vor.

— Die Verhandlungen zwischen der türkischen Regierung und der Germaniawerft wegen Lieferung von zehn Torpedobooten sind den „Flensb. Nachr." zufolge nunmehr abgeschlossen.

— Dividenden. Verwaltungsseitig werden folgende Dividenden in Vorschlag gebracht: Deutsche Local- u. Straßenbahn in Dortmund 5 pCt. (1885 0), Petroleum-Lagerhof-Ges. zu Berlin 12 pCt., Actien-Ges für Kohlensäure-Industrie 4 pCt. (wie für 1885), Transport- und Unfall-Versicherungs-Ges. Rhenania in Köln 60 ℳ gleich 20 pCt. (wie für 1885). Rhein.-Westfäl. Lloyd in M.-Gladbach 28 pCt. gleich 84 ℳ (1885 66 ℳ), Rhein.-Westf. Rückversi.-Ges. 25 pCt. gleich 30 ℳ (1885 24 ℳ), Badische Schifffahrts-Assecuranz in Mannheim 114 ℳ u. Mannheimer Gummi- u. Asbest-Fabrik 1½ pCt.

— Nach schweizerischen Blättern gestattet der Abschluß der Schweizerischen Westbahn für 1886 die Vertheilung von 5 pCt. Dividende auf die Prioritätsactien gegen 2½ pCt. für 1885 neben einer erheblichen Verstärkung des Reservefonds.

— Die endgültigen Gesammteinnahmen der Gotthardbahn im Jahre 1886 betragen 9821475 Francs gegen 16 174 405 Francs im Vorjahre, die Ausgaben 4644222 Francs gegen 4546121 Francs und der Ueberschuß 5177253 Francs gegen 5628284 Frcs.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" in Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Thea er; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil.

Das Urtheil der Aerzte allein ist maßgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen Krankheitsfällen bewährt oder nicht und verweisen wir z. B. auf die Aussprüche von einer großen Anzahl Universitätsprofessoren über die so allgemein in Anwendung kommenden Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Dieselben haben das ungetheilte Lob der Aerzte gefunden und dieses verdankt das Präparat unzweifelhaft die colossale Verbreitung, welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres und unschädliches Abführmittel gefunden. Erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken.

„Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben." [4909

Loeflunds echtes Malz-Extrakt
ist bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden als Diätetikum seit 20 Jahren bewährt, ebenso sind **Loeflunds Malz-Extrakt-Bonbons** als Hustenbonbons sehr beliebt. Das **Malz-Extrakt mit Eisen** wird bei Bleichsucht und Blutarmuth, das **mit Kalk** bei engl. Krankheit, das **mit Leberthran** für schwächliche Kinder empfohlen. Das neue Mittel, **Loeflunds Rahm-Konserve**, wird bei zehrenden Krankheiten mit bestem Erfolge gebraucht. **In allen Apotheken**, wo bei ausdrücklich zu verlangen: von Ed. Loeflund in Stuttgart. [4220

Schmidt & Spiegel, Halle a/S.,
empfehlen
Neueste Wiesen-Eggen (Laacke's Pat.)
von Mk. 36—80.
Acker-Eggen von Mk. 45—104. [4980

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die 5. Beilage zu Nr. 89 der Saale-Zeitung brachte einen **Artikel über die finanziellen Verhältnisse unseres Stadttheaters, welcher unrichtige Angaben über die Belastung der Kämmereikasse durch das Theater enthält** und hierdurch sowie durch den Vorschlag, eine Billetsteuer einzuführen, geeignet erscheint, die Bürgerschaft zu beunruhigen.

Der Inhalt dieses Artikels besteht in einem von dem Stadtverordneten **Meyer** verfaßten motivirten Antrage, **welcher bis jetzt weder in der Finanzcommission noch im Plenum der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung gekommen ist.** Die Ausgaben und Einnahmen der Kämmereikasse, betreffend das Stadttheater haben wir in dem Stadthausholtsplane für das gegenwärtige Rechnungsjahr (vom 1. April 1887/88) auf Grund motivirter Vorschläge unserer Theater-Baukommission im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung verfassungsmäßig, wie folgt, festgestellt:

Die Ausgaben auf	104 876 ℳ 95 ₰
Die Einnahmen auf	37 010 ℳ — ₰

Der städtische Zuschuß beträgt hiernach: 67836 ℳ 95 ₰ und nicht, wie der Stadtverordnete Meyer behauptet, 165 000 Mark.

Eine Billetsteuer werden wir der Stadtverordneten-Versammlung nicht empfehlen, weil uns dies mit Rücksicht auf den mit der Theater-Direction geschlossenen Vertrag unzulässig erscheint. [49

Halle a. S., den 19. April 1887.
Der Magistrat.
Staude.

General-Versammlung
der Ortskrankenkasse des Saalkreises
Freitag, den 29. April d. Js., Nachmittags 2½ Uhr im „Rosenthal" hierselbst.
Tagesordnung:
Bericht des Vorstandes über Revision der Rechnung pro 188 und Abnahme dieser Rechnung. [4968
Halle a. S., den 19. April 1887.
Der Vorstand der Ortskrankenkasse des Saalkreises.
Rudloff, Vorsitzender.

Aufruf.
Gesucht wird der Knecht **Friedrich Gehre** aus **Kaltenmark.** [4978
Löbejün, den 18. April 1887.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 12. April 1887 Bl. 6 d. Acten ad II unter Nr. 11 bei der Firma:
Spar- und Vorschuss-Verein „Mücheln", Eingetr. Genossenschaft
Folgendes eingetragen:
Der § 57 des Gesellschafts-Vertrages ist durch den General-Versammlungsbeschluß vom 8. März 1887 dahin geändert:
Der Geschäfts-Antheil jedes Mitgliedes ist auf einen Höchstbetrag von 300 Mark erstatt 150 Mark fixirt.
Dividendenberechtigt sind die Einzahlungen auf den Geschäfts-Antheil in soweit sie volle fünf Mark betragen und dann durch fünf theilbar sind, bis zum vollen Betrag von 300 Mark.
Querfurt, den 14. April 1887.
Königliches Amtsgericht II. [4981

Handw.-Meister-Verein.
Freitag, den 22. April, Abends 8 Uhr im Hotel zur „Tulpe".
1. Vortrag von Herrn Capitain **Thiele**: „Eine Reise von Hamburg nach Hongkong. — 2. Proklamirung neuer Mitglieder zur Vorschußbank. — 3. Geschäftliches.
Gäste durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
4976] **Der Vorstand.**

Der Bazar des Vereins zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke
wird Anfang Mai stattfinden. Der Verein hat im vergangenen Jahre **36 Kranke** im Diakonissenhause, den Universitätskliniken und dem Martinsstift an **1509 Pflegetagen** unterhalten. Die Erfolge der Pflege waren auch diesmal sehr günstige. Die meisten Kranken wurden hergestellt und ihrem Berufe zurückgegeben. Die bitterste Noth tritt durch Krankheit oft da ein, wo sonst geringe Einnahmen zu sehr bescheidenem, anständigem Leben nur gerade hinreichen, und solche Noth zu heben, ist dem Verein durch Gewährung von Freistellen zweiter Klasse wieder mehrfach gelungen. Außerdem hat er am 18. Mai abermals ein Kinderfreibett gegründet, für welches er dem Diakonissenhause ein Kapital von **3600 Mark** zahlte. Es ist dieses Freibett das **5te**, welches der Verein stiftete, und hat er demnach die Freude, von den Zinsen des festfundirten Kapitals von **18000 Mark**, jetzt und für alle Zeit, arme Kranke der Stadt Halle verpflegt zu wissen. Durch Gründung eines neuen Freibettes werden die Mittel des Vereins stets gänzlich erschöpft. Indem wir nun herzlich danken für alle dem Verein geleistete Beihilfe, bitten wir zugleich dringend, um in der Erfüllung unserer Aufgabe durch Beiträge an Geld oder Verkaufsgegenständen für den Bazar zu unterstützen. [4540
Lina Mühlmann. Johanna v. Kaltenborn. Emmy Bethcke.

Der **Kindergottesdienst** im Saale der Frau Oberkonsistorialrath **Tholuck**, Mittelstraße 10, nimmt am nächsten **Sonntag, den 24. April** wieder seinen Anfang.
Beelitz.

(Verspätet.) 1 Mark „für eine arme Kranke" ist am Gründonnerstag im Cymbel der **Domkirche** gefunden. Herzlichen Dank. **Beelitz.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines **kräftigen Jungen** erfreut. [4988
Halle a. S., den 20. April 1887.
Zahnarzt **Dr. Herrmann** und Frau.

Die heute früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene** geb. **von Wulffen** von einem gesunden **Töchterchen**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Halle a. S., den 19. April 1887. [4979
de Cuvry, Reg.-Ass.

Todes-Anzeige.

Der unerbittliche Tod entriß uns diese Nacht unser liebes **Hänschen** im Alter von 3¼ Jahren.
Schmerzerfüllt diese traurige Mittheilung. [4941
Halle a. S., den 20. April 1887.
R. Bethmann u. Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft unsere herzensgute sorgsame Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Louise Bede geb. Ziele
im bald vollendeten 78. Lebensjahre, tiefbetrauert von den Ihrigen.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung allen lieben Verwandten und Freunden hiermit an [4952
Halle a. S. u. Beesen a. E., den 19. April 1887.
Emilie Lehmann geb. **Bode.**
Louise Kluge geb. **Bode.**
Friedrich Lehmann.
Friedrich Kluge.

Nachruf.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, den Pfarrer em.
Hermann Theodor Fleischer
am 16. d. M. in der Frühe heimzurufen.
Seit seinem vierten Lebensjahre ist ihm unser **Wallendorf** die irdische Heimath gewesen. Als Nachfolger seines Vaters hat er 44 Jahre lang seine Wirksamkeit und Treue unsern Gemeinden gewidmet.
Seine Liebe hat er uns bewahrt bis an's Ende. Er ruhe in Frieden. [4925
Das Gedächtniß des Gerechten bleibt in Segen.
Der Gemeindekirchenrath von Wallendorf und Kriegsdorf.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870421 2-11/fragment/page=0010

Besondere Beilage zur Hallischen Zeitung.

Halle a/S., den 21. April 1887. № 16.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.
Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Halle a/S.

Ueber die Walze und ihre zweckentsprechende Verwendung.

Von M. Speck, Frhr. v. Sternburg-Lützschena.

(Schluß).

3. Gehen wir nun zur Betrachtung der Walze in Bezug auf ihren Zweck der Schließung und Befestigung des losen Bodens über, so müssen wir zunächst bekennen, daß dieser Zweck des Walzens wohl einer der wichtigsten ist. Diese Manipulation kommt, direct oder indirect, bei vielen Umständen vor, welche wir im Folgendem besprechen wollen. Die Schließung der Bodenschichten findet statt, um den in die Tiefe dringenden Pflanzenwurzeln eine günstige Situation zu geben, keine Pflanze, selbst nicht der genügsame Hafer, verträgt Lockerheit im Untergrund; wo diese in zu argem Maße vorhanden ist, zeigen es die Pflanzen durch ein Vergilben ihrer Blätter an. Durch Anwendung besonders schwerer Walzen werden die Hohlräume in den unteren Bodenschichten geschlossen. Wenn auch eine durchgreifende Lockerung des Bodens für die Entwickelung der Pflanzen im Allgemeinen unzweifelhaft erforderlich ist, so darf man deswegen darin doch nicht zu weit gehen, in dem Glauben, daß auch ein übertriebenes Lockern, — also geradezu ein Pulverisiren —, dem Pflanzenwachsthum zuträglich sein könnte. Es muß dieses aus vielen Gründen unbedingt als bedenklich angesehen werden, denn es geht nicht nur unter diesen Umständen eine Saat minderbefriedigend auf, sondern es wird auch ihr Stand dadurch sich verhältnißmäßig dünn weiter entwickeln.

Der Boden, welcher entweder seiner ganzen Beschaffenheit nach, oder auch in Folge einer mangelhaften Schüttung unter dem Pflugstreifen, in seinem Innern eine zu tiefe Lockerung oder zu weite Hohlräume hat, welche durch das oberflächliche Eggen nicht zu beseitigen sind, ist jedenfalls für das Wachsthum der Pflanzen nicht zuträglich. Es können hierdurch nur Nachtheile entstehen, indem die in dem Boden übermäßig eindringende Luft denselben stark austrocknet, und die günstigen Bedingungen der Beackerungsgahre, in Folge zu weiter Beschaffenheit der Boden-Capillaren, verlustig gehen läßt. Außerdem verlieren die in die Hohlräume gelangenden Wurzeln ihren Halt, und werden dadurch an einer weiteren Ausbreitung, und somit Nahrungsaufnahme gehindert. Wird jedoch ein solcher in der Tiefe hohlliegender Boden bald nach der Pflugfurche durch eine schwere Walze zusammengedrückt, so erhält er das richtige Gefüge und die normale Capillarität wieder, wodurch er befähigt wird, die Luft energisch in sich zu verdichten und die Feuchtigkeit festzuhalten. Daß dieses den chemischen Zustand des Bodens bedeutend zu verbessern und in ihm schließlich wieder die Gahre zu erzeugen vermag, ist einleuchtend. An dieser Stelle müssen wir auch constatiren, daß die Walze auch zur Beförderung des Wendens beim Pflügen eine wichtige Rolle spielt, namentlich bei flachen, durch den Pflug nicht vollkommen umgelegten Furchen. Zu diesem Zweck läßt man die Walze nach der Richtung gehen, in welcher sich die Furchen, nach vollendeter Wendung, umlegen sollen. Die durch die Walzarbeit zweckmäßig erreichte Schließung des zu locker daliegenden Ackers wird ja mit der Zeit auch durch tüchtige Regengüsse erreicht, es ist aber nichts destoweniger unsere Aufgabe, dieses mit der Walze zu beschleunigen, zumal da wir wissen, daß in einem zu hohl liegenden Boden, dem der nöthige „Schluß" also fehlt, die Bedingungen für die wichtigen chemischen Vorgänge in demselben fehlen.

Namentlich kommt ferner die Walze in ähnlicher Beziehung, wie eben erörtert, auch da in Betracht, wo strohiger Dünger, alte Kleestoppelreste, oder Rudimente organischer Stoffe untergepflügt wurden. Mit dem Faulen dieser Substanzen bilden sich Hohlräume in der gedüngten Region der Ackerkrume, deren Nachtheile wir eben beleuchteten. Durch Befestigung und Schließung des Bodens kann auch hier die Walze sehr segensreich wirken. Außerdem drückt dieselbe die langeingebrachten, noch unzersetzten Düngermassen fest an den Boden an, was natürlich nicht nur ihre Verrottung, sondern auch die ganze chemische Thätigkeit im Boden anregen muß. Wo ferner z. B. bei der zweiten Furche langer unverrotteter Dünger untergepflügt werden soll, da würde eine nachfolgende Verwendung der Egge denselben unbedingt herausreißen, es wäre also auch in diesem Fall die Anwendung einer schweren Walze nach dem Pflügen, anstatt der Egge, am Platze. Abgesehen davon, daß man hier gewissermaßen die Unterbringung des Düngers mit der Walze vervollständigt, wird nebenbei der Boden durch ihre Anwendung so mürbe, daß, falls der Acker sonst frei von Wurzelunkraut ist, die spätere Anwendung der Egge zur Bestellung auf ein Minimum reducirt werden kann.

Aus analogen Gründen sind auch schwere Walzen nach Umbruch einer Kleenarbe sehr zweckmäßig; die von den dichten Kleewurzeln durchwachsene Furche bildet unter sich Hohlräume, und muß daher durch die Walze angedrückt werden, sonst gewinnt der Boden keinen genügenden Schluß. Es muß somit bei einer kurz vor der Saat erst noch stattgehabten Mistdüngung principiell stets die schwere Walze Anwendung finden, um gewissermaßen das Erliegen des Ackers, wozu die Zeit fehlt, zu ergänzen.

Von ganz ähnlichem Gesichtspunkte aus angesehen, ist auch das Walzen der Kartoffeldämme von eminentem Nutzen zum Abschluß einer guten und regelrechten Bestellung. Es sollen dadurch die gelegten bis dahin nur lose mit Erde bedeckten Knollen angedrückt, und in den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704212-11/fragment/page=0011

Dämmen gehörig festgebettet werden, wodurch ihr Aufgehen nicht nur befördert, sondern auch beschleunigt wird. Letzteres ist namentlich unsere Absicht, damit die Kartoffeln vor dem Unkraut einen Vorsprung bekommen. Bei der Bestellung, zumal bei der Eindeckung in Dämme, lagern sich um die lose liegenden Knollen größere und kleinere Erdklumpen; von diesen mehr oder weniger umgeben bilden sich Hohlräume um die frischgelegten Kartoffeln, welche dabei von den Klümpchen gleichsam wie mit einem „Gitter" umgeben sind. Auf diese Weise gewinnen die Knollen so schnell einen festen Schluß im Boden noch nicht, da diese Klumpen von selbst nur langsam zerfallen; die Walze ist es erst, welche die Hohlräume um die gelegte Frucht schließt, und ihr dadurch ein angemessenes Lager giebt.

Durch das Walzen wird ferner der obersten Schicht der frischgezogenen Dämme ihre Feuchtigkeit und „Frische" erhalten, indem die Nässe von unten her durch die dichtere Capillarität der obersten Schicht in die Höhe gehoben wird; es würde sonst ein schnelleres Abtrocknen der Dämme herbeigeführt werden. Diese Methode läßt allerdings den unten tiefer liegenden Boden verhältnißmäßig an Feuchtigkeit verlieren, was indessen, wo in der Athmosphäre überhaupt Mangel an Feuchtigkeit nicht herrscht, um so unbedenklicher ist, weil es zunächst darauf ankommt, den oberen Regionen, wo die keimenden Kartoffeln lagern, die meiste Feuchtigkeit zuzuführen.

Ferner hat das Walzen der Kartoffeln den Hauptzweck der späteren Egge- und Häufelarbeit vorzuarbeiten, dadurch, daß durch dasselbe die Oberfläche der Dämme wieder eingeebnet und seine Erde in die Furche herabgedrückt wird, welche dann dem späteren Häufeln zu gute kommt. Auf den flach gewalzten Dämmen geht dann die Egge gleichmäßiger, sicherer und wirksamer, das Unkraut schärfer angreifend, ohne dabei so leicht bis an die Knollen durchgreifen zu können. Endlich wird durch die Walze das Aufgehen der Samenunkräuter bedeutend gefördert, welche wir bei der nachfolgenden Eggearbeit um so sicherer vernichten; jedoch gehört letzteres in das Capitel der Wirkungen der Walze als Unkrautzerstörer, auf welches wir nunmehr kommen. Die Walze dient also ferner:

4. zur Zerstörung in erster Linie aller Samenunkräuter, in zweiter Linie auch gelegentlich gewisser Wurzelunkräuter, wie die Quecken. Um einen durch diese Samenunkräuter verunreinigten Acker von diesen zu befreien, thun wir am besten, unmittelbar nach jeder Pflugfurche das zuvor noch abgeeggte Land zu überwalzen. Hierdurch werden die zahlreichen Unkrautsämereien angedrückt und dadurch in eine günstige Keimlage gebracht, was ein dichtes Auflaufen derselben zur Folge hat. Es giebt uns dieser Umstand die erfolgreichste Gelegenheit, die Unkrautpflanzen mit dem darauf folgenden Eggestrich vollkommen und reichlich zu zerstören. Um somehr wir bei dieser Manipulation die Vortheile der Bodengahre auszunutzen verstehen, um so nachhaltiger wird der Erfolg sein.

Trotzdem möchte ich aber hier, unter gewissen Umständen, vor einem Ueberwalzen der Sommersaaten warnen, was ja sonst, unter normalen Bedingungen, Empfehlung verdient. Man unterlasse es aber, wo solche Saaten stark verqueckt sind, weil in solchem Fall die Walze die oben schon im Verdorren befindlichen Queckenreste wieder andrücken und ihr Anwachsen begünstigen würde. Wenn ich oben erwähnte, die Walze könne auch indirect zur Zerstörung der Wurzelunkräuter verwendet werden, so war das so gemeint, daß diese die zahlreich durch den Scarificator herausgerissenen lose oben aufliegenden Queckenrudimente wieder fest andrückt und sie dadurch gegen die wiederholten Angriffe der eggenartigen Instrumente, welche zwischen der Walze arbeiten, derart fixirt, resp. am Ausweichen hindert, daß sie schließlich von diesen vollständig aufgerieben und zerstört werden.

5. Wir kommen nun zur Walze, bezüglich ihrer Verwendung zum Zweck des Festwalzens der Saat und der bereits in der Vegetation befindlichen jungen Pflanzen. Wo das Walzen bei der Saatbestellung Verwendung findet, geschieht dieses, um das Saatkorn, (resp. auch die Knolle, wie bereits bei Besprechung des Walzens der Kartoffeln hervorgehoben), mit dem Erdreiche in eine innigere Verbindung zu bringen, und hierdurch das schnellere und gleichmäßigere Keimen und Auflaufen desselben zu bewirken. Wie die Erfahrung zeigt, ist ja demnach auch in der Regel die eingewalzte Saat der nicht gewalzten um mehrere Tage voraus. Es gewinnt die oberste Schicht der Ackerkrume durch das Walzen an Feuchtigkeit, indem dieselbe auf dem gewalzten Acker der alleroberſten Schicht, durch eine größere Verdichtung ihrer Capillaren, von unten her zugeführt wird. Hierdurch wird es den jungen Pflanzen fürs erste ermöglicht, die zuströmende Feuchtigkeit voll auszunutzen, und in Folge dessen durch eine schnellere Blattentwickelung den Boden, sowie sich selbst, vor zu raschem Austrocknen zu schützen. Diese Austrocknung tritt indessen, bei länger andauernder Trockenheit allerdings auch bei gewalzter Bodenoberfläche um so mehr ein, als in den tieferen Schichten, weil in den letzteren die Feuchtigkeit auf die Dauer länger vorhält.

Das Ueberwalzen ist ferner von Wichtigkeit, wo es zur Beförderung des Keimens bei allen obenaufliegenden, nicht untergebrachten Sämereien Anwendung findet. Besonders trifft dieses bei allen feineren Klee- und Grassamenarten zu, welche, namentlich bei Trockenheit oder austrocknenden Winden unmittelbar nach der Aussaat ohne Anwendung der Walze niemals einen dichten Stand bekommen würden, wie er bekanntlich für alle Futterpflanzen unumgänglich nothwendig ist; daß die Verwendung der Walze in dieser Hinsicht nur mit Vorsicht und unter sorgfältiger Berücksichtigung der jeweiligen Feuchtigkeitsverhältnisse des Bodens stattfinden soll, war bereits anerkannt. Je leichter resp. sandiger der Boden, um so unbedenklicher, je bündiger und zäher er ist, um so weniger vortheilhaft wird das Einwalzen der Saaten sein. Es sollte auf schwerem Boden zum Abschluß der Bestellung der Wintersaaten in der Regel unterbleiben, weil hier die Gefahr der Verschlämmung und Inkrustirung durch Einwirkung der Winterfeuchtigkeit am größten ist. Macht jedoch eine sehr klumpige Structur der Ackerkrume nach Beendigung der Saat noch das Ansetzen der Feile erforderlich, so soll man hierzu auf schwerem Boden nur die Ringelwalze benutzen, welche das Feld gegen diese Einflüsse sicherer stellt, als die Glattwalze. Hierbei kommt namentlich der Umstand in Betracht, daß die geringelte Oberfläche unebener und rauher daliegt, als die glatt gewalzte, ein Moment, welches für die Zurückhaltung der Wärme, und zum Schutze der Saat gegen Blachfröste und trockene Winde, mithin gegen das Ausfrieren überhaupt, nicht ohne Bedeutung ist.

6. Wir gehen nun zur Anwendung der Walze bei der Pflege der wachsenden Saaten im Frühjahr über. Wenn die Wintersaat viele starke Regengüsse bekommen hat, so daß die Ackerkrume im Frühjar derart zusammen geschwemmt ist, daß alle Hohlräume verschwunden sind und eine feste Kruste sich gebildet hat, welche die nothwendige Wechselwirkung zwischen Athmosphäre und Ackerkrume zum Theil aufhebt, da sollte man in allen Fällen, wo die Anwendung der Egge durch zu scharfes Eingreifen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704212-11/fragment/page=0012

Schaden verursachen würde; die Walze zur Regenerirung und Aufbesserung der Saaten anwenden. In den meisten Fällen wird zu diesem Zweck der Weizen noch die Egge ohne Nachtheil vertragen, welche ja zur Erfüllung der hier in Betracht kommenden Zwecke die vollkommenste Arbeit liefert. Der Roggen ist aber gegen die Egge empfindlich, namentlich da er im zeitigen Frühjahr in der Bestockung weiter vorgeschritten ist als der Weizen; derselbe verträgt daher in der Regel ein scharfes Abeggen im Frühjahr nicht. Es wird dann hier die Walze zum Theil die Arbeit der Egge ersetzen, sie hat dabei den Vortheil, daß ihre Verwendung auf dem bestandenem Winterfelde länger hinaus ohne Schaden möglich ist, als die der Egge. Die wohlthätige Wirkung der Walze für die neuerwachenden Saaten beruhet auf Folgendem: Wie wir bereits hervorhoben, will nämlich die Bestellung des Wintergetreides mit einer etwas rauhen, sogar klumpigen Oberfläche abgeschlossen sein. Die obenaufliegenden kleinen Klöse dienen dazu, dem Acker über Winter vor dem rauhen Einflüssen der Witterung zu bewahren und geben den jungen Pflänzchen sogar einen directen Schutz. Außerdem verhindern sie die Verschlämmung der Ackerkrume. Die Klumpen zerfrieren nun über Winter, werden durch die Einflüsse des Frostes und der Atmosphäre mürbe, und sind bereit, im Frühjahr in krümliche und fruchtbare Erde zu zerfallen. Dieses wird in vollkommster Weise durch das Ueberwalzen der Wintersaaten mit der Glattwalze im Frühjahr erreicht, die zahlreichen Klöse zerfallen in Feinerde und bringen dadurch eine düngende Wirkung für die Pflanzen hervor, daß sie dieselben mit frischer Krume versehen, sie gemissermaßen neu anhäufeln, was dazu beiträgt, der der neubeginnenden Vegetation einen günstigen Impuls zu geben. Diese Ueberdeckung der alten Winterkruste mit neuer Feinerde muß auch die Capillarität der Oberfläche in der Attraction der Luftfeuchtigkeit erhöhen helfen.

7. Es darf endlich zur vollständigen Würdigung sämmtlicher Vortheile der Walze nicht unterlassen werden, zu constatiren, daß dieselbe auch noch zur Vertilgung und Abhaltung von Insecten, Ungeziefer und anderen Feinden dienen kann. Sowohl gegen den Erdfloh, als auch namentlich gegen das Ueberhandnehmen des Drahtwurmes soll sich die Operation des Walzens der hiervon inficirten Saaten bewährt haben. Der Nutzen einer schweren Walze hierbei beruht darauf, daß sie durch das Festdrücken des Bodens dem Zerstörungswerke des Drahtwurmes Einhalt thut. Ebenso will man auch bemerkt haben, daß das Walzen gegen das Ueberhandnehmen der Feldmäuse Erfolge biete, und zwar durch die Beseitigung der Laufgänge, welche dieses Ungeziefer durch die Flur zieht. Ob dieses erwiesen ist, steht nach meinen Erfahrungen jedoch noch dahin. Sicherlich aber ist die schwere, glatte Walze auch im Stande, der Calamität der Raupen oder Ackerschnecken zu begegnen, indem sie beim Ueberwalzen der befallenen Aecker dieses Ungeziefer direct todt drückt. Endlich wissen wir auch, daß wir durch das Abwalzen sehr flach oder mangelhaft untergebrachter Saaten, namentlich der Hülsenfrüchte, vor dem Zudrang der Tauben und anderen Feldgeflügels erfolgreich schützen können.

Zur Anwendung der Walze selbst ist noch Folgendes zu beachten. Wenn es fehlerhaft ist, nassen Boden zu pflügen, so ist es dies in noch viel höherem Grade, wenn man einen solchen walzt. Vor jeder Anwendung der Walze muß selbst der leichte Sandboden gehörig abgetrocknet sein. Durch das Walzen verliert der Boden in seiner Totalität an Feuchtigkeit und doch scheint die praktische Erfahrung für das Gegentheil zu sprechen, weil allerdings gerade die oberste Schicht der Ackerkrume dadurch an Feuchtigkeit zu gewinnen scheint; es zeigt nämlich die Saat auf gewalztem Boden bei Trockenheit, daß sie von derselben nicht so sehr leidet, als auf ungewalztem Boden; das kommt daher, daß es der in der obersten Schicht stehenden Saat zunächst weniger an Feuchtigkeit mangelt, da auf dem gewalzten Acker durch die Capillarkraft dem dort lagernden Samenkorn Feuchtigkeit von unten zugeführt wird. Befürchtet man also für die Saat eine größere Trockenheit, so mag man, — ceteris paribus — nur walzen, dieselbe wird sich dabei wohler befinden. Da aber der Boden wie gesagt, in seiner Totalität dadurch an Feuchtigkeit einbüßt, so wird immerhin das Walzen gerade für die tiefer liegenden Schichten nicht von Vortheil bezüglich ihres Feuchtigkeitszustandes sein. Wo andauernde Feuchtigkeit eintritt ist allerdings auch das Walzen für die Saat um so nachtheiliger. Als schwere Walze ist, namentlich auf milderem Boden, die Ringelwalze vorzüglich zu empfehlen. Sie vermeidet als Walze im größtmöglichen Grade die Inkrustirung des Bodens, indem sie denselben mit rauher Oberfläche hinterläßt. Die Ringelwalze vermag ferner da, wo bereits eine Pflanzenvegetation vorhanden ist, und der Eingriff der Egge behufs Zerstörung einer Bodenkruste nachtheilig wirken würde, krustenbrechend zu wirken, ohne zu schaden. Bei einer zweckmäßig konstruirten Ringelwalze müssen die Zapfen des ersten Walzenkörpers in einer runden, die Zapfen des zweiten aber in einer ovalen Pfanne gehen, wodurch der zweite Walzenkörper mehr Spielraum bekommt und in Folge dessen die Erdklöse besser zerkleinert resp. zermahlt. Beide Walzenkörper müssen ferner einander so genähert sein, daß die Enden der Scheiben ein wenig übereinander greifen, so daß sich eine Scheibe nicht an der andern verschieben kann. Jede Walze muß eine entsprechende Schwere haben; die noch vielfach gebräuchlichen leichten, hölzernen, glatten Walzen wirken nachtheilig, indem sie den Boden bloß ganz oberflächlich, aber nicht in genügender Tiefe befestigen. Zugleich soll, um den Gang der Walze zu erleichtern, der Durchmesser derselben ein möglichst großer sein, denn bei gleicher Schwere und Breite wächst bekanntlich die Zugkraft in dem Verhältniß, wie der Durchmesser der Walze abnimmt. Um das Gewicht einer Walze nicht unnöthig zu erhöhen, sollte man sie hohl machen und die Wandstärke geringer nehmen.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Walzen mit nicht glatter Oberfläche in der Praxis sich für die Bodenbereitung besser bewähren, es würde sich daher für die meisten Fälle wohl empfehlen, an Stelle der glatten Walze die Ringelwalze zu verwenden.

Als allerschwerste Walze für zähe und widerspenstige Bodenarten verdient die sogen. Kroskillwalze volle Empfehlung, sie zertrümmert und zermörschelt nicht nur die unförmigsten Klöse, sondern dient auch zum Schließen der tieferen Bodenschichten.

Es kann auch eventuell jede schwere Glattwalze, auf ein vollkommen bis zur Sprödigkeit ausgetrocknetes Feld in Ermangelung einer Ringelwalze gebracht, bis zu einem mäßigen Grade die Brechung der Kruste bewirken, wobei sie noch die hervorstehenden Erdklumpen, Unebenheiten oder Höcker platt drückt, so daß diese durch ihr Zerfallen einen gewissen Grad der Krümelung der Bodenoberfläche herbeiführen. Ferner kann die Glattwalze durch Bildung von Rissen in der harten Bodenkruste in gelindem Grade das Eindringen der Luft und der Niederschläge in einen geschlossenen Boden erleichtern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704212-11/fragment/page=0013

Fragen und Antworten 2c.

Dr. A. R. in T. Welches ist die ertragreichste Art Mohn bei Anbau im Kleinen, und wann ist die Saatzeit?

Man unterscheidet den Mohn nach der Beschaffenheit der Mohnköpfe bei der Reife; haben dieselben Löcher, aus denen der reife Samen herausfällt, so nennt man den Mohn „Schüttemohn", sind sie dagegen geschlossen, so heißt der Mohn „Kopfmohn". Ersterer eignet sich zum Anbau mehr als letzterer, da der Schüttemohn sich mit weniger gutem Boden begnügt und, weil er dicker gesäet werden kann, das Unkraut leichter unterdrückt. Der Samenertrag ist größer als bei Kopfmohn, der Samen verdirbt nicht so leicht bei nasser Witterung, es wird reiner gewonnen und die Erntekosten sind geringer. Die völlige Samenreife darf man beim offenen Mohn nicht abwarten, weil sonst große Verluste entstehen würden, man muß ihn ernten sobald die ersten Köpfe sich zu öffnen beginnen. Ein solcher sehr samenreicher Mohn ist der bläulich blühende kleine mit blauem Samen. Ertragreich ist auch der Riesenmohn $1^1/_4$ m hoch. — Einen guten ertragreichen Mohn werden Sie von Herrn Rittergutsbesitzer Heine in Emersleben bei Gr. Quenstedt beziehen können.

Frühe Saat, wenn möglich schon Ende März ist eine nothwendige Bedingung für das Gedeihen, man kann aber auch noch den ganzen April säen, der Ertrag ist dann aber meist geringer und die Ernte weniger gesichert. v. E.

Abonnent: Welcher künstliche Dünger ist für Kartoffeln im Verwitterungsboden des Rothliegenden zu empfehlen und wie wird derselbe angewendet?

Welcher künstliche Dünger speziell für den angegebenen Boden am geeignetesten ist, läßt sich nicht ohne Weiteres entscheiden. Stickstoffdüngung hat sich, zur rechten Zeit und in nicht zu großen Quantitäten gegeben, bewährt. Man wendet Chilisalpeter an und zwar $^1/_2$ bis 1 Ctr. pro Morgen, und streut diesen beim Legen der Kartoffeln aus. Da 1 Ctr. Chilisalpeter 10 Ctr. Kartoffeln bringt, so werden sich größere Gaben von Chilisalpeter nur bezahlt machen, wenn einerseits die Kartoffeln hohe Preise haben und anderseits der Chilisalpeter weniger kostet. Auch ein Gemenge von Chilisalpeter mit Superphosphat hat sich bewährt und auf allen Bodenarten gut gewirkt. Wir würden empfehlen, $^1/_2$ Ctr. Chilisalpeter mit $^1/_2$ Ctr. Superphosphat zu verwenden. v. E.

Kleinere Mittheilungen.

Milch-Bezahlung nach Fettgehalt. Der „Fortschritt" bringt folgende Mittheilung der Molkerei-Genossenschaft Kaiserslautern: Um sämmtlichen Mitgliedern bei Bezahlung ihrer gelieferten Milch gerecht zu werden, ist es nothwendig, dieselbe nach ihrem vollen Werthe zu berechnen; wir haben deshalb in unserer Genossenschafts-Molkerei folgenden Modus eingeführt: Eine Milch von 31·7° spez. Gewicht und 3·3 % Fett (mittlere Qualität der in Deutschland produzirten Milch) wird mit dem Mittelpreise von 14 Pfg. pro Liter, vorläufig und bei monatlicher Abrechnung, bezahlt. Für jedes $^1/_{10}$ % Fett mehr wird $^1/_5$ Pfg. pro Liter, und für jeden Grad des spez. Gewichts mehr $^1/_4$ Pfg. pro Liter mehr bezahlt und umgekehrt abgezogen, so daß z. B. eine Milch von 33·2° spez. Gewicht und 4 % Fett mit $14 + {}^7/_5 + {}^3/_8 = 15^8/_{10}$ Pfg., eine Milch von 30° spez. Gewicht und 2·8 % Fett mit $14 - {}^5/_5 - {}^{17}/_{10} = 12^6/_{10}$ Pfg. vorläufig bezahlt wird. Um das Mittel des Fettgehaltes zu bestimmen, werden monatlich 4 chemische Fettbestimmungen ausgeführt. Das spez. Gewicht wird täglich an sämmtlicher eingehenden Milch vermittelst des Recknagel'schen Laktodensimeters festgestellt, und ist hierbei das Mittel, wie auch beim Fettgehalt, zur Bestimmung des Milchpreises für jeden Lieferanten maßgebend. Dabei soll sich ergeben: a) bei einem Fettgehalt von 2·5 % wenigstens 31° spez. Gewicht, b) bei einem Fettgehalt von 2·8 % wenigstens 30° spez. Gewicht, c) bei einem Fettgehalt von 3·1 % wenigstens 29° spez. Gewicht. Werden diese Grenzwerthe nicht erreicht, oder zeigt die Milch ein geringeres spez. Gewicht als 29° oder ein höheres als 34°, so liegt der Verdacht der Fälschung so nahe, daß eine Stallprobe innerhalb 48 Stunden sachverständig auszuführen ist, und gilt der Beweis der Fälschung als erbracht, wenn die Stallmilch (Mischmilch aller Kühe) $^1/_2$ % Fett mehr giebt als die gelieferte, oder ein spez. Gewicht um 20 von der gelieferten abweicht. Der Grenzwerth des spez. Gewichtes der Milch dürfte von 34° auf 35° erhöht werden, da ja bei guter Milch ein großes spez. Gewicht vorhanden ist, und bei einem neulichen Versuche bei Milch von 36° spez. Gewicht 4,11 % Fettgehalt nachgewiesen wurde; wenn auch dieses ein abnormes Verhältnis, können wir mehrere Fälle ähnlicher Art konstatiren. Wie unerläßlich vorstehendes Verfahren ist, sei durch ein Ergebniß im Monat März d. J. in unserer Molkerei erwiesen. Ein Mitglied lieferte 4959 Liter Milch und bekam für den Fettgehalt seiner Milch Mk. 97,21 und für das spez. Gewicht derselben Mk. 12,39 mehr als den Normalpreis ausbezahlt, dagegen wurden einem Mitgliede bei Lieferung von 2861 Liter Milch Mk. 16,91 für Mindergehalt abgezogen. — Wie aneifernd dieses Verfahren auf die Genossen wirkt, eine gehaltvolle Milch zu liefern, um dadurch einen höheren Preis zu erzielen, wird jedem Leser klar sein, und dürfte sich dasselbe auch anderweitig empfehlen.

Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.

Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S.

pro 50 Kilogramm.

Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle gesiebte Waare, mit 58—60 % Protein und Fett	Mark 6,20 brutto incl. Sack.
Baumwollsaatkuchen, feine Waare, mit 56—60 % Protein und Fett	6,10 brutto incl. Sack
Gemahlene Cocoskuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Palmkernkuchen, prima deutsches Fabrikat, haarfrei, große □ Tafeln, mit circa 25 % Protein und Fett	5,30 lose.
Gemahlene Palmkernkuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Reisfuttermehl, prima Waare, mit 24—28 % Protein und Fett	$18^1/_2$ Pfennig pro % Protein und Fett.
Rapskuchen, Wittenberger	6,05 lose.
Mohnkuchen, prima süddeutsche, aus ostindischer Saat, lange Ziegelform, mit 45—50 % Protein und Fett	4,50 lose.
Sesamkuchen, prima Waare, mit 46—50 % Protein und Fett	6,00 lose.

Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704212-11/fragment/page=0014